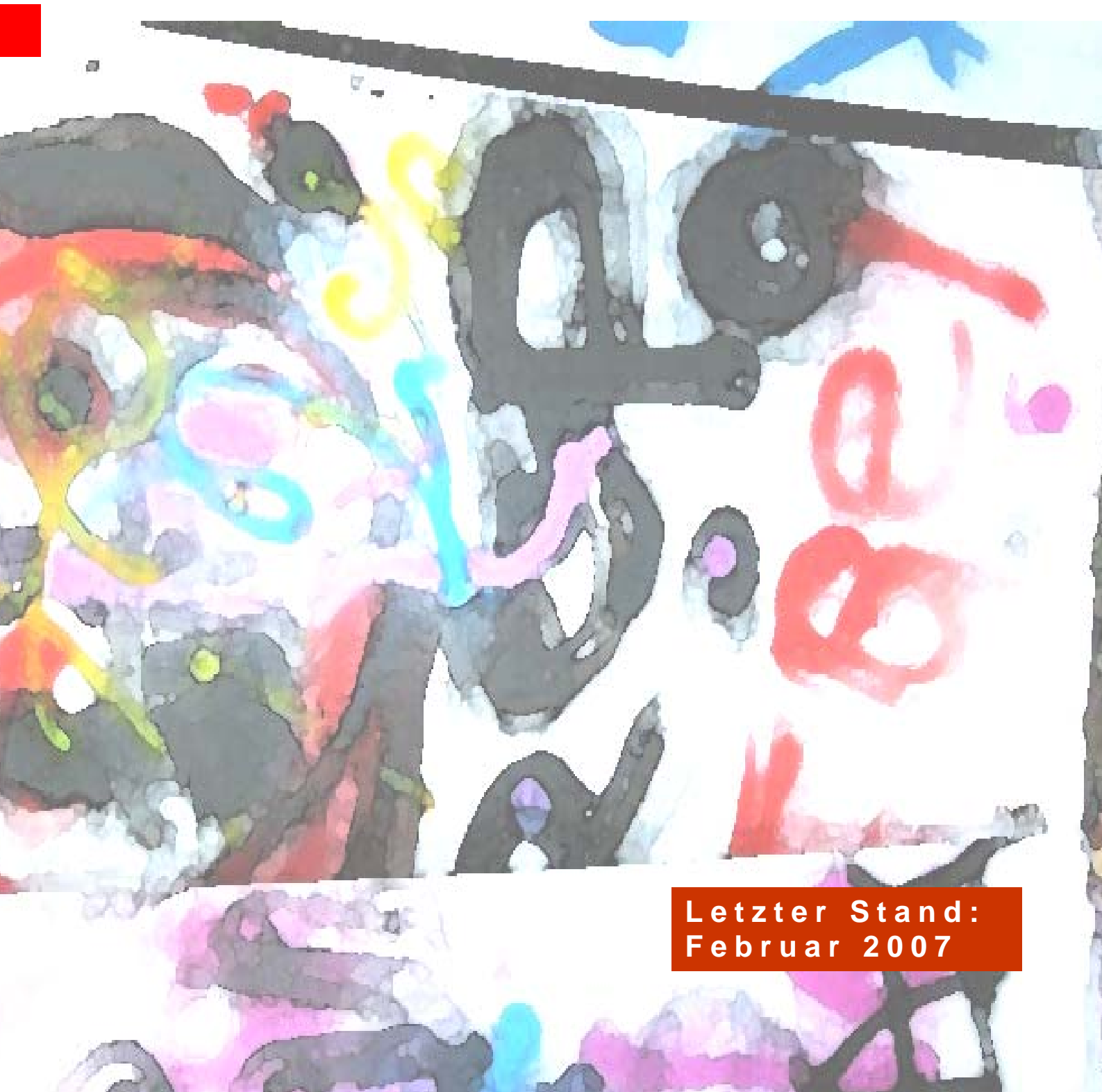


Hessisches Kultusministerium



Bildungsstandards der Schulen für Erwachsene

Heft 1 - Abendgymnasien und Hessenkollegs



Letzter Stand:
Februar 2007

Bildungsstandards der Schulen für Erwachsene

- ★ **Fächerübergreifende Kompetenzen und Standards**
- ★ **Grundsätze für die drei Fachbereiche**
- ★ **Kompetenzen und Standards für zwölf Fächer**
- ★ **Aufgabentypen und Operatoren**

**Herausgeber: Hessisches Kultusministerium
Luisenplatz 10, 65185 Wiesbaden
Internet: <http://sfe.schule.hessen.de>**

**Kontakt: Hans-Peter Hochstätter, Hessisches Kultusministerium – Referat III/7
Dr. Michael Miller, Hessisches Institut für Qualitätsentwicklung**

Vorbemerkung

Die Ergebnisse der internationalen Vergleichsstudien der vergangenen Jahre (PISA, TIMSS) und die sich anschließenden Bildungsdiskussionen haben sowohl national als auch in den einzelnen Ländern der Bundesrepublik Deutschland zur Einleitung von wichtigen Reformen des Bildungssystems geführt. Bildungsstandards, Landesprüfungen, interne und externe Evaluation sind dabei integrale Bestandteile eines umfassenden Konzepts der Qualitätsverbesserung. Auch die Schulen für Erwachsene (SfE) befinden sich mitten in diesem Transformationsprozess. In der Fokussierung auf Bildungsstandards ergeben sich drei Orientierungsfragen:

- Worum geht es bei der Implementierung von Bildungsstandards?
- Welche Vorteile bringen Bildungsstandards mit sich?
- Welche Folgen ergeben sich für die Unterrichtspraxis und für das Selbstverständnis von Lehrenden und Lernenden?

Bildungsabschlüsse und Abschlussnoten haben für die Vergabe von Ausbildungs- und Studienplätzen eine entscheidende Bedeutung sowie Funktion bei der Zuteilung von Lebenschancen. Dass es in diesem Zusammenhang in der Vergangenheit ein zum Teil beträchtliches Gerechtigkeitsdefizit gab, insofern schulische Leistungen an sehr unterschiedlichen Anforderungen und Bezugsgrößen gemessen wurden, ist allgemein bekannt. Die Einführung verbindlicher Standards im Zusammenspiel mit Landesprüfungen wird die „Bildungsgerechtigkeit“ des Schulsystems verbessern, weil sie Bildungs- und Karrierechancen an nachweisbar vergleichbare Lernleistungen bindet. Neben dieser normierenden und Gerechtigkeit stiftenden Funktion sollen Standards jedoch vor allem dazu dienen, individuelle Studierendenleistungen sichtbarer zu machen, vorhandene Stärken auszubauen sowie Schwächen zu erkennen und gemeinsam mit den Beteiligten Förderpläne zu erarbeiten. Bildungsstandards dürfen also nicht als bloße Instrumentarien für Notengebung, Zertifizierung und Selektionsentscheidungen missbraucht werden.¹

Bildungsstandards orientieren sich nicht mehr in erster Linie an einem vorgezeichneten Lernweg in Form von vorwiegend stofflich orientierten Lehrplänen, sondern stellen die angestrebten **Kompetenzen der Lernenden** in den Vordergrund schulischer Bildungsarbeit. Dabei wird analytisch zwischen fächerübergreifenden und fachbezogenen Kompetenzen unterschieden. Der Lehrende setzt in Anerkennung der Leitfunktion der Bildungsstandards seine gesamte pragmatische Kompetenz ein und fragt sich bei der

¹ Vgl. E. Klieme, Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards, 2003; S. 39.

Planung und Gestaltung seines Unterrichts, an welchen exemplarischen Inhalten, mit welchen Lernarrangements, mit welchen Methoden etc. sich die angestrebten Kompetenzen beim Lernenden am besten aufbauen.

In **Teil I** dieser Bildungsstandards werden fünf fächerübergreifende Kompetenzen und zugeordnete Standards in Korrespondenz mit der klassischen Leitidee einer umfassenden Bildung entwickelt. Tradition und Innovation sind durchaus vereinbar.

In **Teil II** werden im Rahmen der zwölf angebotenen Fächer der SfE vor allem fachbezogene Kompetenzen und Standards formuliert. Diese tragen den besonderen Anforderungen der jeweiligen Fachgebiete Rechnung und zeigen zusätzlich fächer- bzw. fachbereichsübergreifende Vernetzungsmöglichkeiten auf, z. B. argumentativ-kommunikative Kompetenzen, interkulturelle bzw. interdisziplinäre Kompetenzen. Die unterschiedliche Tiefe in der stofflich-inhaltlichen Darlegung innerhalb der Kompetenzbereiche berücksichtigt die jeweilige Spezifik eines Fachs. So sind klare inhaltliche Festlegungen auch im Rahmen eines Kompetenzkonzepts unverzichtbar: in den Gesellschaftswissenschaften im Sinne gesellschaftlich weit gehend konsensueller Hintergrundannahmen, in den Naturwissenschaften bzw. Mathematik im Sinne eines gesicherten Forschungsstandes. Hingegen können sich Inhalte in den modernen Fremdsprachen stärker am kompetenten Sprachausbau orientieren, der selbst Inhalt und Medium zugleich darstellt. Im Rahmen des Kompetenzkonzepts gilt als Richtschnur für alle Fächer exemplarisches Arbeiten.

In **Teil III** werden Aufgabentypen, Operatoren und Beurteilungsmodule als Ausdruck von Bildungsstandards im Unterricht festgelegt, um für die Studierenden mehr Unterrichtstransparenz und Orientierung zu garantieren.

Die Bildungsstandards ersetzen in ihrer Leitfunktion die bisher existierenden Rahmenpläne/ Lehrpläne SfE; diese bleiben aber als didaktisierte Materialpools und fachspezifische Argumentationshilfen erhalten. Prüfstein für die weitere Verwertbarkeit der bestehenden Materialpools wird sein, inwieweit sie den Erwerb der angestrebten Kompetenzen fördern. Die Sicherung einer thematisch- inhaltlichen Vielfalt als integraler Bestandteil der Bildungsstandards wird einer problematischen Verengung auf ein separates „Kerncurriculum“ vorgezogen.

Um im Landesabitur und in landesweiten Vergleichsarbeiten die entsprechenden Kompetenzniveaus evaluieren zu können, werden - soweit erforderlich - inhaltliche Schwerpunktsetzungen erfolgen. Diese können im Zwei-Jahres-Rhythmus variieren, um damit ein breites Spektrum pädagogischer und didaktischer Freiheit zu gewährleisten.

Sowohl in der täglichen Unterrichtspraxis als auch in den Landesprüfungen gelten im Grundsatz die gleichen Aufgabentypen und Operatoren in allen Fächern. So kann Missverständnissen in Aufgabenstellungen bzw. Arbeitshinweisen sinnvoll entgegengewirkt werden. In Einzelfällen können fachspezifisch sinngemäße Verwendungen, Erweiterungen, veränderte Lesarten der vorgestellten Operatoren erforderlich sein. Es ist die spezifische Aufgabe der Lehrenden, den Studierenden die entsprechenden Unterschiede, z.B. begründet in der Fachlogik, darzulegen.

Die Rolle der Lehrenden ist in diesem Zusammenhang immer wieder neu auszuloten: Es kommt darauf an, die Lernausgangslage der Studierenden zu bestimmen, sie entsprechend zu beraten und ihre Lernentwicklung wirksam zu fördern. Für einen erfolgreichen Unterricht und Bildungsprozess müssen entsprechend den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Studierenden neue Formen der Lernorganisation entwickelt und praktiziert werden. Dies verlangt, das eigene Handeln regelmäßig einer Beobachtung und einer Selbstreflexion zu unterziehen, gesellschaftliche Anforderungsprofile wahrzunehmen und in die Lehr- und Lernprozesse einzubeziehen.

Bildungsstandards sollen zur Grundlage für Prozesse der qualitativen Weiterentwicklung nicht nur von Unterricht, sondern auch der Schulorganisation werden. Die Beschäftigung mit Standards fördert Diskussionen in den Fachgremien, die sich auch über ihren aktiven Beitrag zum Aufbau fächerübergreifender Kompetenzen verständigen.

Insgesamt lassen sich die einzelnen Funktionen und Wirkungen von verbindlichen Bildungsstandards folgendermaßen zusammenfassen:

- Standards als Anstoß für Unterrichtsverbesserung und Schulqualität
- Standards als Ausgangspunkt fachlicher und fachübergreifender Kommunikation
- Standards als Motor kollegialer Kooperation und weiterer Professionalisierung
- Standards als diagnostische Bezugsgröße für individuellen Förderbedarf
- Standards als Referenzsystem zur Vergleichbarkeit von Leistungen der Schulen, des jeweiligen Lernstandes und der entsprechenden Abschlüsse.

Die hier vorgelegten Bildungsstandards wurden in einem langen Arbeitsprozess von erfahrenen Schulpraktikern erstellt und unter der Leitung der Qualitätskoordination SfE am Institut für Qualitätsentwicklung Hessen immer wieder gründlich diskutiert und überarbeitet. Stellungnahmen und Anregungen aus den Schulen fanden weit gehende Berücksichtigung. An diesem intensiven Entwicklungsprozess waren Lehrerinnen und Lehrer aus dem gesamten Bereich SfE beteiligt.

Wiesbaden, 28. Februar 2007

Hans-Peter Hochstätter

HKM, Leiter des Referats Lebensbegleitendes Lernen und Schulen für Erwachsene

Dr. Michael Miller

Leiter der Arbeitsstelle Qualitätskoordination SfE am Institut für Qualitätsentwicklung Hessen

Inhalt

Vorbemerkung	3
I. Bildung, fächerübergreifende Kompetenzen und Standards	9
1. Der Bildungsprozess des Lernenden	9
2. Lebensbegleitendes Lernen als ständiger Kompetenzerwerb	10
3. Kurzbeschreibung fächerübergreifender Kompetenzbereiche	11
4. Standards fächerübergreifender Kompetenzen	13
4.1 Personale Kompetenzen	13
4.2 Soziale Kompetenzen	14
4.3 Kommunikative Kompetenzen	15
4.4 Methodisch-instrumentelle Kompetenzen	16
4.5 Erweiterte Fachkompetenzen	17
5. Schulorganisation und Lesarten der Bildungsstandards	18
6. Überblick zur Konstruktion der Bildungsstandards	19
II. Standards für drei Fachbereiche und die zugeordneten Fächer	20
1. Grundsätze der Bildungsstandards des Fachbereichs Sprachen	20
2. Standards Deutsch	23
3. Standards Englisch	26
4. Standards Französisch	30
5. Standards Spanisch	34
6. Standards Latein	38
7. Grundsätze der Bildungsstandards des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften	41
8. Standards Historisch-politische Bildung	44
9. Standards Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	47
10. Standards Philosophie	50

11. Grundsätze der Bildungsstandards des Fachbereichs Naturwissenschaften und Mathematik	53
12. Standards Mathematik	56
13. Standards Biologie	61
14. Standards Chemie	64
15. Standards Physik	68
III. Aufgabentypen, Operatoren und Beurteilungsmodule	71
1. Operatoren Rad	71
2. Deutsch als Unterrichtssprache	72
3. Unterrichtssprache Englisch	76
4. Unterrichtssprache Französisch	80
5. Unterrichtssprache Spanisch	84
6. Erweiternde Besonderheiten Mathematik und Naturwissenschaften	88

I. Bildung, fächerübergreifende Kompetenzen und Standards

1. Der Bildungsprozess des Lernenden

Das Hessische Schulgesetz formuliert und spezifiziert den in der Verfassung vorgegebenen Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule, betont die Anerkennung der Wertordnung des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und der Hessischen Verfassung in humanistischer und christlicher Tradition.

Würde und Freiheit der Person sind unantastbar; sie sind Fixpunkte der Selbstentfaltung und Partizipation am gesellschaftlichen Leben, auch aller schulischer Anstrengungen.

Der Bildungsprozess des Lernenden ist als Dialektik von Fremd- und Selbstbestimmung zu verstehen. Die Herausbildung der Persönlichkeit als Kern des Bildungsprozesses ist somit ein langwieriger, widerständiger Prozess der Aneignung eines komplexen Selbst- und Weltverständnisses. Bildung zeigt sich daher in einer umsichtigen, weltoffenen und wertsensiblen Haltung mit geschärftem Bewusstsein. Sie ermöglicht dem Subjekt, das eigene und gesellschaftliche Handeln zu reflektieren und an der Gestaltung der Gesellschaft verantwortungsvoll teilzunehmen.

Bildung mündet ein in umfassende Urteilskraft, in sensible Akte der Wahl-Entscheidungen für ein gewolltes Leben. Bildung erschließt, bewahrt und schafft „kulturelles Gedächtnis“, steht zugleich für Tradition und Innovation. Die Herausbildung eines entwickelten ‚Selbst‘ bedarf einer Grundlegungshermeneutik, d.h. Werte, Ziele und Kriterien sind ausfindig zu machen und festzulegen, anhand derer das gesellschaftliche Leben und die alltägliche Existenz orientiert werden kann. Das Subjekt entwickelt im Bildungsprozess die Fähigkeit, eigenständig zu urteilen und zu entscheiden, um nicht von der Deutungsmacht und Interpretationskraft Anderer und heteronomer Mächte maßgeblich abhängig zu sein. Das Subjekt verknüpft und gewichtet damit unterschiedliche Wissensformen – vor allem praktisches Wissen, strukturelles Wissen, Metawissen, Orientierungswissen, sensitives Wissen - zur bewussten Gestaltung von individueller und gesellschaftlicher Lebenspraxis. Diese klassische Idee der Bildung korrespondiert durchaus mit einem modernen Konzept der Integration von Kompetenzen in der Wissensgesellschaft.

Heute besteht weitgehend Konsens darüber, dass Schule ihre Ziele in der vielfältigen Erzeugung und systematischen Unterstützung von Kompetenzen bei den Lernenden sehen sollte. Kompetenzen befähigen den Einzelnen zum produktiven Umgang mit

Pluralität und Wandel. Sie sind die Voraussetzung für Erfolg in Beruf und Studium als auch für eine aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

2. Lebensbegleitendes Lernen als ständiger Kompetenzerwerb

In einer pragmatisch orientierten Arbeitsdefinition wird unter Kompetenz die vom Subjekt erlernten oder verfügbaren kognitiven und körperlichen Fähigkeiten verstanden, situationsangemessen Probleme zu lösen. Kompetenzen beinhalten über die kognitiven Wissensbestände hinaus auch Haltungen des Subjekts, ästhetische Wahrnehmungen, Wertvorstellungen, Handlungsmotive und kulturelle Praktiken. Eine Verknüpfung von integrierten, transferfähigen Kompetenzen und materialem Wissen ist dabei das Credo didaktisch-pädagogischer Anstrengung im Bereich der Schulen für Erwachsene². Lebensbegleitendes Lernen wird zum Schlüssel individueller Lebenschancen als auch zum Leitbild einer Wissensgesellschaft. Problemlösung als Grundmotiv immer neuer Wissensproduktion kreiert die Notwendigkeit von Folgewissen (z.B. Folgeabschätzung beim Einsatz von technischen Systemen, experimentellen Verfahren oder politischen Maßnahmen), von vernetztem Wissen bei zukünftig immer größerer Bedeutung von interdisziplinärer Zusammenarbeit und von Meta-Wissen zur Bewältigung der nahezu unendlichen Informations- und Wissensmengen. Aus dieser grundsätzlichen Darlegung ergeben sich für die Erwachsenenbildung fünf fächerübergreifende Kompetenzbereiche mit jeweils zugeordneten fächerübergreifenden Bildungsstandards, die unterschiedliche Lernausgangslagen und Potenziale der Studierenden berücksichtigen sollen.



² Der „Output“ SfE zeigt sich in Kompetenzen, Schulabschlüssen, Schulzufriedenheit und erweitert als „Outcome“: Persönlichkeitsbildung, soziale Integration, beruflicher Erfolg, gesellschaftliche Teilhabe.

3. Kurzbeschreibung der fächerübergreifenden Kompetenzbereiche

I. Personale Kompetenzen / Selbstkompetenzen

Personale Kompetenzen beinhalten: Wirksame Werthaltungen erkennen, eigene Werthaltungen und Arbeitstugenden entwickeln, sich über Werte diskursiv austauschen, mit Differenzen umgehen können, sich selbst und andere anerkennen und schätzen und ggf. Krisen allein oder mithilfe anderer bewältigen lernen .

Lernprozesse selbst müssen deutlich stärker zum Gegenstand von Bildung werden: Einschätzung des eigenen Lernstandes und der Lernmotivation, Beurteilung von Lehrangeboten, Organisation von Zeit, Ort und Tempo des eigenen Lernens, Entwicklung von Lernstrategien, Einschätzung von Erfolg/Misserfolg des Lernergebnisses.

II. Soziale Kompetenzen

Das sozial-kulturelle Leben allgemein und die Arbeits- und Wissenschaftsorganisation der Gesellschaft insbesondere erfordern Kommunikationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Fähigkeit zur Teamarbeit und Kooperation. Ohne derartige soziale Kompetenzen ist eine „reine Fachkompetenz“ nur begrenzt nutzbar. Der Mensch ist zuallererst ein gesellschaftliches Wesen. Soziale Kompetenzen sind daher unverzichtbar.

III. Kommunikative Kompetenzen

Kommunikative Kompetenzen sind grundlegend: das Know how des Sprechers und das Know that des Interpreten. Sprach- und Kommunikationspraktiken, Lebensformen und Weltbilder sind unauflösbar miteinander verwoben. Verstehensleistungen und Verständigung als existenzielle menschliche Fähigkeiten bedeuten die Ausbildung immer neuer Vorverständnisse, Horizonterweiterungen und Perspektivübernahmen zu (neuen) „Weltansichten“. Kommunikative Zeichen als Wert zu verstehen heißt sie als Artikulation einer Differenz bewusst wahrnehmen und selbst wiederum kreativ anwenden.

IV. Methodisch-instrumentelle Kompetenzen

Gemeint sind Fähigkeiten, sich Neues zu erschließen, auszuwählen, zu bewerten und anzuwenden. Dabei geht es auch um den systematischen Aufbau von Routinehandlungen und eines Methodenrepertoires, die fächerübergreifend gelten³. Lernstrategien, Lerntechniken und Formen der Informationsorganisation rücken ins Blickfeld, um Erkenntnisprozesse zu erleichtern und abzusichern.

³ Fachspezifische methodisch-instrumentelle Kompetenzen werden in Teil II den jeweils passenden Kompetenzbereichen zugeordnet.

V. Erweiterte Fachkompetenzen

Im Kern geht es um die Verknüpfung von "intelligentem" inhaltlichen Wissen mit der Fähigkeit zu dessen Anwendung. Kompetenzen in der nationalen Verkehrssprache Deutsch und internationalen Verkehrssprache Englisch sind hierzu ebenso unverzichtbar wie eine anwenderorientierte IT-Kompetenz und eine weitgehend fachunabhängige Grundlage logischen Denkens. Komplexe Problemlösungen erfordern immer wieder interdisziplinäre Herangehensweisen und Prüfung unterschiedlicher „Fachlogiken“ und Hintergrundannahmen. Im Zusammenhang mit problemlösendem Denken kommt dem exemplarischen Lernen und der Medienkompetenz eine besondere Bedeutung zu.

Mit der Darlegung dieser fünf fächerübergreifenden Kompetenzen soll hier mit Nachdruck betont werden, dass es sich aus Gründen der Veranschaulichung um eine rein analytische Trennung handelt. In der Förderung der Kompetenzen im Unterricht werden fließende Übergänge die Regel sein, insbesondere beim engmaschigen Netz von personalen, sozialen und kommunikativen Kompetenzen, vereinigt in der sich entwickelnden Persönlichkeit des Lernenden.

4. Standards fächerübergreifender Kompetenzen

4.1 FÄCHERÜBERGREIFENDE KOMPETENZEN / STANDARDS SCHULEN FÜR ERWACHSENE		
ENDE EINFÜHRUNGSPHASE - E2	ENDE QUALIFIKATIONSPHASE - Q2	ABITUR -
I. PERSONALE KOMPETENZEN	I. PERSONALE KOMPETENZEN	I. PERSONALE KOMPETENZEN
1. Der Studierende erkennt seine Stärken und knüpft an seinem Vorwissen an, um eigene Lerninteressen auszubilden und erfolgreich am Bildungsgang teilzunehmen.	1. Der Studierende nutzt seine Stärken zur Selbstregulation des Wissenserwerbs und des Kompetenzaufbaus; dabei werden stabile und variable „Schichten“ von Bildung und Qualifikation bestimmt und entwickelt. ⁴	
2. Der Studierende erkennt seine Defizite bzw. Lernwiderstände (kognitiv, affektiv, organisatorisch) aus seiner Lernbiografie und kann zunehmend unter zeitlichen Vorgaben Leistung erbringen.	2. Der Studierende verfügt über Strategien seine Defizite nachhaltig aufzuarbeiten, eventuell bestehende Lernwiderstände aufzulösen und kann unter zeitlichen Vorgaben angemessene Leistung erbringen.	
3. Der Studierende kann seine Zeit weit gehend angemessen organisieren.	3. Der Studierende verfügt über ein effizientes „Zeitmanagement“.	
	4. Die Studierenden reflektieren auf einer Metaebene über die Qualität ihrer Arbeitsergebnisse und Interaktionsprozesse.	
	5. Die Studierenden können unterschiedliche Interessenlagen und Probleme mit eingeübten Perspektivwechseln weit gehend differenziert kommunizieren.	5. Die Studierenden können unterschiedliche Interessenlagen und Probleme multiperspektivisch erkennen und differenziert unterschiedliche Kulturleistungen verständigungsorientiert würdigen.

⁴ Es wird davon ausgegangen, dass es relativ stabile Schichten von Bildung gibt, z.B. grundlagenhermeneutische Fähigkeiten und variable Schichten, die wesentlich von der Dynamik sozioökonomischer und kultureller Entwicklung bestimmt werden.

4.2 FÄCHERÜBERGREIFENDE KOMPETENZEN / STANDARDS SCHULEN FÜR ERWACHSENE

ENDE E2	ENDE Q2	ABITUR
II. SOZIALE KOMPETENZEN	II. SOZIALE KOMPETENZEN	II. SOZIALE KOMPETENZEN
1. Der Studierende kann grundsätzlich kooperativ und arbeitsteilig an einem Unterrichtsprojekt arbeiten.	1. Die Studierenden können kooperativ und arbeitsteilig an einem Unterrichtsprojekt arbeiten, beherrschen unterschiedliche Arbeitsstile.	1. Die Studierenden können kooperativ und arbeitsteilig an einem Unterrichtsprojekt arbeiten, beherrschen unterschiedliche Arbeitsstile.
	2. Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit, in Teams in angemessener Zeit brauchbare Ergebnisse zu erzielen.	2. Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit, in Teams – auch selbstorganisiert – zu arbeiten und in angemessener Zeit gute Ergebnisse zu erzielen.
3. Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit, andere in ihrer Andersartigkeit wahrzunehmen und verständigungsorientiert in Sozial- und Arbeitsbeziehungen mit ihnen einzutreten.		3. Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit, andere differenziert in ihrer Andersartigkeit wahrzunehmen und in erfolgreiche Sozial- und Arbeitsbeziehungen mit ihnen einzutreten.
4. Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit, kommunikationsstörende Faktoren in Sozial- und Lernprozessen zu beschreiben und diese gezielt abzubauen.		4. Die Studierenden können ein effektives, verständigungsorientiertes Lern- und Arbeitsklima herstellen, das erfolgreiche Sozial- und Arbeitsprozesse garantiert.

Hinweis: Zur systematischen Förderung von sozialen Kompetenzen ist es unumgänglich, Erfahrungen in unterschiedlichen Arbeitsgruppen zu erwerben und inhaltliche, methodische und gruppendynamische Prozesse vorrangig kursöffentlich zu reflektieren.

4.3 FÄCHERÜBERGREIFENDE KOMPETENZEN / STANDARDS SCHULEN FÜR ERWACHSENE

ENDE E2	ENDE Q2	ABITUR
III. KOMMUNIKATIVE KOMPETENZEN	III. KOMMUNIKATIVE KOMPETENZEN	III. KOMMUNIKATIVE KOMPETENZEN
1. Der Studierende kann mithilfe weniger Stichpunkte sprachlich zusammenhängend und angemessen über ein vorbereitetes und vertrautes Thema (ca. 5 Minuten) sprechen und einfache Mittel der Körpersprache einsetzen.	1. Der Studierende kann einen Vortrag (ca. 10 Minuten) zu einem gesellschaftlich oder fachlich relevanten Thema konzipieren und weit gehend frei halten und Gestik und Mimik gezielt berücksichtigen.	1. Der Studierende kann eine kohärente, begrifflich angemessene Präsentation (ca. 15 Minuten) zu einem selbst recherchierten Thema situations- und adressatengerecht gestalten und non-verbale Kommunikation gestaltend einsetzen.
2. Der Studierende kann an Unterrichtsgesprächen aktiv teilnehmen, indem er sich auf andere Redebeiträge bezieht und auf Rückfragen sachlich reagieren bzw. sich ggf. korrigieren.	2. Der Studierende kann sich an einem fachbezogenen Gespräch zielorientiert beteiligen und damit Geltungsansprüche argumentativ entwickeln.	2. Der Studierende kann ein fachbezogenes Gespräch initiieren sowie lösungsorientiert führen und damit unterschiedliche Geltungsansprüche im Diskurs entfalten und gewichten.
3. Der Studierende kann Konflikte benennen und verbal eingrenzen.	3. Der Studierende kann zwei Methoden einer Konfliktlösung anwenden.	3. Der Studierende kann ein Konfliktgespräch lösungsorientiert führen und die Auswirkungen beurteilen.
4. Der Studierende ist in der Lage, seinen fachbezogenen Wortschatz gezielt und lösungsorientiert zu erweitern.		4. Der Studierende kann den Fachwortschatz effizient einsetzen und seine jeweilige Leistung beurteilen.

4.4 FÄCHERÜBERGREIFENDE KOMPETENZEN / STANDARDS SCHULEN FÜR ERWACHSENE

ENDE E2	ENDE Q2	ABITUR
IV. METHODISCH-INSTRUMENTELLE KOMPETENZEN	IV. METHODISCH-INSTRUMENTELLE KOMPETENZEN	IV. METHODISCH-INSTRUMENTELLE KOMPETENZEN
1. Der Studierende verfügt über Techniken der Informationsgewinnung zu einem bestimmten Thema: Zielbestimmung, Planung, Organisation, Sortierung, Gliederung, Quellennachweis	1. Der Studierende verfügt über Techniken der Informationsbeschaffung und Informationsorganisation ⁵ zu verschiedenen Themen und kann deren Relevanz abwägen.	
2. Der Studierende kann drei unterschiedliche Lerntechniken anwenden.	2. Der Studierende kann unterschiedliche Lernstrategien und Lerntechniken situativ und themenbezogen anwenden.	2. Der Studierende kann Brauchbarkeit/ Nutzen/ Leistung unterschiedlicher Lernstrategien und Lerntechniken im Verhältnis zu ihrem Aufwand bewerten.
3. Der Studierende verfügt über Techniken der Präsentation von aufbereiteten Informationen mithilfe eines Mediums.	3. Der Studierende verfügt über Techniken der Präsentation von aufbereiteten Informationen mithilfe verschiedener Medien und vermag diese situations-, zielgruppen- und themenangemessen einzusetzen.	3. Der Studierende kann Brauchbarkeit, Nutzen und Leistung unterschiedlicher Präsentationstechniken im Verhältnis zu ihrem Aufwand bewerten.
4. Der Studierende verfügt über Techniken, die Ergebnisse seiner Lernleistung zu dokumentieren (z. B. Lernportfolio).	4. Der Studierende verfügt über ein differenziertes Ablage- und Archivierungssystem zur Sicherung kumulativer Lerneffekte.	

⁵ Dieser Begriff ist hier in zweifacher Hinsicht zu verstehen; er meint sowohl die gesellschaftliche Organisation von Informationen (Bibliotheken, Medien usw.) als auch die Fähigkeit, die je eigene Beschaffung von Informationen zu organisieren.

4.5 FÄCHERÜBERGREIFENDE KOMPETENZEN / STANDARDS SCHULEN FÜR ERWACHSENE

ENDE E2	ENDE Q2	ABITUR
V. ERWEITERTE FACHKOMPETENZEN	V. ERWEITERTE FACHKOMPETENZEN	V. ERWEITERTE FACHKOMPETENZEN
1. Der Studierende verfügt über elementare, anwenderorientierte Verfahren der Textverarbeitung und Kenntnisse interaktiver Trainingsprogramme zum Selbstlernen.	1. Der Studierende kann Textverarbeitungsprogramme für seine eigene Textproduktion, -korrektur und -gestaltung nutzen und interaktive Trainingsprogramme zum Selbstlernen anwenden.	1. Der Studierende kann ein präsentables Layout seiner Arbeitsergebnisse mit verschiedenen Programmen erstellen und interaktive Trainingsprogramme zum Selbstlernen nutzen und deren Effizienz beurteilen.
2. Der Studierende kann ästhetisches Material - Bild, Film, Ton, Skulptur/ Plastik, Malerei, Moden, Design - beschreiben und analysieren.	2. Der Studierende kann ästhetisches Material analysieren und interpretieren.	2. Der Studierende kann ästhetisches Material für eigene Gestaltungen/ Präsentationen nutzen und beurteilen.
	3. Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit zu interdisziplinären und intermedialen Herangehensweisen bei Problemlösungen. ⁶	
	4. Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit interkulturelle Erfahrungen und Hintergrundwissen in komplexen Problemstellungen einzubringen und zu beurteilen.	
	5. Die Studierenden können die mit ihrem Lebensstil verbundenen Handlungsabsichten im Hinblick auf die Konsequenzen für die Umwelt und soziale Gerechtigkeit erfassen und erörtern.	

⁶ Fächerübergreifende Unterrichtsprojekte sind zu arrangieren, z.B. „Knappe Ressource Wasser“, „Klimawandel – Erdpolitik“, „Die europäische Stadt“ - naturwissenschaftliche, politische, ökonomische, soziale, kulturelle, philosophische und ästhetische Fragestellungen.

5. Schulorganisation und Lesarten der Bildungsstandards

Alle fächerübergreifenden Bildungsstandards sind **schwerpunktmäßig innerhalb der Fächer** und zusätzlich in spezifischen Unterrichtsprojekten (Projektwochen, Intensivtagen, Exkursionen) zu realisieren. Im Rahmen der schulischen Gremien bedarf es geeigneter Abstimmungsprozesse, damit der **aktive Beitrag** des einzelnen Faches (Inhalte, Formen, Methoden, zeitliche Vorgaben) für den Aufbau fächerübergreifender Kompetenzen näher bestimmt und schulöffentlich dokumentiert werden kann.

Die systematische Förderung dieser fünf allgemeinen fächerübergreifenden Kompetenzen bei den Studierenden in der alltäglichen Unterrichtspraxis bedeutet nichts anderes als die weiter ausdifferenzierte Umsetzung unseres Bildungsauftrages:

1. Entfaltung der Persönlichkeit fördern
2. Studierfähigkeit und Weiterbildungsfähigkeit entwickeln
3. Fähigkeit zur Mitgestaltung des demokratischen Gemeinwesens stärken.

Durch spezifische Fokussierung von Problemhorizonten (Aufgabenfeldern) und Förderung exemplarischen Lernens soll die Schule als Organisation die eigene Profilbildung vorantreiben. Jährlich soll über die erreichten Fortschritte bzw. Schwerpunkte eines fächerübergreifenden Kompetenzerwerbs ausführlich diskutiert werden. Die Lernenden sind in geeigneter Form in diesen Reflexionsprozess einzubeziehen.

Die vorgelegten Kompetenzbeschreibungen intendieren eine **dreifache Lesart** der Bildungsstandards:

- 1) als schulische Schnittstellen und Kompetenzstufen Ende E2 - Ende Q2 - Abitur
- **vertikale Lesart** -
- 2) in der Regel als Lernaufstieg vom Einfachen zum Komplexen: - Zunahme der Komplexität der Sachverhalte und Selbständigkeit der Bearbeitung
- **horizontale Lesart** -
- 3) rhizomatisch, im Sinne von lebendigen Netzwerken, die durch bewusste Fokussierung, Komplexitätsreduktion und Exemplarik fassbar und sichtbar werden.
- **spiralförmige Lesart** -

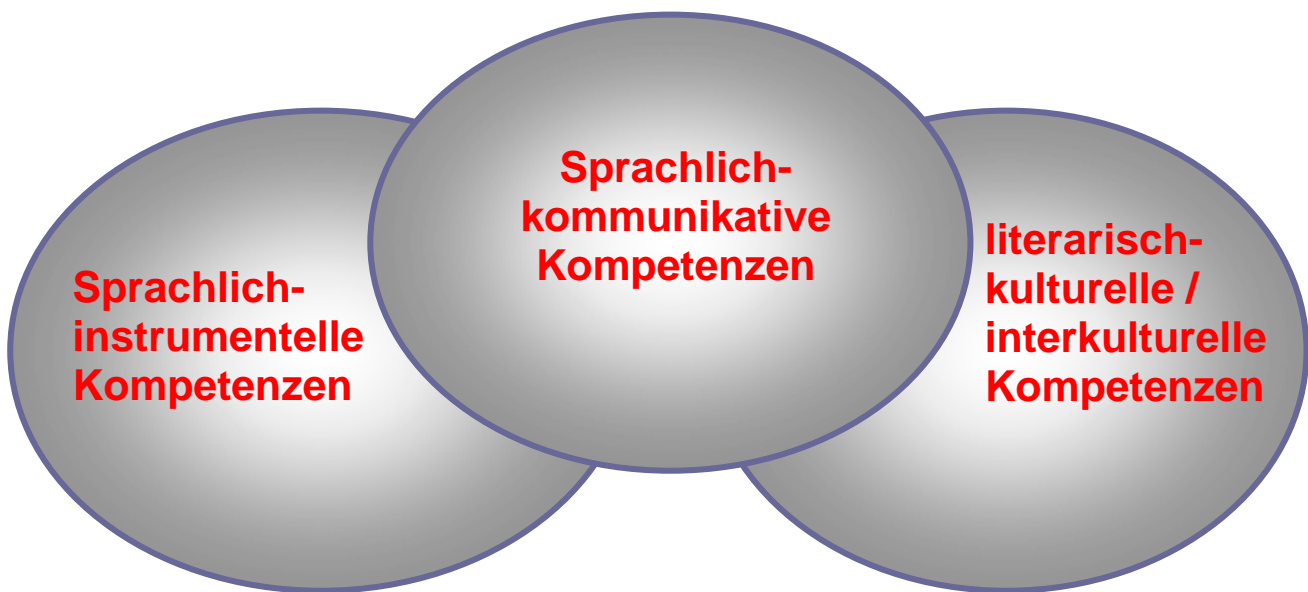


II. Standards für drei Fachbereiche und die zugeordneten Fächer

1. Grundsätze der Bildungsstandards des Fachbereichs Sprachen

1.1 Gemeinsames **zentrales Ziel der BS Sprachen** (Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch und Latein) ist der kompetente Gebrauch der jeweiligen Sprache, um sowohl rezeptiv als auch produktiv situationsangemessen handeln zu können. Kommunikative, instrumentelle und kulturelle Kompetenzen werden an vielfältigen Aufgabentypen ausgebildet und entwickelt. So sollen unterschiedliche kommunikative Szenarien entworfen und analysiert sowie verschiedene Textdesigns erstellt oder kreativ bearbeitet werden. Ein tieferes Verständnis der Logik des jeweiligen Sprachkonzepts ist darüber hinaus notwendig für den Ausbau der sprachlichen Kompetenzen.

1.2 Drei Kompetenzbereiche als Einheit⁷ des Fachbereichs:



1.3 Der Schwerpunkt der **BS Deutsch** liegt im Gebrauch und den Wirkungsintentionen von Sprache in unterschiedlichen Zusammenhängen und Funktionen. Die **sprachlich-kommunikativen Kompetenzen** konzentrieren sich neben der Analyse von Bedingungen und Systemen menschlicher Interaktion auf eine diskursive Prüfung intersubjektiver Geltungsansprüche. Dies soll anhand exemplarischer Texte verschiedener Designs mündlich wie schriftlich geschehen. **Sprachlich-**

⁷ Es handelt sich hier aus Gründen der Veranschaulichung um analytische Trennungen; in der alltäglichen Unterrichtspraxis werden fließende Übergänge und Gleichzeitigkeiten einzelner Aspekte die Regel sein. Andere Zuordnungen einzelner Standards sind deshalb – je nach Fokussierung - denkbar und ebenso schlüssig.

instrumentelle Kompetenzen unterstützen dabei ein tieferes Verständnis rhetorischer, literarischer sowie grammatischer Gestaltungsweisen und eröffnen eine Reflexion über kommunikative Prozesse und ihre Wirkung. Dem Lerner wird so ermöglicht, sprachlich kompetent und bewusst zu handeln. Literarische und ästhetische Traditionen und Formen sollen auf ihre Bedeutung für die Gegenwart sowie die Ausbildung **literarisch-kultureller Kompetenzen** hin geprüft werden. Verschiedene Potenziale und Variationen ästhetischer Expression werden auf ihre Identität stiftenden oder Krisen bearbeitenden Möglichkeiten hin untersucht. Sozial-historisch markante Umbrüche, fiktionale und nicht-fiktionale Lebensentwürfe sowie zeitgenössisch bedeutsame Kontroversen sollen den Kompetenzerwerb inhaltlich verorten.

1.4 Die **BS Fremdsprachen** sind vor allem an **sprachlich-kommunikativen Kompetenzen** orientiert. Neben der Arbeit mit und an der (Fremd)Sprache, die deutlich im Vordergrund steht, sollen Inhalte dahingehend geprüft werden, inwieweit sie für den Spracherwerb sensibilisieren, mögliche Vorurteile gegenüber den Zielkulturen verhindern oder vorhandene abbauen. Dadurch sollen Studierende neben sprachlichen auch **interkulturelle Kompetenzen** entwickeln, d.h. im Vergleich der Verhältnisse des eigenen Landes mit Sprache, Kultur und Lebenspraktiken des Ziellandes ein Bewusstsein von Gemeinsamkeiten und Unterschieden beider Kulturen gewinnen – als Basis für Fremdverstehen und begründetes Urteil. Die dazu benötigten **sprachlich-instrumentellen Kompetenzen** sollen in ihrer Funktionalität erkannt und zunehmend selbständig angewendet werden.

Die Niveaubeschreibungen orientieren sich überwiegend an Kriterien des Europäischen Referenzrahmen Sprachen, in dem bereits die verschiedenen Niveaustufen des Spracherwerbs und der Sprachbeherrschung in den unterschiedlichen Bereichen (Seh- und Hörverstehen, Sprechen, Lesen, Schreiben) definiert sind. Dabei wurde einer unterschiedlichen Kalibrierung in den Kompetenzbeschreibungen zwischen der **ersten Fremdsprache (Englisch)** und den **zweiten, modernen Fremdsprachen (Spanisch und Französisch)** Rechnung getragen.

Die **BS der zweiten Fremdsprache Latein** führen zur Beschäftigung mit der Antike im Sinne „des uns nächsten Fremden“ und damit zum kritischen Umgang mit Ideen, Werten und Gewohnheiten unserer Zeit. Das genaue Erschließen lateinischer Originaltexte sowie das Erlernen einer für den Umgang mit Sprachen grundlegenden

Reflexionssprache ermöglicht das Begreifen von sprachlichen Bauplänen – Latein ist Grundmodell vieler europäischer Sprachen. Zugleich orientieren sich die BS Latein am Anforderungsprofil des Latinums.

- 1.5 Unterschiedliche Kompetenzen werden an **exemplarischen Inhalten** entwickelt. Die existierenden Lehrpläne Deutsch, Englisch, Französisch und Latein ermöglichen hierzu ein reiches Angebot an Themen und Textbeispielen, um exemplarisch bzw. rhizomatisch zu arbeiten. Sie bleiben daher auch nach Inkrafttreten der Bildungsstandards als Materialpools erhalten, aus denen geeignete Unterrichtsideen gewonnen werden können.
- 1.6 Neben den fächerübergreifenden methodisch-instrumentellen Kompetenzen sind **fachspezifische Methoden** in ihrer jeweiligen Domäne integriert, z.B. im Zusammenhang mit unterschiedlichen Memorierungstechniken, wo sie den Ausbau (fremd)sprachlicher Kompetenzen unterstützen.
- 1.7 In der flexiblen Anwendung bzw. dem **Transfer von Gelerntem**, durch zunehmend eigenständige gedankliche und sprachliche Vernetzungsleistungen in immer wieder neuen Situationen und Anlässen, soll die Nachhaltigkeit des kommunikativen, instrumentellen und kulturellen Kompetenzerwerbs zum Ausdruck kommen. Dabei wird strukturelles und prozedurales Wissen einem deklaratorischen Wissen vorgezogen.
- 1.8 Auf der Grundlage der Bildungsstandards eröffnet Englisch als internationale Verkehrssprache den Schulen die Perspektive **bilingualer Profilbildung** im Sinne der erweiterten Fachkompetenzen.
- 1.9 Im Grundsatz gelten einheitliche **Aufgabentypen und Operatoren** der „Unterrichtssprache Deutsch“; hinzu kommen Beurteilungsmodule, welche das jeweilige Kompetenzniveau konkretisieren. Diese Aufgabentypen und Operatoren ermöglichen eine breite Palette auch individueller Vernetzungs- und Transferleistungen. Sie sind zusammen mit den entsprechenden Beurteilungsmodulen sinngemäß in die jeweilige Fremdsprache übersetzt und fachspezifisch modifiziert.

2. STANDARDS DEUTSCH ABENDGYMNASIUM UND HESSENKOLLEG

ENDE E 2	ENDE Q2	ABITUR
SPRACHLICH-KOMMUNIKATIVE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann mithilfe strukturierender Hinweise</i>	SPRACHLICH-KOMMUNIKATIVE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann zunehmend selbständig anhand exemplarischer Fokussierungen</i>	SPRACHLICH-KOMMUNIKATIVE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann in der Regel selbständig anhand exemplarischer Fokussierungen</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ unterschiedliche Texte global verstehen und klassifizieren ▪ den Inhalt unterschiedlicher Texte unter Quellenbezug aspektorientiert zusammenfassen und die Kernproblematik benennen ▪ kurze fiktionale Texte analysieren und interpretieren ▪ Funktion und Leistung (Darstellung, Ausdruck, Appell) kurzer Sach- und Gebrauchstexte analysieren und erläutern ▪ einen eigenen Standpunkt formulieren ▪ Argumentationsmuster (Behauptungen, Begründungen, 5-Satz-Methode, Geltungsansprüche, einfaches Kommunikationsmodell) in kommunikativen Handlungen erkennen und anwenden ▪ eigene Texte überarbeiten, Redundanzen vermeiden ▪ themenverwandte Texte bzw. Bilder vergleichen ▪ phrasenhaften Sprachgebrauch erkennen und korrigieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ gedanklich komplexere Texte verstehen und mögliche Konnotationen deuten ▪ thematische Schwerpunkte und Kernthesen nennen und fremde Meinung distanziert wiedergeben ▪ epische, lyrische, dramatische Gestaltungsmittel analysieren und interpretieren ▪ bedeutsame politische und literarische Reden analysieren und auf ihre Wirkung hin einschätzen ▪ diskursiv bzw. perspektivisch schlüssig argumentieren, Einwände/ Gegenargumente antizipieren ▪ grundlegende Modelle und Begriffe aus dem Bereich der Sprachreflexion (erweitertes Kommunikationsmodell, Zeichentheorie, Argumentationsverfahren) zur Analyse von Texten und Kommunikationssituationen sachgerecht anwenden ▪ eigene Texte sprachlich (z. B. durch Adverbien) modifizieren ▪ Texte und Bilder zur Interpretation bzw. Kontrastierung heranziehen ▪ unterschiedliche Ausprägungen von Klischees und Vorurteilen analysieren und abbauen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ gedanklich komplexe Texte aus ihrer Zeit, ihren Entstehungsbedingungen und subjektiven Leserinteressen heraus erschließen ▪ komplexe Zusammenhänge begrifflich treffend und differenziert darstellen ▪ Gestaltungsweisen in komplexen Texten analysieren und interpretieren ▪ Geltungsansprüche von Urteilen prüfen und im Kontext bewerten ▪ Positionen und Werthaltungen kritisch beurteilen und gestalterisch bearbeiten ▪ Verständigungsprobleme und Kommunikationsstörungen auf der Metaebene benennen, interpretieren und Lösungsmöglichkeiten skizzieren ▪ den eigenen Text mithilfe stilistischer Mittel ökonomisieren und differenzieren ▪ Texte und Bilder zur tieferen Erschließung recherchieren bzw. Arbeitsergebnisse neu vernetzen ▪ verschiedene Sprachebenen und Register durchschauen und für die Interpretation nutzen.

2. STANDARDS DEUTSCH ABENDGYMNASIUM UND HESSENKOLLEG

ENDE E 2	ENDE Q2	ABITUR
SPRACHLICH-INSTRUMENTELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende verfügt über</i>	SPRACHLICH-INSTRUMENTELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende verfügt über</i>	SPRACHLICH-INSTRUMENTELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende verfügt über</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ grundlegende Haupt- und Nebensatzkonstruktionen und kann diese sachgerecht anwenden ▪ Techniken der Inhaltssicherung und des Beschreibens bzw. Charakterisierens (z.B. Attribut, Relativsatz, Apposition) ▪ Mittel der indirekten Redewiedergabe ▪ Kenntnis verschiedener Funktionen und Anwendungsmöglichkeiten des Tempus ▪ zwei Techniken, eigene und fremde Texte sinnvoll zu gliedern ▪ eine grundlegende Begrifflichkeit (z.B. Form-Inhalts-Beziehungen in Textsorten) ▪ ▪ rhetorisches Grundlagenwissen (sprachliche, optische und akustische Struktur einer Rede; fünf rhetorische Figuren) zur Textanalyse ▪ Stilmittel zur kreativen Umgestaltung von Texten ▪ zwei Methoden zur selbständigen Fehleranalyse und Erweiterung formalsprachlicher Sicherheit. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ ein Repertoire unterschiedlicher stilistischer Varianten (Nominal-/ Verbalstil; Personalstil/ Verallgemeinerung) und kann diese wirkungsorientiert einsetzen ▪ grundlegende Techniken erzählerischer, lyrischer, dramatischer und ikonografischer Gestaltungsweisen ▪ erweiternde und einschränkende Funktionen eines Geltungsanspruches (z. B. Indikativ und Konjunktiv realis / irrealis, Passiv, Adverbien) ▪ Techniken, Strukturen und Zusammenhänge darzustellen und zu illustrieren, z.B. Rhizom, Mindmap, Organigramm ▪ eine erweiterte Begrifflichkeit ▪ acht rhetorische Figuren und kann ihre Funktion im Kontext interpretieren ▪ Techniken der Sprachverfremdung und rollengebundenen Stellungnahme ▪ weit gehend sichere Orthographie und Zeichensetzung. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ ein reiches Repertoire an Operatoren, Konnektoren und Satzbauvarianten, um unterschiedliche Formen von Textproduktion zu gestalten ▪ Technikvariationen zur eigenen Text/Bildproduktion ▪ eine hinreichend abstrakte Begrifflichkeit, um Analyseergebnisse adäquat darstellen zu können ▪ Techniken, eigene Texte zu komplexeren Themen so zu strukturieren/präsentieren, dass Zusammenhänge, Schwerpunkte und Ergebnisse klar ersichtlich sind, z.B. unter Zuhilfenahme von Folien, Flipcharts, Powerpoint ▪ eine differenzierte Begrifflichkeit und einen angemessenen Funktionswortschatz ▪ zehn rhetorische Figuren und kann ihre Funktion in Handlungsstrategien interpretieren ▪ kreative Formen der Kritik, z.B. Parodie, Glosse ▪ eine hinreichend formalsprachliche Sicherheit.

2. STANDARDS DEUTSCH ABENDGYMNASIUM UND HESSENKOLLEG

ENDE E 2	ENDE Q2	ABITUR
<p style="text-align: center;">LITERARISCH-KULTURELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann mithilfe strukturierender Hinweise</i></p>	<p style="text-align: center;">LITERARISCH-KULTURELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann zunehmend selbständig anhand exemplarischer Fokussierungen</i></p>	<p style="text-align: center;">LITERARISCH-KULTURELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann in der Regel selbständig anhand exemplarischer Fokussierungen</i></p>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aussagen und Funktionen von epischen Kurzformen (z.B. Kurzgeschichten, Erzählungen, Sagen, Mythen), von Gedichten und szenischen Texten beschreiben ▪ rollengebunden Stellung nehmen ▪ einen Text nach Vorgaben kreativ umgestalten ▪ Symbolik in der Bild- und Filmsprache zur Deutung heranziehen ▪ Funktion und Leistung von Sprache in der eigenen Lebenswelt beschreiben ▪ epische Kurzformen, Gedichte und szenische Texte analysieren und interpretieren ▪ grundlegende Strukturelemente und Gestaltungsweisen unterschiedlicher Textsorten bei der Analyse beschreiben. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ zu literarischen Texten komplexere Deutungshypothesen aufstellen und begründen ▪ rollen- und perspektivisch gebunden Stellung nehmen ▪ einen Text in ein anderes Genre bzw. Figuren in einen neuen Kontext stellen ▪ filmisches „Erzählen“ analysieren, deuten und bewerten ▪ erste differenzierte bzw. interkulturelle Vergleiche zwischen eigener und „fremder“ Lebenswelt herstellen ▪ literarische Texte unter Berücksichtigung grundlegender literarischer Merkmale deuten (Fiktionalität, Polyvalenz, manifeste und latente Aussagen, Denotation/ Konnotation) ▪ sprachliche Merkmale literarischer Texte und deren mögliche Funktionalisierung und Wirkung deuten ▪ literarische Texte seit der Aufklärung im Hinblick auf Ich-Bild, Ich-Identität und Krise des Ich analysieren ▪ exemplarische Einblicke in den Wandel der deutschen Sprache gewinnen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ zu literarischen Texten aufgestellte Deutungshypothesen durch eine aspekt- und ergebnisorientierte Textinterpretation begründen ▪ unterschiedliche Text- und Redeformen zur Stellungnahme nutzen ▪ literarische Texte gestaltend interpretieren ▪ grundlegende Aspekte / Probleme der Verfilmung von Literatur erläutern und bewerten ▪ literarische Variationen existenzieller Themen der Gegenwart analysieren und gestalten ▪ literarische Texte aus der Moderne im Hinblick auf epochentypische Sichtweisen analysieren und bewerten, wie <ul style="list-style-type: none"> – Vernunft und Sittlichkeit – Freiheit des Individuums versus Entfremdung und Vereinzelung – Aufklärung und Fortschritt versus Rationalitätskritik und Fortschritts-skepsis ▪ historische Texte mit Texten, Themen und strukturellen Problemen der Gegenwart verknüpfen und auf ihren modernen Gehalt hin auswerten ▪ sprachliche und kulturelle Vielfalt bewusst wahrnehmen und für die Deutung von Texten nutzen.

3. STANDARDS ENGLISCH ABENDGYMNASIUM UND HESSENKOLLEG

ENDE E 2	ENDE Q 2	ABITUR
SPRACHLICH-KOMMUNIKATIVE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann mithilfe strukturierender Hinweise</i>	SPRACHLICH-KOMMUNIKATIVE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann zunehmend selbständig, sofern Standardsprache verwendet wird,</i>	SPRACHLICH-KOMMUNIKATIVE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann in der Regel selbständig, sofern Standardsprache verwendet wird,</i>
Hör- und Hör-/Sehverstehen	Hör- und Hör-/Sehverstehen	Hör- und Hör-/Sehverstehen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ didaktisiertem Sprach- und Bildmaterial zu vertrauten Themen folgen und die Hauptaussagen nennen ▪ grundsätzliche Aussprachevarianten der Zielsprache verstehen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ einfachem authentischen Sprach- und Bildmaterial wesentliche Informationen entnehmen ▪ verbreitete Aussprachevarianten der Zielsprache verstehen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ an komplexem authentischen Sprach- und Bildmaterial Global- u. Detailverständnis nachweisen ▪ sowohl manifeste als auch latente Aspekte aus einer komplexeren Argumentation bzw. Thematik herausarbeiten.
Textrezeption (Lesen)	Textrezeption (Lesen)	Textrezeption (Lesen)
<ul style="list-style-type: none"> ▪ verschiedene didaktisierte Texte zu vertrauten Themen sowie zu Themen, die mit den eigenen Interessen und Erfahrungen in Zusammenhang stehen, lesen und verstehen ▪ in längeren Texten wichtige Einzelinformationen zu einer vorgegebenen Aufgabe identifizieren und darlegen ▪ Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten in Texten zu klar abgegrenzten alltagsweltlichen Themen benennen und beschreiben ▪ den Sinn unbekannter Wörter aus dem Kontext heraus lesend erschließen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ verschiedene authentische Texte aus interkulturellen Problemfeldern erschließen und deuten ▪ aus Texten wesentliche Aussagen entnehmen und vor ihrem soziokulturellen Hintergrund erläutern ▪ verwandte Problemstellungen aus längeren und komplexeren Texten identifizieren und analysieren ▪ exemplarische sprachliche Gestaltungsmerkmale erkennen und deuten. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ umfangreichere authentische Texte – auch Ganzschriften – erschließen und deuten ▪ Aussagen aus Texten mit unterschiedlichem soziokulturellen Hintergrund vergleichen und erörtern ▪ Ganzschriften bzw. komplexe authentische Texte miteinander vergleichen und kontroverse oder sich ergänzende Positionen herausarbeiten ▪ die Funktion exemplarischer Gestaltungsmittel und sprachlicher Register erkennen und deuten.
Sprechen	Sprechen	Sprechen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ einfache Informationen austauschen ▪ ein einfaches Gespräch über ein vertrautes Thema, einen Text, ein Bild bzw. eine Grafik initiieren, in Gang halten und beenden ▪ einer Meinung zustimmen oder widersprechen ▪ über Pläne sprechen und Vermutungen äußern ▪ einen Sachverhalt, einen Vorgang, eine Person, Gefühle beschreiben bzw. charakterisieren ▪ bei Verständnisproblemen in der Zielsprache rückfragen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sachverhalte und Arbeitsergebnisse zu erarbeiteten Themen in klarer Form darstellen ▪ sich situationsgerecht an themenorientierten Gesprächen beteiligen ▪ Vor- und Nachteile einer Option abwägen und Meinungen begründen ▪ einen vorgegebenen, thematisch abgegrenzten Beitrag strukturiert präsentieren ▪ bei Wortschatzlücken Paraphrasierungen anwenden. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ komplexere Sachverhalte und Arbeitsergebnisse in klarer Form darstellen und vernetzen ▪ situations- und adressatengerecht ein Gespräch über Meinungen, Vorlieben und Gefühle führen ▪ in Diskussionen den eigenen Standpunkt argumentativ vertreten ▪ eine Präsentation strukturiert darbieten und auf Zwischenfragen situationsangemessen reagieren ▪ auch sprachlich komplexere Aussagen inhaltlich angemessen paraphrasieren.

Textproduktion (Schreiben)	Textproduktion (Schreiben)	Textproduktion (Schreiben)
<ul style="list-style-type: none"> ▪ kurze Texte zu einfachen Sachverhalten verfassen und Fragen zu diesen beantworten bzw. selbst entwickeln ▪ einfache bildliche bzw. grafische Darstellungen versprachlichen ▪ unterschiedliche einfache Texte gliedern und zusammenfassen ▪ Verhaltensweisen von Personen bzw. Figuren beschreiben ▪ kurze Sach- und Erfahrungsberichte in einem einfachen, zusammenhängenden Text schreiben ▪ eine persönliche Stellungnahme verfassen ▪ kurze sprachliche Einzelelemente durch grundlegende Konnektoren zu einer erweiterten Äußerung verbinden ▪ eigene Texte korrigieren und überarbeiten, Redundanzen vermeiden ▪ eine am Lerntyp orientierte Methode der Fehlervermeidung anwenden. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ verschiedene Textformen und –designs zu komplexeren Sachverhalten herstellen ▪ Aussagen in Bildern zusammenfassen und deuten ▪ authentische fiktionale und nicht-fiktionale Texte aspektorientiert zusammenfassen und die Funktion von drei sprachlichen Besonderheiten analysieren ▪ Verhaltensweisen und Beziehungen zwischen Personen bzw. Figuren charakterisieren ▪ in argumentativen Texten zentrale Argumente und Schlussfolgerungen analysieren ▪ aus einer vorgegebenen Perspektive Stellung nehmen ▪ unter Verwendung frequenter Konnektoren einen zusammenhängenden Text verfassen ▪ eigene Texte sprachlich (z. B. durch Adverbien) modifizieren ▪ Hauptfehler erkennen und zwei Methoden der Fehlervermeidung anwenden. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ verschiedene Textformen transformieren bzw. in Form, Stil und Inhalt den jeweiligen Adressaten anpassen ▪ Bezüge zwischen Bildern und Texten herstellen, erläutern und interpretieren ▪ in unterschiedlichen authentischen Texte die Funktion von fünf sprachlichen Besonderheiten deuten und deren Wirkung erläutern ▪ kommunikative bzw. rhetorische Strategien in Beziehungen analysieren und beurteilen ▪ Thesen – aus unterschiedlichen Perspektiven - argumentativ stützen bzw. widerlegen ▪ variierende Konnektoren verwenden, um semantische Bezüge zu verdeutlichen ▪ den eigenen Text mithilfe stilistischer Mittel ökonomisieren und differenzieren ▪ weitere Methoden der Fehlervermeidung anwenden.
Sprachmittlung	Sprachmittlung	Sprachmittlung
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Inhalt und Problematik vertrauter Themen zweisprachig vermitteln ▪ den Inhalt von einfachen, vertrauten Texten in der jeweils anderen Sprache sinngemäß wiedergeben. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ in zweisprachigen Situationen mündlich sinngemäß vermitteln ▪ klar strukturierte Texte zu erweiterten Themen sinngemäß – auch schriftlich – in der jeweils anderen Sprache zusammenfassen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ in komplexeren zweisprachigen Situationen mündlich und schriftlich sinngemäß vermitteln ▪ komplexere Texte und einfache Fachtexte sinngemäß – auch schriftlich – in der jeweils anderen Sprache zusammenfassen.

3. STANDARDS ENGLISCH ABENDGYMNASIUM UND HESSENKOLLEG

ENDE E 2	ENDE Q 2	ABITUR
SPRACHLICH- INSTRUMENTELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann mithilfe strukturierender Hinweise</i>	SPRACHLICH- INSTRUMENTELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann zunehmend selbständig</i>	SPRACHLICH- INSTRUMENTELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann in der Regel selbständig</i>
Grammatische Kompetenz	Grammatische Kompetenz	Grammatische Kompetenz
<ul style="list-style-type: none"> ▪ grundlegende grammatische Strukturen kommunikativ anwenden. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ erweiterte syntaktische Strukturen kommunikativ effektiv anwenden ▪ frequente grammatische Strukturen auch in nicht geübten Zusammenhängen verstehen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ komplexe grammatische Strukturen weit gehend korrekt anwenden ▪ wenig frequente Strukturen im Kontext verstehen ▪ Bauprinzipien der englischen Sprache in die eigene Sprachproduktion transferieren.
Lexikalische Kompetenz	Lexikalische Kompetenz	Lexikalische Kompetenz
<ul style="list-style-type: none"> ▪ zu behandelten Themenbereichen einen angemessenen Wortschatz anwenden ▪ frequente Redewendungen verstehen und korrekt anwenden ▪ zwei am Lerntyp orientierte Methoden der Wortschatzerschließung bzw. –sicherung anwenden ▪ mit dem zweisprachigen Wörterbuch anwendungssicher arbeiten. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ frequente idiomatische und umgangssprachliche Wendungen situationsgerecht einsetzen ▪ Unterschiede von Registern benennen und exemplarisch anwenden ▪ sich unbekanntes Wortmaterial erschließen ▪ mit dem einsprachigen Wörterbuch anwendungssicher arbeiten. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ einen angemessenen Funktions- und Themenwortschatz anwenden ▪ Register erkennen und adressatengerecht verwenden ▪ gängige synonymische und idiomatische Varianten verwenden ▪ den eigenen Wortschatz mit zusätzlichen Hilfsmitteln und Methoden gezielt erweitern.
Phonologische Kompetenz	Phonologische Kompetenz	Phonologische Kompetenz
<ul style="list-style-type: none"> ▪ verständlich artikulieren ▪ die internationale Lautschrift mit entsprechender Legende als Aussprachehilfe für bekanntes Vokabular benutzen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ weit gehend die dem jeweiligen Sprechakt angemessene Intonation verwenden. ▪ die Zeichen der internationalen Lautschrift weit gehend korrekt umsetzen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ sich einer klaren und verständlichen, konsistenten Aussprache bedienen ▪ die Aussprache unbekannter Wörter anhand der internationalen Lautschrift erschließen.
Orthographische Kompetenz	Orthographische Kompetenz	Orthographische Kompetenz
<ul style="list-style-type: none"> ▪ bekannte Wörter und Strukturen weit gehend korrekt schreiben. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ den erweiterten Wortschatz und komplexere Strukturen weit gehend orthografisch korrekt schreiben. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ die Orthographie der bevorzugten Standardvariante angemessen anwenden.

3. STANDARDS ENGLISCH ABENDGYMNASIUM UND HESSENKOLLEG

ENDE E 2	ENDE Q 2	ABITUR
<p style="text-align: center;">INTERKULTURELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann mithilfe strukturierender Hinweise</i></p>	<p style="text-align: center;">INTERKULTURELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann zunehmend selbständig anhand fiktionaler, nicht-fiktionaler und medialer Manifestationen</i></p>	<p style="text-align: center;">INTERKULTURELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann in der Regel selbständig anhand fiktionaler, nicht-fiktionaler und medialer Manifestationen</i></p>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ exemplarische kulturspezifische Informationen und Problemstellungen englischsprachiger Länder aus den Sachfeldern <ol style="list-style-type: none"> 1. <i>education</i> 2. <i>employment</i> 3. <i>ways of life</i> 4. <i>personal relationships</i> skizzieren und diskutieren ▪ zwei Aspekte aus den o. g. Bereichen des Vereinigten Königreichs oder den USA mit den Verhältnissen in Deutschland vergleichen ▪ gängige Klischees und Vorurteile identifizieren und korrigieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ exemplarische Aspekte aus den Problemfeldern <ol style="list-style-type: none"> 1. <i>Tradition and Change</i> 2. <i>Social Conflicts</i> 3. <i>Topical Issues (technology, progress, environment)</i> 4. <i>Lifestyles</i> im Vereinigten Königreich und mindestens einem weiteren englischsprachigen Land analysieren und diskutieren ▪ vier Aspekte aus den o. g. Problemfeldern mit den Verhältnissen in Deutschland vergleichen und diskutieren ▪ Klischees, Vorurteile und Stereotype prüfen und berichtigen ▪ die Bedeutung des Englischen als Weltsprache/ Verkehrssprache an drei Beispielen erläutern. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ exemplarische Aspekte aus den Problemfeldern <ol style="list-style-type: none"> 1. <i>Tradition and Change</i> 2. <i>Social Conflicts</i> 3. <i>Topical Issues (technology, progress, environment)</i> 4. <i>Lifestyles</i> in den USA analysieren und diskutieren ▪ vier Parallelen bzw. Unterschiede zwischen Aspekten aus den o. g. Problemfeldern und den Verhältnissen in Deutschland herausarbeiten und diskutieren ▪ Klischees, Vorurteile und Stereotype problematisieren und in Beziehung zum eigenen kulturspezifischen Wertesystem setzen ▪ Englisch als Verkehrssprache auch für fächerübergreifende Erkenntnisgewinnung und Verständigung nutzen.

4. STANDARDS FRANZÖSISCH ABENDGYMNASIUM UND HESSENKOLLEG

ENDE E 2	ENDE Q 2	ABITUR
SPRACHLICH-KOMMUNIKATIVE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann mithilfe strukturierender Hinweise</i>	SPRACHLICH-KOMMUNIKATIVE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann zunehmend selbständig, sofern Standardsprache verwendet wird,</i>	SPRACHLICH-KOMMUNIKATIVE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann in der Regel selbständig, sofern Standardsprache verwendet wird,</i>
Hör- und Hör-/Sehverstehen	Hör- und Hör-/Sehverstehen	Hör- und Hör-/Sehverstehen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ didaktisiertem Sprach- und Bildmaterial (Hörtexten bzw. Ton-/Videodokumenten in gemäßigem Sprechtempo) zu vertrauten Themen wesentliche Informationen entnehmen ▪ deutlich artikulierte Erklärungen, Anweisungen, Informationen verstehen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ einfaches authentisches Sprach- und Bildmaterial (Ton- und Videoaufnahmen in moderatem Sprechtempo) zu vertrauten Themen global verstehen ▪ einfachen authentischen Berichten und kurzen Argumentationen zu vertrauten Themen wesentliche Aspekte entnehmen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ authentisches Sprach- und Bildmaterial (Ton- und Videoaufnahmen in normalem Sprechtempo) zu vertrauten Themen global und in wesentlichen Details verstehen ▪ sowohl manifeste als auch latente Aspekte aus einer Argumentation herausarbeiten.
Textrezeption (Lesen)	Textrezeption (Lesen)	Textrezeption (Lesen)
<ul style="list-style-type: none"> ▪ kurze didaktisierte Texte verstehen ▪ den allgemeinen Informationsgehalt eines Textes global und selektiv erfassen ▪ Bezüge zwischen Bildern und einfachen Texten (z.B.: B.D.) herstellen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ einfache authentische Texte unterschiedlicher Art und Form erschließen und deuten ▪ zwischen Tatsachen, Meinungen und Argumenten unterscheiden ▪ verwandte Problemstellungen durch Text- bzw. Bildvergleiche identifizieren und analysieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ authentische Texte mittlerer Schwierigkeit verschiedener Gattungen erschließen und deuten ▪ Aussageabsicht, wesentliche Argumente und Schlussfolgerungen aus Texten herausarbeiten ▪ unterschiedliche Techniken der Bild- und Texterschließung anwenden ▪ Texte zu behandelten Themen vor ihrem soziokulturellen Hintergrund erläutern ▪ exemplarisch sprachliche Besonderheiten in authentischen Texten nennen und deuten.
Sprechen	Sprechen	Sprechen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Informationen einholen, zusammenfassen und austauschen ▪ ein einfaches Gespräch über ein vertrautes Thema führen ▪ Sachverhalte, Gegenstände und Vorgänge des Alltags in einfacher Weise beschreiben ▪ über Handlungen und Pläne sprechen ▪ einer Meinung zustimmen bzw. widersprechen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sachverhalte und Arbeitsergebnisse zu erarbeiteten Themen darstellen ▪ sich verständlich zu bekannten Themen äußern ▪ Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Bezug auf Themen, Gegenstände oder Vorgänge herausarbeiten ▪ Gefühle ausdrücken und auf Gefühlsäußerungen anderer verbal reagieren ▪ persönliche Ansichten und Meinungen zu 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ komplexere Sachverhalte und Arbeitsergebnisse darstellen und vergleichen ▪ sich situationsgerecht an themenorientierten Gesprächen beteiligen ▪ Sachverhalte und Probleme strukturiert darstellen, zusammenfassen und vergleichen ▪ Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten

<ul style="list-style-type: none"> ▪ bei Verständnisproblemen in der Zielsprache rückfragen. 	<p>vertrauten Themen und Sachverhalten äußern und begründen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Arbeitsergebnisse mündlich vortragen sowie Kurzreferate geringer Komplexität halten ▪ bei Wortschatzlücken bzw. bei Unsicherheiten passende alternative Formulierungen verwenden. 	<p>darlegen bzw. abwägen und den eigenen Standpunkt vertreten</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ eine vorbereitete Präsentation zu einem vertrauten Themengebiet strukturiert darstellen und auf Nachfragen angemessen reagieren ▪ sprachlich komplexere Aussagen zu erarbeiteten Themenbereichen inhaltlich angemessen paraphrasieren.
Textproduktion (Schreiben)	Textproduktion (Schreiben)	Textproduktion (Schreiben)
<ul style="list-style-type: none"> ▪ einfache persönliche Alltags- und Gebrauchstexte adressatengerecht verfassen und Fragen zu diesen entwickeln ▪ Bilder und Bildgeschichten in einfachen Sätzen versprachlichen ▪ kurze Texte zu bekannten Sachverhalten verfassen und gliedern ▪ zu vertrauten Themen eine Meinung darlegen und begründen ▪ kurze sprachliche Einzelelemente durch einfache Konnektoren miteinander verknüpfen ▪ selbst verfasste Textteile sprachlich verbessern ▪ eine am Lerntyp orientierte Methode der Fehlervermeidung anwenden. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ zu vertrauten Themen sinnvoll strukturierte Texte adressatengerecht verfassen ▪ grafische Darstellungen und Bildmaterial zur Textproduktion situationsangemessen nutzen ▪ authentische bzw. adaptierte Texte aspektorientiert zusammenfassen, deuten und zu anderen Texten in Beziehung setzen ▪ aus einer Perspektive Stellung nehmen ▪ die Handlung eines Textes zusammenfassen und Personen charakterisieren ▪ weitere Verknüpfungswörter sinnvoll verwenden, um einen zusammenhängenden Text zu erstellen ▪ eigene Texte sprachlich überarbeiten ▪ Hauptfehler erkennen und zwei Methoden der Fehlervermeidung anwenden. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ mittelschwere fiktionale und nicht-fiktionale Texte zusammenfassen, analysieren und kommentieren ▪ visuelle Vorlagen versprachlichen, analysieren und kommentieren ▪ zu vertrauten Themenbereichen strukturierte, kohärente Texte bzw. Stellungnahmen verfassen ▪ Vor- und Nachteile verschiedener Optionen beschreiben und abwägen ▪ Perspektivwechsel vornehmen oder einen Text um- bzw. neu gestalten ▪ Handlungsanlage und Verlauf fiktionaler Texte beschreiben sowie literarische Figuren charakterisieren ▪ mit komplexeren Konnektoren längere zusammenhängende Texte erstellen ▪ eigene Texte sprachlich optimieren ▪ weitere Methoden der Fehlervermeidung anwenden.
Sprachmittlung	Sprachmittlung	Sprachmittlung
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Inhalte vertrauter Themen zweisprachig vermitteln ▪ wesentliche Informationen aus vertrauten Texten in der jeweils anderen Sprache sinngemäß wiedergeben. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ wesentliche Aspekte vertrauter Themen sinngemäß zweisprachig vermitteln ▪ kurze Texte zu vertrauten Themengebieten sinngemäß – auch schriftlich - in der jeweils anderen Sprache zusammenfassen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ komplexere Themen sinngemäß zweisprachig vermitteln ▪ komplexere Texte zu vertrauten Themen sinngemäß – auch schriftlich – in der jeweils anderen Sprache zusammenfassen.

4. STANDARDS FRANZÖSISCH ABENDGYMNASIUM UND HESSENKOLLEG

ENDE E 2	ENDE Q 2	ABITUR
SPRACHLICH-INSTRUMENTELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann mithilfe strukturierender Hinweise</i>	SPRACHLICH-INSTRUMENTELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann zunehmend selbständig</i>	SPRACHLICH-INSTRUMENTELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann in der Regel selbständig</i>
Grammatische Kompetenz	Grammatische Kompetenz	Grammatische Kompetenz
<ul style="list-style-type: none"> ▪ grundlegende grammatische Strukturen kommunikativ anwenden ▪ Geschehnisse in der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft in bekannten Kontexten weit gehend korrekt versprachlichen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ erweiterte grammatische Strukturen kommunikativ anwenden ▪ Geschehnisse in der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft sprachlich angemessen darstellen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ komplexere grammatische Strukturen kommunikativ anwenden ▪ Sachverhalte und Handlungen als gegenwärtig, vergangen, zukünftig und hypothetisch darstellen ▪ Syntaxvariationen anwenden.
Lexikalische Kompetenz	Lexikalische Kompetenz	Lexikalische Kompetenz
<ul style="list-style-type: none"> ▪ einen hinreichenden Wortschatz zu gängigen Themen des Alltags anwenden ▪ zwei am Lerntyp orientierte Methoden der Wortschatzerweiterung und –sicherung anwenden ▪ mit dem zweisprachigen Wörterbuch anwendungssicher arbeiten. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ ein angemessenes themenspezifisches Vokabular und die entsprechenden Redemittel verwenden ▪ unbekanntes Sprachmaterial erschließen und anwenden ▪ mit dem einsprachigen Wörterbuch arbeiten. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ einen angemessenen Funktions- und Themenwortschatz anwenden ▪ Wortschatz durch zusätzliche Hilfsmittel und Methoden gezielt erweitern ▪ mit dem einsprachigen Wörterbuch anwendungssicher arbeiten ▪ Abweichungen von der Standardsprache benennen und gängige Wendungen des <i>français familier</i> ins <i>français standard</i> umsetzen.
Phonologische Kompetenz	Phonologische Kompetenz	Phonologische Kompetenz
<ul style="list-style-type: none"> ▪ wichtige Besonderheiten der französischen Aussprache (die phonetischen und intonatorischen Elemente des <i>français standard</i>) weit gehend sicher anwenden. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ sich einer verständlichen Aussprache bedienen, die in der Regel nicht zu Missverständnissen führt. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ die Laute, Lautfolgen und Intonationsmuster des <i>français standard</i> unterscheiden und einordnen ▪ obligatorische Liaisons richtig realisieren, Schrift-/Lautentsprechungen in unbekanntem Wörtern einander zuordnen und somit auch neue Wörter richtig aussprechen.
Orthographische Kompetenz	Orthographische Kompetenz	Orthographische Kompetenz
<ul style="list-style-type: none"> ▪ bekannte Wörter und Strukturen weit gehend korrekt schreiben. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ den erweiterten Wortschatz und komplexere Strukturen im Wesentlichen korrekt schreiben. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ die Regeln der französischen Rechtschreibung weit gehend korrekt anwenden.

4. STANDARDS FRANZÖSISCH ABENDGYMNASIUM UND HESSENKOLLEG

ENDE E 2	ENDE Q 2	ABITUR
<p style="text-align: center;">INTERKULTURELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann mithilfe strukturierender Hinweise</i></p>	<p style="text-align: center;">INTERKULTURELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann zunehmend selbständig anhand fiktionaler, nicht-fiktionaler und medialer Manifestationen</i></p>	<p style="text-align: center;">INTERKULTURELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann in der Regel selbständig anhand fiktionaler, nicht-fiktionaler und medialer Manifestationen</i></p>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ exemplarische Aspekte bzw. Informationen aus den kulturspezifischen Sachfeldern Frankreichs <ol style="list-style-type: none"> 1. <i>la vie privée</i> 2. <i>la vie professionnelle</i> skizzieren und darstellen ▪ zwei Aspekte aus den o. g. Sachfeldern Frankreichs mit den Verhältnissen in Deutschland vergleichen ▪ die Bedeutung des Französischen als Welt-/Verkehrssprache beschreiben. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ exemplarische Aspekte aus den Problemfeldern Frankreichs und einer seiner Regionen <ol style="list-style-type: none"> 1. <i>travail, logement, loisirs</i> 2. <i>conflits sociaux</i> analysieren und diskutieren ▪ drei Aspekte aus den o. g. Problemfeldern mit denen Deutschlands vergleichen und erörtern ▪ die Bedeutung des Französischen als Brückensprache für Vernetzungsmöglichkeiten mit anderen Sprachen nutzen ▪ gängige Klischees und Vorurteile identifizieren und korrigieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ exemplarische Aspekte aus den Problemfeldern <ol style="list-style-type: none"> 1. <i>rappports franco-allemands</i> 2. <i>Paris - province</i> 3. <i>la vie dans un pays francophone</i> analysieren, vergleichen und diskutieren ▪ drei Parallelen und Unterschiede zwischen den eigenen Lebensbedingungen und denen in Frankreich bzw. in einem frankophonen Land beschreiben, analysieren und erörtern ▪ Klischees, Vorurteile und Stereotype problematisieren und in Beziehung zum eigenen kulturspezifischen Wertesystem setzen.

5. STANDARDS SPANISCH ABENDGYMNASIUM UND HESSENKOLLEG

ENDE E 2	ENDE Q 2	ABITUR
SPRACHLICH-KOMMUNIKATIVE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann mithilfe strukturierender Hinweise</i>	SPRACHLICH-KOMMUNIKATIVE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann zunehmend selbständig, sofern Standardsprache verwendet wird,</i>	SPRACHLICH-KOMMUNIKATIVE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann in der Regel selbständig, sofern Standardsprache verwendet wird,</i>
Hör- und Hör-/Sehverstehen	Hör- und Hör-/Sehverstehen	Hör- und Hör-/Sehverstehen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ didaktisiertem Sprach- und Bildmaterial (Hörtexten bzw. Ton-/Videodokumenten in gemäßigem Sprechtempo) zu vertrauten Themen wesentliche Informationen entnehmen ▪ deutlich artikulierte Erklärungen, Anweisungen, Informationen verstehen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ einfaches authentisches Sprach- und Bildmaterial (Ton- und Videoaufnahmen in moderatem Sprechtempo) zu vertrauten Themen global verstehen ▪ einfachen authentischen Berichten und kurzen Argumentationen zu vertrauten Themen wesentliche Aspekte entnehmen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ authentisches Sprach- und Bildmaterial (Ton- und Videoaufnahmen in normalem Sprechtempo) zu vertrauten Themen global und in wesentlichen Details verstehen ▪ sowohl manifeste als auch latente Aspekte aus einer Argumentation herausarbeiten.
Textrezeption (Lesen)	Textrezeption (Lesen)	Textrezeption (Lesen)
<ul style="list-style-type: none"> ▪ kurze didaktisierte Texte verstehen ▪ den allgemeinen Informationsgehalt eines Textes global und selektiv erfassen ▪ Bezüge zwischen Bildern und einfachen Texten herstellen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ einfache authentische Texte unterschiedlicher Art und Form erschließen und deuten ▪ zwischen Tatsachen, Meinungen und Argumenten unterscheiden ▪ verwandte Problemstellungen durch Text- bzw. Bildvergleiche identifizieren und analysieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ authentische Texte mittlerer Schwierigkeit verschiedener Gattungen erschließen und deuten ▪ Aussageabsicht, wesentliche Argumente und Schlussfolgerungen aus Texten herausarbeiten ▪ unterschiedliche Techniken der Bild- und Texterschließung anwenden ▪ Texte zu behandelten Themen vor ihrem soziokulturellen Hintergrund erläutern ▪ exemplarisch sprachliche Besonderheiten in authentischen Texten nennen und deuten.
Sprechen	Sprechen	Sprechen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Informationen einholen, zusammenfassen und austauschen ▪ ein einfaches Gespräch über ein vertrautes Thema führen ▪ Sachverhalte, Gegenstände und Vorgänge des Alltags in einfacher Weise beschreiben ▪ über Handlungen und Pläne sprechen ▪ einer Meinung zustimmen bzw. widersprechen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sachverhalte und Arbeitsergebnisse zu erarbeiteten Themen darstellen ▪ sich verständlich zu bekannten Themen äußern ▪ Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Bezug auf Themen, Gegenstände oder Vorgänge herausarbeiten ▪ Gefühle ausdrücken und auf Gefühlsäußerungen anderer verbal reagieren ▪ persönliche Ansichten und Meinungen zu 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ komplexere Sachverhalte und Arbeitsergebnisse darstellen und vergleichen ▪ sich situationsgerecht an themenorientierten Gesprächen beteiligen ▪ Sachverhalte und Probleme strukturiert darstellen, zusammenfassen und vergleichen ▪ Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten

<ul style="list-style-type: none"> ▪ bei Verständnisproblemen in der Zielsprache rückfragen. 	<p>vertrauten Themen und Sachverhalten äußern und begründen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Arbeitsergebnisse mündlich vortragen sowie Kurzreferate geringer Komplexität halten ▪ bei Wortschatzlücken bzw. bei Unsicherheiten passende alternative Formulierungen verwenden. 	<p>darlegen bzw. abwägen und den eigenen Standpunkt vertreten</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ eine vorbereitete Präsentation zu einem vertrauten Themengebiet strukturiert darstellen und auf Nachfragen angemessen reagieren ▪ sprachlich komplexere Aussagen zu erarbeiteten Themenbereichen inhaltlich angemessen paraphrasieren.
Textproduktion (Schreiben)	Textproduktion (Schreiben)	Textproduktion (Schreiben)
<ul style="list-style-type: none"> ▪ einfache persönliche Alltags- und Gebrauchstexte adressatengerecht verfassen und Fragen zu diesen entwickeln ▪ Bilder und Bildgeschichten in einfachen Sätzen versprachlichen ▪ kurze Texte zu bekannten Sachverhalten verfassen und gliedern ▪ zu vertrauten Themen eine Meinung darlegen und begründen ▪ kurze sprachliche Einzelelemente durch einfache Konnektoren miteinander verknüpfen ▪ selbst verfasste Textteile sprachlich verbessern ▪ eine am Lerntyp orientierte Methode der Fehlervermeidung anwenden. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ zu vertrauten Themen sinnvoll strukturierte Texte adressatengerecht verfassen ▪ grafische Darstellungen und Bildmaterial zur Textproduktion situationsangemessen nutzen ▪ authentische bzw. adaptierte Texte aspektorientiert zusammenfassen, deuten und zu anderen Texten in Beziehung setzen ▪ aus einer Perspektive Stellung nehmen ▪ die Handlung eines Textes zusammenfassen und Personen charakterisieren ▪ weitere Verknüpfungswörter sinnvoll verwenden, um einen zusammenhängenden Text zu erstellen ▪ eigene Texte sprachlich überarbeiten ▪ Hauptfehler erkennen und zwei Methoden der Fehlervermeidung anwenden. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ mittelschwere fiktionale und nicht-fiktionale Texte zusammenfassen, analysieren und kommentieren ▪ visuelle Vorlagen versprachlichen, analysieren und kommentieren ▪ zu vertrauten Themenbereichen strukturierte, kohärente Texte bzw. Stellungnahmen verfassen ▪ Vor- und Nachteile verschiedener Optionen beschreiben und abwägen ▪ Perspektivwechsel vornehmen oder einen Text um- bzw. neu gestalten ▪ Handlungsanlage und Verlauf fiktionaler Texte beschreiben sowie literarische Figuren charakterisieren ▪ mit komplexeren Konnektoren längere zusammenhängende Texte erstellen ▪ eigene Texte sprachlich optimieren ▪ weitere Methoden der Fehlervermeidung anwenden.
Sprachmittlung	Sprachmittlung	Sprachmittlung
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Inhalte vertrauter Themen zweisprachig vermitteln ▪ wesentliche Informationen aus vertrauten Texten in der jeweils anderen Sprache sinngemäß wiedergeben. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ wesentliche Aspekte vertrauter Themen sinngemäß zweisprachig vermitteln ▪ kurze Texte zu vertrauten Themengebieten sinngemäß – auch schriftlich - in der jeweils anderen Sprache zusammenfassen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ komplexere Themen sinngemäß zweisprachig vermitteln ▪ komplexere Texte zu vertrauten Themen sinngemäß – auch schriftlich – in der jeweils anderen Sprache zusammenfassen.

5. STANDARDS SPANISCH ABENDGYMNASIUM UND HESSENKOLLEG

ENDE E 2	ENDE Q 2	ABITUR
SPRACHLICH- INSTRUMENTELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann mithilfe strukturierender Hinweise</i>	SPRACHLICH- INSTRUMENTELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann zunehmend selbständig</i>	SPRACHLICH- INSTRUMENTELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann in der Regel selbständig</i>
Grammatische Kompetenz	Grammatische Kompetenz	Grammatische Kompetenz
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Geschehnisse in der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft in bekannten Kontexten weitgehend korrekt versprachlichen ▪ Vergleiche anstellen, Aufforderungen aussprechen, Besitzverhältnisse angeben, Aussagen verneinen, Orts- und Zeitangaben vornehmen ▪ grammatische Unterscheidungen, für die es im Deutschen keine Entsprechung gibt, in elementaren kommunikativen Situationen anwenden. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Geschehnisse in der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft sprachlich angemessen darstellen ▪ Bitten, Befürchtungen, Vermutungen, Hypothesen formulieren ▪ komplexere grammatische Strukturen im Kontext verstehen und weit gehend sicher anwenden. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sachverhalte und Handlungen als gegenwärtig, vergangen, zukünftig und hypothetisch darstellen ▪ komplexere Satzgefüge verstehen und anwenden ▪ geläufige, auch komplexere sprachliche Strukturen hinreichend korrekt verwenden.
Lexikalische Kompetenz	Lexikalische Kompetenz	Lexikalische Kompetenz
<ul style="list-style-type: none"> ▪ einen hinreichenden Wortschatz zu gängigen Themen des Alltags anwenden ▪ zwei am Lerntyp orientierte Methoden der Wortschatzerweiterung und –sicherung anwenden ▪ mit dem zweisprachigen Wörterbuch anwendungssicher arbeiten ▪ einige typisch hispanoamerikanische Lexeme identifizieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ ein angemessenes themenspezifisches Vokabular und die entsprechenden Redemittel verwenden ▪ unbekanntes Sprachmaterial erschließen und anwenden ▪ mit dem einsprachigen Wörterbuch arbeiten. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ einen angemessenen Funktions- und Themenwortschatz anwenden ▪ Wortschatz durch zusätzliche Hilfsmittel und Methoden gezielt erweitern ▪ mit dem einsprachigen Wörterbuch anwendungssicher arbeiten ▪ einige typische Lexeme des schwerpunktmäßig behandelten Landes Hispanoamerikas identifizieren.
Phonologische Kompetenz	Phonologische Kompetenz	Phonologische Kompetenz
<ul style="list-style-type: none"> ▪ die Betonungsregeln und das Lautsystem des Spanischen weit gehend korrekt anwenden ▪ (auch unbekannte) Wörter der Zielsprache verständlich artikulieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ sich einer verständlichen Aussprache bedienen, die in der Regel nicht zu Missverständnissen führt. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ zielsprachliche Normen weit gehend einhalten ▪ hispanoamerikanische / regionale Aussprachevarianten des Spanischen in bekannten Kontexten ansatzweise verstehen.
Orthographische Kompetenz	Orthographische Kompetenz	Orthographische Kompetenz
<ul style="list-style-type: none"> ▪ bekannte Wörter und Strukturen weit gehend korrekt schreiben (einschließlich Akzentsetzung). 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ den erweiterten Wortschatz und komplexere Strukturen weit gehend orthografisch korrekt schreiben (einschließlich Akzentsetzung). 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ die Regeln der spanischen Orthographie sicher anwenden ▪ von der Lautung eines ihnen unbekanntes Wortes in der Regel auf dessen Schreibung schließen.

5. STANDARDS SPANISCH ABENDGYMNASIUM UND HESSENKOLLEG

ENDE E 2	ENDE Q 2	ABITUR
<p style="text-align: center;">INTERKULTURELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann mithilfe strukturierender Hinweise</i></p>	<p style="text-align: center;">INTERKULTURELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann zunehmend selbständig anhand fiktionaler, nicht-fiktionaler und medialer Manifestationen</i></p>	<p style="text-align: center;">INTERKULTURELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann in der Regel selbständig anhand fiktionaler, nicht-fiktionaler und medialer Manifestationen</i></p>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ exemplarische Aspekte bzw. Informationen aus den kulturspezifischen Sachfeldern Spaniens <ol style="list-style-type: none"> 1. <i>la vida privada</i> 2. <i>la vida profesional</i> skizzieren und darstellen ▪ zwei Aspekte aus den o. g. Sachfeldern Spaniens mit den Verhältnissen in Deutschland vergleichen ▪ drei Elemente der Lebensverhältnisse bzw. drei typische kulturelle Gegebenheiten in Spanien und Hispanoamerika benennen ▪ die Bedeutung der spanischen Sprache in der Welt beschreiben. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ exemplarische Aspekte aus den Problemfeldern Spaniens und einer seiner Regionen <ol style="list-style-type: none"> 1. <i>trabajo, vivienda, ocio</i> 2. <i>turismo</i> 3. <i>España entre dictadura y democracia</i> analysieren und diskutieren ▪ drei Aspekte aus den o. g. Problemfeldern Spaniens mit den Verhältnissen in Deutschland vergleichen ▪ die Bedeutung der Regionalkulturen für Politik und öffentliches Leben in Spanien beschreiben ▪ die Bedeutung des Spanischen als Brückensprache für Vernetzungsmöglichkeiten mit anderen Sprachen nutzen ▪ gängige Klischees und Vorurteile identifizieren und korrigieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ exemplarische Aspekte aus den Problemfeldern <ol style="list-style-type: none"> 1. <i>España y América</i> 2. <i>Hispanoamérica y los EE.UU.</i> 3. <i>las migraciones</i> analysieren, vergleichen und diskutieren ▪ drei Aspekte aus den o. g. Problemfeldern an einem Land Hispanoamerikas beschreiben, analysieren und erörtern ▪ die Bedeutung der Mehrsprachigkeit Spaniens bzw. die ethnisch-kulturellen Prägungen Hispanoamerikas diskutieren ▪ Klischees, Vorurteile und Stereotype problematisieren und in Beziehung zum eigenen kulturspezifischen Wertesystem setzen.

6. STANDARDS LATEIN ABENDGYMNASIUM UND HESSENKOLLEG

ENDE E 2	ENDE Q 2	ABITUR
SPRACHLICH-INSTRUMENTELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann mithilfe strukturierender Hinweise</i>	SPRACHLICH-INSTRUMENTELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann zunehmend selbständig</i>	SPRACHLICH-INSTRUMENTELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann in der Regel selbständig</i>
Lexikalische Kompetenz	Lexikalische Kompetenz	Lexikalische Kompetenz
<ul style="list-style-type: none"> ▪ einen Elementarwortschatz (250-300 Wörter) beim Übersetzen anwenden ▪ grundlegende Wortbildungsregeln für den Aufbau des Elementarwortschatzes nutzen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ einen erweiterten Wortschatz (350-400 Wörter) beim Übersetzen anwenden ▪ ein lateinisch-deutsches Wörterbuch und einen Kommentar angemessen zur Rekodierung eines lateinischen Textes nutzen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ einen differenzierten Wortschatz (450-500 Wörter) beim Übersetzen anwenden ▪ anhand der Wortbildungsregeln zum Teil unbekanntes Vokabular erschließen.
Grammatische Kompetenz	Grammatische Kompetenz	Grammatische Kompetenz
<ul style="list-style-type: none"> ▪ grundlegende Satzbaupläne (Satzglieder, Satzarten, Satzverknüpfungen, einfache Formen des Acl) untersuchen ▪ frequente Deklinationsformen, morphologische Signale (z.B. -tus/-sus/-issimus) und gängige Pronomina benennen ▪ frequente Konjugationsformen (Personalendungen, morphologische Signale, z.B. -ba-, -re, -isse) benennen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ erweiterte Satzbaupläne (Zeitstufen und Zeitverhältnisse, satzwertige Konstruktionen: Acl, Partizipien) untersuchen ▪ weitere Deklinationsformen ableiten ▪ weitere Konjugationsformen (z.B. Passiv, Stammprinzip der lateinischen Verben) erklären. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ differenzierte Satzbaupläne (Gerundium, Gerundivum, Verwendungsweisen der Modi) analysieren ▪ differenzierte Aspekte der Deklination (morphologische Signale inkl. PPA und nd-Formen) klassifizieren ▪ differenzierte Aspekte der Konjugation (Deponentien, Moduszeichen) analysieren.
Techniken des Übersetzens	Techniken des Übersetzens	Techniken des Übersetzens
<ul style="list-style-type: none"> ▪ grundlegende Methoden der Dekodierung (z.B. Satzmodelle, Konstruktionsmethode, Dreischritt-Methode) anwenden. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ weitere Methoden der Dekodierung (z.B. Einrückmethode) anwenden. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ ein differenziertes Repertoire methodischer Zugänge zur Dekodierung anwenden.

6. STANDARDS LATEIN ABENDGYMNASIUM UND HESSENKOLLEG

ENDE E 2	ENDE Q 2	ABITUR
SPRACHLICH-KOMMUNIKATIVE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann mithilfe strukturierender Hinweise</i>	SPRACHLICH-KOMMUNIKATIVE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann zunehmend selbständig</i>	SPRACHLICH-KOMMUNIKATIVE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann in der Regel selbständig</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ in der Rekodierung lateinische Begriffe und einfache Wendungen äquivalent auf Deutsch wiedergeben ▪ einen didaktisierten lateinischen Text oder Textbausteine sinngemäß übersetzen, gegliedert wiedergeben und erläutern ▪ aus einfachen lateinischen Texten Inhalte sinngemäß auf Deutsch zusammenfassen ▪ zwei Stilmittel in einfachen Originaltexten, Redewendungen und Sätzen identifizieren und deuten. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ in der Rekodierung auch komplexere Wendungen äquivalent auf Deutsch wiedergeben ▪ bei mehrdeutigen Vokabeln und Formen die kontextadäquate Bedeutung finden ▪ Originaltexte geringer Komplexität sprachlich erarbeiten und angemessen ins Deutsche übersetzen ▪ übersetzte Originaltexte analysieren und interpretieren ▪ wesentliche Aspekte und Zusammenhänge klar strukturierter lateinischer Texte zu vertrauten Themen sinngemäß vermitteln ▪ in Originaltexten Elemente formaler Gestaltung auf ihren Stellenwert für die inhaltliche Aussage untersuchen ▪ fünf Stilmittel identifizieren und ihre mögliche Funktionalisierung erklären ▪ zu ausgewählten Aspekten des Textes schlüssig Stellung beziehen ▪ einen ausgewählten Sachverhalt im Einklang mit der antiken Lebenswirklichkeit gestaltend interpretieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ in der Rekodierung zwischen lateinischem Originaltext und deutscher Übersetzung synchronisieren ▪ mittelschwere, inhaltlich anspruchsvolle Originaltexte sprachlich erarbeiten und angemessen ins Deutsche übersetzen ▪ übersetzte Originaltexte im Kern in übergeordnete Text- oder Zeitzusammenhänge einordnen und ihre Aktualität beurteilen ▪ Zugänge auch zu komplexeren lateinischen Texten finden und dabei Schwerpunkte des konkreten Textes sinngemäß vermitteln ▪ in Originaltexten die rhetorische Gestaltung auf ihren Stellenwert für die inhaltliche Aussage untersuchen ▪ zehn Stilmittel identifizieren und ihre mögliche Funktionalisierung erläutern ▪ sich argumentativ mit diesen Texten auseinandersetzen und differenziert Stellung beziehen ▪ einen Originaltext gestaltend interpretieren – auch mit Bezügen zur Gegenwart.

6. STANDARDS LATEIN ABENDGYMNASIUM UND HESSENKOLLEG (4-STÜNDIG)

ENDE E 2	ENDE Q 2	ABITUR
LITERARISCH-INTERKULTURELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann mithilfe strukturierender Hinweise</i>	LITERARISCH-INTERKULTURELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann zunehmend selbständig</i>	LITERARISCH-INTERKULTURELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann in der Regel selbständig</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ literarische Kleinformen (z.B. Fabel, Sentenz, Epigramm, Inschrift) analysieren und interpretieren ▪ Aspekte des Alltags und der Gesellschaft im antiken Rom skizzieren ▪ Staatsidee und imperialen Machtanspruch skizzieren ▪ Massenunterhaltung als Mittel politischer Einflussnahme (z.B. Amphitheater, Circus, Thermen) beschreiben und mit modernen Formen vergleichen ▪ exemplarische Gestalten der griechischen Mythologie und ihre römischen und modernen Adaptationen vergleichen ▪ Einflüsse des Lateinischen auf die Lexik moderner Sprachen an ausgewählten Beispielen identifizieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Textbausteine oder Auszüge repräsentativer Originaltexte verschiedener literarischer Genera analysieren und interpretieren (z.B. Caesar, Cicero, Seneca, Plinius d. J.) ▪ exemplarisch das Fortleben der lateinischen Literatur in Mittelalter und Renaissance sowie das Weiterwirken antiker Traditionen benennen ▪ die Gesellschafts- und Sozialstruktur der römischen Republik bzw. der Kaiserzeit exemplarisch mit der Gegenwart vergleichen ▪ grundlegende Strukturen und Prozesse römischer Weltherrschaft analysieren und erklären ▪ exemplarisch römische Wertbegriffe (z.B. virtus, gloria, humanitas) erläutern und auf ihre Relevanz für die Gegenwart prüfen ▪ Merkmale und Formen des Polytheismus und Monotheismus in der antiken Welt erläutern und mit modernen Formen von Religiosität vergleichen ▪ Einflüsse der lateinischen Sprache auf die Lexik des Deutschen, Englischen bzw. der romanischen Sprachen ermitteln und zur Erweiterung des Wortschatzes nutzen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ repräsentative Originaltexte verschiedener literarischer Genera analysieren und interpretieren (z.B. weitere Autoren wie Sallust, Petron, Plautus, Ovid) ▪ in Grundzügen mindestens eine Epoche der lateinischen Literatur skizzieren und deren kulturellen Hintergrund in die individuelle Textdeutung einbeziehen ▪ antike philosophische Lehren, insbesondere Stoizismus und Epikureismus, antikes Menschenbild und Sinnfragen diskutieren und für die individuelle Lebensbewältigung nutzen ▪ antike Formen von Demokratie und Diktatur mit heutigen Ausprägungen vergleichen und bewerten ▪ antike Symbolik und Repräsentationsformen in Architektur und Kunst mit ihren modernen Verwandlungen vergleichen und interpretieren ▪ lexikalische Kenntnisse aus dem modern-fremdsprachlichen Bereich auch auf lateinische Einflüsse zurückführen und zur systematischen Wortschatzerweiterung nutzen.

7. Grundsätze der Bildungsstandards des Fachbereichs

Gesellschaftswissenschaften

7.1 Das **zentrale Ziel gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichts** (Historisch Politische Bildung, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Philosophie) ist Urteilsbildung, verstanden als kommunikativer Prozess, in dem Studierende zu konstatierenden und/oder qualifizierenden Aussagen über ihre politische, soziale, ökonomische und kulturelle Umwelt gelangen. Sie lernen dies in zunehmender Komplexität und Selbstständigkeit.

7.2 Drei Kompetenzbereiche als Einheit⁸ des Fachbereiches Gesellschaftswissenschaften



7.3 Kompetenzen werden an domänenspezifischen Inhalten erworben

Im Fach **Historisch-Politische Bildung (HPB)** ergeben sich diese Inhalte aus dem, was als Kernbestände des kollektiven historischen Gedächtnisses definiert werden kann und der Befähigung zur Teilnahme am politischen Prozess dient. Dies bedeutet, dass auch historisches Lernen als Dimension politischer Bildung begriffen wird.

Im Fach **Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo)** ergeben sich diese Inhalte aus dem, was als Kernbestände vor allem von volkswirtschaftlichem und gesellschaftswissenschaftlichem Orientierungs- und Strukturwissen definiert werden kann. Angestrebt ist der Erwerb von Kompetenzen, die der Befähigung zur bewussten Wahrnehmung und

⁸ Es handelt sich hier aus Gründen der Veranschaulichung um analytische Trennungen; in der alltäglichen Unterrichtspraxis werden fließende Übergänge und Gleichzeitigkeiten einzelner Aspekte die Regel sein. Andere Zuordnungen einzelner Standards sind deshalb – je nach Fokussierung - denkbar und ebenso schlüssig.

Gestaltung des wirtschaftlichen und sozialen Lebens dienen. Auch hier bedeutet dies, dass sozioökonomische Bildung als Teil politischer Bildung begriffen wird.

Im Fach **Philosophie** ergeben sich die Inhalte aus den Kernbeständen des europäischen Denkens über Mensch, Geschichte und Natur. Dabei wird auf wesentliche Positionen der Philosophiegeschichte Bezug genommen. Die Befähigung zum reflektierten Verstehen dient der Orientierung in existentiellen Fragen des individuellen und gesellschaftlichen Lebens.

7.4 Auswahl und Bearbeitung der Inhalte erfolgt nach folgenden **didaktischen Prinzipien**:

7.4.1 **Exemplarik**, verstanden als Zugangsweise, eine thematisierte Sache durch ein anschauliches Beispiel zu entfalten, das größere bzw. komplexere Zusammenhänge verdeutlicht und monokausale Simplifizierungen vermeidet.

7.4.2 **Kontroversität**, verstanden als Zugangsweise, Widersprüche in Geschichte und Gesellschaft aufzugreifen, unterschiedliche Motive und Interessenlagen herauszuarbeiten und mögliche Lösungen zu suchen.

7.4.3 **Zukunftsorientierung**, die die Auswahl von Sachgegenständen und Kompetenzen aus der Perspektive einer "Vorbereitung auf die Zukunft" heraus organisiert.

7.4.4 **Handlungsorientierung**, verstanden als Zugangsweise, bei der durch Handlungen (z. B. Simulationen, Erkundungen, Recherche etc) Sachverhalte besonders plastisch erfahren und zugleich - in der Reflexion über die Handlung - in ihrer Bedeutung erfasst werden können. Lernende werden befähigt aktiv am politischen Prozess teilzunehmen und gleichzeitig die Einstellungen eines "Lernens für die Schule" abzubauen.

7.4.5 **Interkulturelle Anschlussfähigkeit**, verstanden als Zugangsweise, in der auch historische, politische und kulturelle Erfahrungen von Lernenden mit Migrationshintergrund einbezogen werden.

7.5 **Urteilskompetenz** bedarf flankierend auch instrumenteller Kompetenzen, verstanden als beherrschte Verfahren und Methoden, um als Lerner in variablen Themen- und Handlungsfeldern mitgestalten zu können. Der Aufbau von Medienkompetenz, z.B. durch interaktive Filmanalyse, kommt erweiternd hinzu (vgl. dazu fächerübergreifende Kompetenzen V.).

7.6 Der Aufbau **argumentativ-kommunikativer Kompetenzen** im gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichts stützt die Qualität einer Diskurs- und Handlungsfähigkeit.

7.7 Für die Gestaltung der Aufgabenformate gelten weit gehend die Aufgabentypen und Operatoren von **Deutsch als Unterrichtssprache**. Sie ermöglichen individuelle Vernetzungs- und Transferleistungen; deren Beurteilungsmodule konkretisieren das jeweilige Kompetenzniveau.

8. STANDARDS HISTORISCH-POLITISCHE BILDUNG ABENDGYMNASIUM UND HESSENKOLLEG

ENDE E2	ENDE Q2	ABITUR
<p style="text-align: center;">HISTORISCH-POLITISCHE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann mithilfe strukturierender Hinweise</i></p>	<p style="text-align: center;">HISTORISCH-POLITISCHE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann zunehmend selbständig anhand exemplarischer Fokussierungen</i></p>	<p style="text-align: center;">HISTORISCH-POLITISCHE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann in der Regel selbständig anhand exemplarischer Fokussierungen</i></p>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anspruch und realpolitische Umsetzung von Menschen- und Bürgerrechten in Deutschland erläutern und beurteilen ▪ den Einfluss der Französischen Revolution auf politisches Denken und Handeln der Gegenwart skizzieren ▪ grundlegende politische Konfliktlinien und sozialpsychologische Umbrüche während des Industrialisierungsprozess erläutern ▪ die eigene Berufsbiografie und den eigenen Lebensentwurf vor dem soziokulturellen Wandel in Deutschland beschreiben und diskutieren ▪ Grundelemente einer pluralistischen Demokratie benennen und erläutern ▪ Chancen und Risiken des Sozialstaatsprinzip Deutschlands analysieren und interpretieren ▪ Kontroversen über die Rolle der Massenmedien als "Vierte Gewalt" beschreiben und analysieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ grundlegende Prozesse und Strukturen des Deutschen Reiches auf dem Weg in den Ersten Weltkrieg erläutern und analysieren ▪ politische, soziale und sozialpsychologische Faktoren, die das Scheitern der ersten deutschen Demokratie (Weimarer Republik) bewirkt haben, erläutern, analysieren und interpretieren ▪ die Gewalt- und Vernichtungspolitik des Nationalsozialismus erläutern ▪ kontroverse Deutungen des Nationalsozialismus analysieren und beurteilen ▪ Strategien und Taktiken des Nationalsozialismus mit autoritären und antipluralistischen politischen Bewegungen der Gegenwart vergleichen ▪ grundlegende Prozesse und Strukturen während des Kalten Krieges beschreiben und erläutern. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ grundsätzliche politische, soziale und sozialpsychologische Problemstellungen bei Systemwechselprozessen in der internationalen Politik nach 1989 skizzieren ▪ zentrale Ursachen der Auflösung des Ostblocks und ihre Folgen für die "Neue Weltordnung" beschreiben und analysieren ▪ Stärken und Schwächen der "Vereinigten Staaten von Europa" (EU) analysieren und beurteilen ▪ Grundelemente internationaler Friedenspolitik erläutern und deren Realisierungschancen beurteilen ▪ Chancen und Risiken der Schaffung von "Weltöffentlichkeit" durch moderne Massenmedien darstellen und erörtern.

8. STANDARDS HISTORISCH-POLITISCHE BILDUNG ABENDGYMNASIUM UND HESSENKOLLEG

ENDE E2	ENDE Q2	ABITUR
<p style="text-align: center;">INSTRUMENTELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann mithilfe strukturierender Hinweise</i></p>	<p style="text-align: center;">INSTRUMENTELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann zunehmend selbständig</i></p>	<p style="text-align: center;">INSTRUMENTELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann in der Regel selbständig</i></p>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ aus einfacheren Primärquellen und Sekundärliteratur - auch Karten, bildlichen und grafischen Darstellungen - Informationen und Aussagen herausarbeiten ▪ neu gewonnene Informationen in bekannte Strukturen einordnen und begründen sowie strukturelle Gemeinsamkeiten erläutern ▪ einfache Verfahren der selbständigen Informationsgewinnung aus Massenmedien anwenden ▪ den Charakter von Aussagen bestimmen (Tatsachenaussagen, wertende Aussagen, Meinungen, Behauptungen) ▪ einfache Verfahren der Entschlüsselung (TV) medialer Arbeitsweisen bei der Beurteilung von Medienbeiträgen anwenden ▪ in Grundzügen sozialwissenschaftliche Fachsprache anwenden ▪ grundlegende Diskussionsregeln anwenden. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ vielfältigere und komplexere Primär- und Sekundärquellen recherchieren und interpretieren ▪ Materialien zu eigenen Erklärungshypothesen verarbeiten und sie mit politologischen Verfahren prüfen ▪ Wechselbeziehungen zwischen subjektiven („weichen“) Faktoren und objektiven („harten“) Faktoren im historisch-politischen Feld erläutern ▪ Inszenierungsstrategien massenmedial vermittelter politischer Propaganda beschreiben ▪ Techniken der Informations- und Meinungsvermittlung von politischen (TV)Filmen analysieren ▪ zunehmend sicherer fachsprachliche Formulierungen verwenden ▪ Grundlegende Prognoseverfahren (Fragebögen, qualitative Interviews, Indikatoren...) analysieren ▪ Diskursregeln erklären und anwenden. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ multiperspektivische und kontroverse Materialien recherchieren und interpretieren ▪ eigene Erklärungshypothesen mithilfe konkurrierender Theorien und Modellen ordnen, analysieren und beurteilen ▪ Modelle der Konfliktbewältigung erläutern und beurteilen ▪ fachsprachliche Begriffe und Formulierungen präzise und effektiv verwenden ▪ Prognoseverfahren in einem internationalen Feld anwenden.

8. STANDARDS HISTORISCH-POLITISCHE BILDUNG ABENDGYMNASIUM UND HESSENKOLLEG

ENDE E2	ENDE Q2	ABITUR
ARGUMENTATIV-KOMMUNIKATIVE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann mithilfe strukturierender Hinweise</i>	ARGUMENTATIV-KOMMUNIKATIVE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann zunehmend selbständig</i>	ARGUMENTATIV-KOMMUNIKATIVE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann in der Regel selbständig</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Informationen/ inhaltliche Zusammenhänge aus Primär- und Sekundärquellen, z.B. Text, Grafik, Bild, Karten in eigenen Worten strukturiert und wiedergeben ▪ Ursachen – Wirkung – Relationen bei politisch-historischen Prozessen geringerer Komplexität darstellen ▪ Thesen zu historischen und politischen Sachverhalten formulieren ▪ politische und gesellschaftliche Sachverhalte geringerer Komplexität in einem Schaubild darstellen ▪ Arbeitsergebnisse unter Anwendung einfacher rhetorischer Mittel (auch rollengebunden) darlegen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Informationen und inhaltliche Zusammenhänge aus komplexeren Materialien, z.B. Text, Grafik, Bild, Karten, TV, WWW in eigenen Worten strukturiert darlegen ▪ manifeste und latente Aussagen sowie Argumentationsstrukturen eines Materials benennen und analysieren ▪ in einem inszenierten Gespräch möglichst authentisch argumentieren ▪ historisch-politische Prozesse mittlerer Komplexität mediengestützt darlegen ▪ zwei Beiträge zu einer aktuellen innenpolitischen Debatte entwerfen (z.B. Leserbrief – TV-Kritik, Beitrag in WWW. Diskussionsforum). 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Komplexe Materialien kohärent und konzise darlegen ▪ manifeste und latente Aussagen sowie Argumentationsstrukturen eines Materials erörtern und in den eigenen Beitrag einbeziehen ▪ kommunikativ-rhetorische Strategien politischer Debatten in Massenmedien analysieren und beurteilen ▪ multiperspektivische Sachverhalte und politische Prozesse mediengestützt präsentieren ▪ zwei Beiträge (auch rollengebunden) zu einer aktuellen außenpolitischen Debatte entwerfen.

9. STANDARDS WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN ABENDGYMNASIUM UND HESSENKOLLEG

ENDE E2	ENDE Q2	ABITUR
<p style="text-align: center;">SOZIOÖKONOMISCHE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann mithilfe strukturierender Hinweise</i></p>	<p style="text-align: center;">SOZIOÖKONOMISCHE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann zunehmend selbstständig anhand exemplarischer Fokussierungen</i></p>	<p style="text-align: center;">SOZIOÖKONOMISCHE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann in der Regel selbstständig anhand exemplarischer Fokussierungen</i></p>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beschleunigung und Wachstum (Produktion, Transport, Kommunikation) als Grundprinzipien moderner Gesellschaften beschreiben und diskutieren ▪ Funktionen von Unternehmen und Haushalten im Wirtschaftskreislauf beschreiben ▪ Organisationsformen von Unternehmen auf ihre Leistungen hin untersuchen ▪ gegenwärtige technologische Veränderungen in Produktion, Handel, Dienstleistungen und ihre Ursachen beschreiben und erklären ▪ neue Qualifikationsanforderungen in der Arbeitswelt beschreiben und diese für die Weiterentwicklung der eigenen Berufs- und Lernbiographie beurteilen ▪ Spannungsverhältnisse zwischen Ökonomie und Ökologie, Technik- und Naturverständnis skizzieren ▪ soziale Milieus im gesellschaftlichen Strukturwandel beschreiben und erklären. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Dimensionen und Dynamiken der Sozialen Marktwirtschaft beschreiben ▪ Möglichkeiten und Grenzen staatlicher Steuerung untersuchen ▪ Auswirkungen staatlicher Steuerpolitik auf soziale Sicherungssysteme analysieren ▪ Auswirkungen des ökonomischen Strukturwandels auf die Erwerbstätigkeit beschreiben und erörtern ▪ Kontroversen um wirtschaftspolitische Konzeptionen skizzieren und Folgen ihrer Umsetzung für die Betroffenen analysieren ▪ zentrale europäische Institutionen, ihre Aufgaben und Entscheidungsstrukturen beschreiben ▪ die Zinspolitik der Europäischen Zentralbank skizzieren ▪ Bedingungen, Chancen und Risiken der EU-Erweiterung analysieren und ihre Folgen erörtern ▪ technologische Innovation im Zusammenspiel mit ökologischen und ökonomischen Interessen analysieren und diskutieren ▪ Typologien und Mentalitäten sozialer Milieus analysieren und interpretieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Paradoxien von Beschleunigungs- und Wachstumsprozessen in modernen Gesellschaften erörtern ▪ Strukturen des Welthandels und der internationalen Arbeitsteilung beschreiben und bewerten ▪ Aktivitäten transnationaler Konzerne analysieren ▪ Funktion und Risiken internationaler Finanzmärkte analysieren und beurteilen ▪ Interdependenzen zwischen Globalisierungsprozessen und nationalstaatlicher Politik untersuchen ▪ Aufgaben, Handlungsmöglichkeiten und Strategien zentraler Akteure der Weltwirtschaftsordnung (WTO, Weltbank, IWF) analysieren und beurteilen ▪ Auswirkungen von Globalisierungsprozessen für Wohlstand und Arbeitsplätze erörtern ▪ Alternativen und Gegenkonzepte zur Globalisierung diskutieren und beurteilen ▪ Positionen von Funktions-, Herrschafts- und Oppositionseliten analysieren und beurteilen.

9. STANDARDS WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN ABENDGYMNASIUM UND HESSENKOLLEG

ENDE E2	ENDE Q2	ABITUR
<p style="text-align: center;">INSTRUMENTELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann mithilfe strukturierender Hinweise</i></p>	<p style="text-align: center;">INSTRUMENTELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann zunehmend selbstständig</i></p>	<p style="text-align: center;">INSTRUMENTELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann in der Regel selbstständig</i></p>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ aus einfachen Materialien - auch bildlicher und grafischer Darstellungen - Informationen und Aussagen herausarbeiten ▪ neu gewonnene Informationen in bekannte Strukturen einordnen und begründen sowie strukturelle Gemeinsamkeiten erläutern ▪ einfache Verfahren der selbstständigen Entschlüsselung medialer Arbeitsweisen (TV) bei der Beurteilung von Medienbeiträgen anwenden ▪ Zahlenmaterial / sozioökonomische Daten visualisieren ▪ in Grundzügen fachwissenschaftliche Begriffe anwenden. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ vielfältige thematisch klar abgegrenzte Materialien recherchieren und interpretieren ▪ Sachverhalte und Materialien zu eigenen Erklärungshypothesen verarbeiten und mit geeigneten Verfahren prüfen und beurteilen ▪ komplexere Wechselbeziehungen zwischen mehreren ökonomischen und sozialen Faktoren/ Indikatoren herausarbeiten und beurteilen ▪ Techniken der Informations- und Meinungsvermittlung von (TV-) Filmen zu ökonomischen und sozialen Sachverhalten analysieren ▪ Grundlegende Prognoseverfahren (Fragebögen, qualitative Interviews, Indikatoren...) analysieren ▪ zunehmend sicherer fachsprachliche Formulierungen verwenden ▪ Sachverhalte und sozioökonomische Prozesse mittlerer Komplexität mediengestützt darlegen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ multiperspektivische und kontroverse Materialien recherchieren und interpretieren ▪ eigene Erklärungshypothesen mithilfe konkurrierender Theorien und Modellen ordnen, analysieren und beurteilen ▪ Prognoseverfahren auf ein internationales Wirtschaftsproblem anwenden ▪ kontroverse sozioökonomische Sachverhalte und Prozesse hoher Komplexität mediengestützt präsentieren.

9. STANDARDS WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN ABENDGYMNASIUM UND HESSENKOLLEG

ENDE E2	ENDE Q2	ABITUR
ARGUMENTATIV-KOMMUNIKATIVE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann mithilfe strukturierender Hinweise</i>	ARGUMENTATIV-KOMMUNIKATIVE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann zunehmend selbständig</i>	ARGUMENTATIV-KOMMUNIKATIVE KOMPETENZ/EN <i>Die/Der Studierende kann in der Regel selbständig</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Informationen und inhaltliche Zusammenhänge aus Materialien - Text, Grafik, Bild, Statistik, Diagramm - in eigenen Worten strukturiert wiedergeben ▪ Thesen zu wirtschaftlichen und sozialen Sachverhalten formulieren und erläutern ▪ Ursachen - Wirkungs-Relationen bei sozioökonomischen Prozessen geringerer Komplexität darstellen ▪ Arbeitsergebnisse unter Anwendung einfacher rhetorischer Mittel darlegen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Informationen und inhaltliche Zusammenhänge aus komplexeren Materialien, z.B. Text, Grafik, TV, WWW in eigenen Worten strukturiert und darlegen ▪ in einem inszenierten Gespräch möglichst authentisch argumentieren ▪ Leistungen und Grenzen von ökonomischen Modellen und Begriffen analysieren und erörtern ▪ einen Beitrag zu einer aktuellen wirtschaftlichen Debatte entwerfen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ sozioökonomische Sachverhalte und Aussagen unterschiedlicher, komplexer Materialien unter Verwendung fachsprachlicher Begriffe kohärent und konzise darlegen ▪ kommunikativ-rhetorische Strategien sozioökonomischer Debatten in Massenmedien analysieren und diskutieren ▪ Konnotationen von Fachbegriffen erläutern und interpretieren ▪ gezielt fachwissenschaftliche Sprache in Alltagssprache übertragen ▪ zwei eigene Beiträge für eine aktuelle Globalisierungsdebatte entwerfen.

10. STANDARDS PHILOSOPHIE ABENDGYMNASIUM UND HESSENKOLLEG

ENDE E2	ENDE Q2	ABITUR
<p style="text-align: center;">PHILOSOPHISCHE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann mithilfe strukturierender Hinweise</i></p>	<p style="text-align: center;">PHILOSOPHISCHE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann zunehmend selbständig</i></p>	<p style="text-align: center;">PHILOSOPHISCHE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann in der Regel selbständig</i></p>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ die Besonderheiten des Faches Philosophie im Vergleich zum Alltagsdenken und zum fachwissenschaftlichen Denken nennen und erläutern ▪ die Bedeutung der Philosophie für die Gestaltung individueller Lebensentwürfe diskutieren ▪ die Abgrenzung von Philosophie und Religion, von Erkennen und Glauben skizzieren ▪ die Bedeutung der Philosophie in der Gegenwart an ausgewählten Beispielen öffentlicher kontroverser Debatten erörtern ▪ die Antriebe philosophischen Denkens herausarbeiten: das Staunen, den Zweifel, die Sinnsuche, das Glücksverlangen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vernunft, Bewusstsein und Sprache als anthropologische Bestimmungen des Menschen benennen, erläutern und in ihrer praktischen Bedeutung erörtern ▪ die Kategorien des Guten, des Glücks und der Lust aus unterschiedlichen ethischen Theorien herausarbeiten, ihren Stellenwert vergleichen und im Ansatz beurteilen ▪ eudaimonistische und utilitaristische Positionen vergleichen und diskutieren ▪ essentialistische und relativistische Positionen der Ästhetik vergleichen und ihren Geltungsanspruch prüfen ▪ die grundlegenden erkenntnistheoretischen Positionen des Idealismus, Rationalismus und Empirismus wiedergeben und Möglichkeiten und Grenzen skizzieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ die Kategorien Freiheit, Pflicht, Anerkennung, Gerechtigkeit in unterschiedlichen Theorien der Ethik und Rechtsphilosophie analysieren und erörtern ▪ offene und geschlossene Denksysteme/ Weltbilder beschreiben und diskutieren ▪ die Position des Kritizismus darstellen und erklären ▪ die Funktionalisierung von Ästhetik im politischen Raum analysieren und beurteilen ▪ die emanzipatorische Bedeutung von Kunst erörtern ▪ die sprachphilosophische Wende der Erkenntnistheorie beschreiben und erläutern.

10. STANDARDS PHILOSOPHIE ABENDGYMNASIUM UND HESSENKOLLEG

ENDE E2	ENDE Q2	ABITUR
INSTRUMENTELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann mithilfe strukturierender Hinweise</i>	INSTRUMENTELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann zunehmend selbständig</i>	INSTRUMENTELLE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann in der Regel selbständig</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ den philosophischen Gehalt von Texten – auch von alltagsweltlichen Texten – benennen und herausarbeiten ▪ den Charakter von Aussagen bestimmen (Meinungen, Behauptungen, wertende Aussagen, Tatsachenaussagen) ▪ Grundaussagen in Bildern und Symbolen beschreiben ▪ drei Diskussionsregeln erläutern und anwenden. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Grundzüge einer Kategorien- und Urteilsbildung beschreiben ▪ Fachbegriffe angemessen anwenden ▪ anhand von Bildern, Zeichen und Symbolen ein philosophisches Problem veranschaulichen ▪ Diskursregeln erörtern und anwenden. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ philosophische Texte auf der Grundlage eigener Recherchen in den systematischen und historischen Kontext einordnen ▪ unterschiedliche Wege der Wahrheitssuche vergleichen ▪ exemplarisch Bezüge zwischen verschiedenen philosophischen Teildisziplinen herstellen ▪ Plausibilität von Diskursverfahren prüfen.

10. STANDARDS PHILOSOPHIE ABENDGYMNASIUM UND HESSENKOLLEG

ENDE E2	ENDE Q2	ABITUR
ARGUMENTATIV-KOMMUNIKATIVE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann mithilfe strukturierender Hinweise</i>	ARGUMENTATIV-KOMMUNIKATIVE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann zunehmend selbständig</i>	ARGUMENTATIV-KOMMUNIKATIVE KOMPETENZEN <i>Die/Der Studierende kann in der Regel selbständig</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ ein im Unterricht behandeltes Problem klassischen oder alltäglichen Charakters rollengebunden diskutieren ▪ Vor-Erfahrungen / Vor-Urteile thematisieren und bearbeiten ▪ eigene Fragestellungen entwickeln und vortragen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ philosophische und naturwissenschaftliche Herangehensweisen und deren Leistungsgrenzen diskutieren ▪ die Logik verschiedener Argumentationsstrukturen herausarbeiten und vergleichen ▪ suggestive Strategien in Argumentationen analysieren und erörtern ▪ einen philosophischen Sprachduktus mit alltagsweltlicher Sprachverwendung vergleichen ▪ zu einem der Schwerpunkte einen eigenen Beitrag (z.B. Thesenpapier, Plakat) vorstellen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Definitionen von philosophischen Begriffen auf Konnotationen prüfen ▪ eine eigene begründete Stellungnahme zu im Unterricht behandelten Themen entwickeln ▪ die Aktualität der im Unterricht behandelten Theorien diskutieren ▪ Geltungsansprüche philosophischer Aussagen/ Urteile prüfen und im Kontext bewerten ▪ einen eigenen Beitrag zu ästhetischen Problemen präsentieren.

11. Grundsätze der Bildungsstandards des Fachbereichs Mathematik und Naturwissenschaften

11.1 Das gemeinsame Ziel der Bildungsstandards Mathematik / Naturwissenschaften ist eine mathematisch-naturwissenschaftliche Grundbildung (mathematical and scientific literacy). Sie wird verstanden als die Fähigkeit,

- mathematische und naturwissenschaftliche Kenntnisse in unterschiedlichen Kontexten anzuwenden, die neben Verständnis auch Reflexion erfordern;
- aus Sachverhalten Schlussfolgerungen zu ziehen, um darauf gründende Folgerungen oder Entscheidungen bewerten zu können, die die Natur selbst oder die durch menschliches Handeln an ihr vorgenommenen Veränderungen betreffen.

Hierdurch sollen die Studierenden verstehen, wie wichtige, ausgewählte Erkenntnisse in Mathematik und Naturwissenschaften zustande gekommen sind, um im Grundsatz an öffentlichen Kommunikations- und Meinungsbildungsprozessen, die die technische Entwicklungen und wissenschaftliche Forschung betreffen, teilnehmen zu können.

11.2 Drei Kompetenzbereiche als Einheit⁹ des Fachbereichs



⁹ Es handelt sich hier aus Gründen der Veranschaulichung um analytische Trennungen; in der alltäglichen Unterrichtspraxis werden fließende Übergänge und Gleichzeitigkeiten einzelner Aspekte die Regel sein. Andere Zuordnungen einzelner Standards sind deshalb – je nach Fokussierung - denkbar und ebenso schlüssig.

11.3 Die Studierenden entwickeln ein Verständnis für „Basiskonzepte“¹⁰ der Naturwissenschaften, die im Allgemeinen das Modell einer Theorie sind. Sie wissen um den Aspektcharakter naturwissenschaftlicher Welterklärung und um die Grenzen ihrer Anwendungsmöglichkeiten. Soweit die gewonnenen Erkenntnisse gesellschaftlich relevante Fragestellungen berühren, prüfen, diskutieren und bewerten sie ihre Anwendungsmöglichkeiten sowie deren individuelle und gesellschaftliche Folgen. Die Studierenden beweisen einfache mathematische Sätze oder prüfen deren zulässige Anwendung und verifizieren naturwissenschaftliche Aussagen, wenn möglich mit einem Experiment. **(K1: Naturwissenschaftliche/mathematische Problemlösekompetenzen)**

11.4 Die Studierenden wenden gezielt gängige Methoden, Denk- und Arbeitsweisen aus Mathematik und Naturwissenschaften an, um Erkenntnisse über Sachverhalte zu gewinnen, zu bestätigen oder zu widerlegen. Dabei stehen vielfach alltägliche Gegenstände / Sachverhalte / „Phänomene“ aus Umwelt und Technik im Mittelpunkt, die gezielt bearbeitet und untersucht werden. Im Bereich der Naturwissenschaften geschieht dies in der Regel durch vereinfachte Modelle, die einer experimentellen Überprüfung standhalten müssen. **(K2: Instrumentelle Kompetenzen)**

11.5 Bei der Bearbeitung ihnen unbekannter Problemstellungen erschließen sich die Studierenden gezielt weitere Informationen, auch in fremdsprachigen Texten. Darüber hinaus beschreiben, erläutern, diskutieren, begründen und bewerten sie mathematische bzw. naturwissenschaftliche Gegenstände, Vorgänge, Sachverhalte und Zusammenhänge zuerst umgangssprachlich, dann auch unter Verwendung der Fachsprache, situationsangemessen, zielorientiert und adressatengerecht. Sie nutzen Medien und Techniken der Präsentation. **(K3: Argumentativ-kommunikative Kompetenzen)**

11.6 In grundsätzlicher Anlehnung an die Liste der Aufgabentypen und Operatoren für die Unterrichtssprache Deutsch ergeben sich dennoch erweiternde Besonderheiten für Mathematik und die Naturwissenschaften. Diese eigenständige Liste ist vor allem deshalb erforderlich, da einige wichtige Operatoren für die anderen beiden Fachbereiche nicht relevant sind bzw. mehr oder weniger andere Bedeutungen aufweisen. Außerdem spielen

¹⁰ Basiskonzepte sind als Prinzipien/ Modelle zu verstehen, die zur Reflexion der erworbenen Erkenntnisse hilfreich sind. Kumulative Lerneffekte sind dadurch leichter zu erzielen. Die folgenden Basiskonzepte gehören zu den verbindlichen Inhalten des Unterrichts.

Biologie: Struktur und Funktion, Stoff und Energie, Wechselwirkung, Reproduktion, Steuerung und Regulation, Information und Kommunikation, Variabilität und Anpasstheit, Entwicklung.

Chemie: Stoff – Teilchen, Struktur – Eigenschaften, Donator – Akzeptor, Energie, Gleichgewicht

die in der Unterrichtssprache Deutsch definierten Beurteilungsmodule in dieser Form für Mathematik und die Naturwissenschaften keine Rolle.

12. STANDARDS MATHEMATIK ABENDGYMNASIUM UND HESSENKOLLEG

MATHEMATISCHE PROBLEMLÖSEKOMPETENZEN (K1)

TEIL I: INNERMATHEMATISCHE PROBLEMLÖSEKOMPETENZEN

ENDE E2	ENDE Q2 (auch für Abitur verbindlich)	ABITUR**	
<i>Die/Der Studierende kann mithilfe strukturierender Hinweise</i>	<i>Die/Der Studierenden kann</i>	<i>Die/Der Studierenden kann</i>	<i>Die/Der Studierende n kann</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ aus den Graphen linearer und quadratischer Funktionen die zugehörigen Funktionsgleichungen ermitteln ▪ kennzeichnende Merkmale von linearen und quadratischen Funktionen bestimmen (z.B. Schnittpunkte mit den Koordinatenachsen, Steigung, Scheitelpunkt, ...) ▪ die Gleichungen von linearen und quadratischen Funktionen aufgrund vorgegebener Eigenschaften aufstellen ▪ Größen im rechtwinkligen Dreieck mit Hilfe von Winkelfunktionen berechnen (ohne Sinus-/Kosinussatz). 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ die Tangentensteigung eines Funktionsgraphen mithilfe geeigneter Verfahren bestimmen (graphisches Differenzieren, näherungsweise Berechnung an einfachen Beispielen mithilfe von Sekantensteigungen) ▪ kennzeichnende Merkmale von ganzrationalen Funktionen sowie von Exponentialfunktionen bzw. alternativ von gebrochenrationalen Funktionen bestimmen (Durchführung von Kurvendiskussionen, bei ganzrationalen Funktionen auch in Abhängigkeit von Scharparametern) ▪ die Gleichungen von ganzrationalen Funktionen aufgrund vorgegebener Eigenschaften aufstellen ▪ Flächeninhalte unter Funktionsgraphen mithilfe eines geeigneten Näherungsverfahrens bestimmen (an einfachen Beispielen). 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kollinearität und Komplanarität überprüfen sowie geometrische Schlussfolgerungen ziehen ▪ die gegenseitige Lage von zwei Geraden, zwei Ebenen sowie einer Geraden und einer Ebene berechnen ▪ Ebenengleichungen in der Normalenform, Hesseschen-Normalenform und in der Koordinatendarstellung aufstellen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ zu diskreten Zufallsgrößen die Wahrscheinlichkeitsverteilung aufstellen.

12. STANDARDS MATHEMATIK ABENDGYMNASIUM UND HESSENKOLLEG

MATHEMATISCHE PROBLEMLÖSEKOMPETENZEN (K1)

TEIL II: MODELLIERUNGSKOMPETENZEN

ENDE E2	ENDE Q2 (auch für Abitur verbindlich)	ABITUR**	
<i>Die/Der Studierende kann mithilfe strukturierender Hinweise</i>	<i>Die/Der Studierende kann</i>	<i>Die/Der Studierende kann</i>	<i>Die/Der Studierende kann</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ ihr Wissen über lineare und quadratische Funktionen sowie lineare Gleichungssysteme bei Sachaufgaben anwenden ▪ ihr Wissen über trigonometrische Funktionen bei Sachaufgaben zur Dreiecksberechnung anwenden (ohne Sinus-/Kosinussatz) ▪ einfache Sachprobleme mit Hilfe von Exponentialfunktionen lösen.* 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Exponentialfunktionen bei der Bearbeitung von Sachproblemen anwenden, insb. bei Wachstums- und Zerfallsprozessen, auch unter Verwendung des Logarithmus (nur bei Wahl der entsprechenden Funktionsklasse) ▪ Funktionen aus Anwendungskontexten auf sachbezogene Fragestellungen hin mit Mitteln der Analysis untersuchen ▪ Extremwertaufgaben mit einfach zu bestimmenden Nebenbedingungen aus verschiedenen Anwendungsgebieten lösen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sachprobleme mit Hilfe von linearen Gleichungssystemen lösen ▪ geometrische Anwendungsaufgaben durch Vektoren darstellen und mit geeigneten Methoden lösen (z.B. Abstände). 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sachprobleme mit Methoden der Stochastik lösen (Zufallsgrößen, Bernoulliketten, bedingte Wahrscheinlichkeiten, links- und rechtsseitige Hypothesentests) ▪ zu entsprechenden Sachproblemen Hypothesen formulieren, jeweils eine Testgröße definieren und den Ablehnungsbereich für die Nullhypothese bestimmen.

12. STANDARDS MATHEMATIK ABENDGYMNASIUM UND HESSENKOLLEG

INSTRUMENTELLE KOMPETENZEN (K2)

ENDE E2	ENDE Q2 (auch für Abitur verbindlich)	ABITUR**	
<i>Die/Der Studierende kann mithilfe strukturierender Hinweise</i>	<i>Die/Der Studierende kann</i>	<i>Die/Der Studierende kann</i>	<i>Die/Der Studierende kann</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ die Graphen von linearen, quadratischen sowie von trigonometrischen und Exponential*-Funktionen (letztere gegebenenfalls nur mit Hilfe von Wertetabellen) zeichnen ▪ Beziehungen zwischen Funktionsterm und Graph herstellen ▪ Schnittpunkte (zwischen zwei Geraden, zwei quadratischen Parabeln und zwischen Gerade und Parabel) berechnen ▪ lineare und quadratische Gleichungen sowie Gleichungssysteme mit zwei und drei Variablen lösen ▪ die Potenzgesetze für Terme mit rationalen Exponenten und Termumformungen bei Wurzeln anwenden. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ die bei Kurvendiskussionen gewonnenen Informationen zur Ermittlung des wesentlichen Verlaufs des Funktionsgraphen nutzen ▪ Gleichungen unter Nutzung unterschiedlicher Lösungsverfahren (Ausklammern, Polynomdivision, Substitution) lösen ▪ Ableitungsregeln (auch Produkt- sowie in Abhängigkeit von der zweiten gewählten Funktionsklasse alternativ Ketten- oder Quotientenregel) und Integrationsregeln (nur Potenz-, Faktor- und Summenregel) benennen und diese situationsadäquat anwenden ▪ Flächeninhalte von krummlinig begrenzten Flächen (ganzrationale Funktionen, Exponential- bzw. gebrochen-rationale Funktionen***) berechnen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ die Rechengesetze für Vektoren (Addition, Subtraktion, S-Multiplikation) nennen, veranschaulichen und anwenden ▪ Punkte, Geraden und ebene bzw. räumliche Figuren in ein Koordinatensystem zeichnen ▪ das Skalarprodukt zweier Vektoren aufstellen und dieses anwenden (Längen- und Winkelberechnungen, Orthogonalität) ▪ Geraden- und Ebenengleichungen in der Parameterform ermitteln ▪ Gleichungssysteme mit drei oder mehr Variablen lösen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wahrscheinlichkeiten von Ereignissen unter Verwendung von Baumdiagrammen, Additions- und Multiplikationssatz sowie über das Gegenereignis berechnen ▪ bedingte Wahrscheinlichkeiten berechnen ▪ den Erwartungswert sowie die Standardabweichung berechnen ▪ die Bernoulli-Formel sowie eine Tabelle zur Binomialverteilung zur Berechnung von entsprechenden Wahrscheinlichkeiten verwenden.

12. STANDARDS MATHEMATIK ABENDGYMNASIUM UND HESSENKOLLEG

ARGUMENTATIV-KOMMUNIKATIVE KOMPETENZEN (K3)

ENDE E2	ENDE Q2 (auch für Abitur verbindlich)	ABITUR**	
<i>Die/Der Studierende kann mithilfe strukturierender Hinweise</i>	<i>Die/Der Studierende kann</i>	<i>Die/Der Studierende kann</i>	<i>Die/Der Studierende kann</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ den Zusammenhang zwischen der Gleichung von linearen Funktionen und der Steigung der zugehörigen Geraden (auch: Parallelität) bzw. dem zugehörigen y-Achsenabschnitt erklären ▪ den Zusammenhang zwischen geometrischen Abbildungen (Strecken, Verschieben, Spiegeln) und den zugehörigen Veränderungen der jeweiligen Funktionsgleichung erläutern ▪ Fragen der Lösbarkeit und Lösungsvielfalt von quadratischen Gleichungen sowie linearen 2x2-Gleichungssystemen untersuchen, diesbezüglich Aussagen formulieren und das Ergebnis geometrisch interpretieren ▪ Probleme bei der „Übersetzung“ von Textaufgaben in ein formallogisches Zeichensystem beschreiben und erklären. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ den Zusammenhang zwischen dem Graphen der Ursprungsfunktion und den Graphen der 1. und 2. Ableitungsfunktion beschreiben und erläutern ▪ notwendige und hinreichende Kriterien für Monotonie, Existenz von Extrema und Wendepunkten begründen und diese situationsadäquat anwenden ▪ die Grenzwertphänomene „Differenzierbarkeit“ und „Integrierbarkeit“ auf „intuitive“ Weise beschreiben und erläutern (in Alltagssprache, ohne Formalisierung) ▪ „Nicht-Differenzierbarkeit“ von Funktionen unter Bezug auf den oben beschriebenen „intuitiven“ Grenzwertbegriff begründen ▪ den Hauptsatz der Differential- und Integralrechnung benennen und erläutern ▪ Differenzen von alltagssprachlichen und fachsprachlichen Begriffen unterschiedlicher Disziplinen in Funktion und Leistung analysieren und erörtern, z.B. Rationalitätsbegriff – rational, irrational, gebrochen-rational, nicht-rational. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ das Ergebnis von Gleichungssystemen (auch mit mehr als drei Variablen) interpretieren ▪ Fragen der Lösbarkeit und Lösungsvielfalt von linearen Gleichungssystemen untersuchen und diesbezüglich Aussagen formulieren ▪ die Bedeutung der Mathematik als universale Hilfswissenschaft erörtern, z.B. im Bereich Technikwissenschaften, Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ an Beispielen die Begriffe „Zufallsexperiment“, „Ereignis“ und „Wahrscheinlichkeit“ sowie den Zusammenhang zwischen relativer Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit erläutern ▪ die Begriffe „Zufallsgröße“ und „Wahrscheinlichkeitsverteilung“ an Beispielen erklären ▪ exemplarisch beschreiben, welche Fehlentscheidungen bei Hypothesentests auftreten und wie die Risiken von Fehlentscheidungen herabgesetzt werden können ▪ die Bedeutung der Mathematik als universale Hilfswissenschaft erörtern, z.B. im Bereich Technikwissenschaften, Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft.

Legende:

- *) Diese Kompetenzen können – wenn das Themengebiet Exponentialfunktionen nicht in der Einführungsphase unterrichtet wird – auch in der Qualifikationsphase erworben werden.
- **) Bei Behandlung des Themengebietes Lineare Algebra/Analytische Geometrie bzw. Stochastik bis Ende Q3, bei Behandlung in Q4 sind im entsprechenden Themengebiet einzelne Kompetenzen exemplarisch auszuwählen.
- ***) Diese Kompetenz muss – sofern die/der Studierende die Stammfunktion selbst entwickelt – in Bezug auf die zweite Funktionsklasse neben den ganzrationalen Funktionen erst im Abitur nachgewiesen werden.

13. STANDARDS BIOLOGIE ABENDGYMNASIEN UND HESSENKOLLEGS

NATURWISSENSCHAFTLICHE PROBLEMLÖSEKOMPETENZEN (K1)

ENDE E2	ENDE Q2 (auch für Abitur verbindlich)	ABITUR
<i>Die/Der Studierende kann mithilfe strukturierender Hinweise</i>	<i>Die/Der Studierende kann</i>	<i>Die/Der Studierende kann</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ das biologische Basiskonzept Struktur und Funktion auf den Organisationsebenen Organismus, Organe und Zellen beschreiben ▪ zu Alltagsphänomenen biologische Ursachen auf verschiedenen Organisationsebenen untersuchen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zusammenhänge zwischen weiteren Basiskonzepten - Stoff und Energie, Reproduktion, Wechselwirkung, Variabilität und Anpasstheit - und biologischen Phänomenen auf unterschiedlichen Organisationsebenen beschreiben und erläutern ▪ die Steuerung lebender Systeme durch ein genetisches Programm beschreiben und erläutern ▪ den Zusammenhang von genetischer Information und Merkmalsausprägung erläutern ▪ Vererbungsvorgänge analysieren und auswerten ▪ Grundlagen und Anwendungsmöglichkeiten bio- und gentechnischer Verfahren erläutern sowie deren Chancen und Risiken bewerten ▪ die Grundprinzipien der Energieumwandlung in biologischen Systemen beschreiben ▪ Stoffkreisläufe und Energieflüsse in Ökosystemen erläutern ▪ die Variabilität der Lebewesen und deren Anpasstheit an ihre Umwelt beschreiben ▪ ökologische Auswirkungen von Eingriffen des Menschen in Ökosysteme und Maßnahmen zum Schutz der Umwelt diskutieren und bewerten. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ selbstständig zwischen den einzelnen Organisationsebenen wechseln und biologische Phänomene mit Hilfe der Basiskonzepte - zusätzlich: Steuerung und Regulation, Information und Kommunikation, Entwicklung - erörtern ▪ grundlegende Prozesse der Informationsverarbeitung und deren Beeinflussung beschreiben und erklären ▪ Steuerungsmechanismen und Fitnesskonsequenzen des Verhaltens beim Menschen analysieren und erörtern ▪ Anwendungsmöglichkeiten neurobiologischer und verhaltensbiologischer Erkenntnisse für die Bewältigung von Alltagsproblemen erörtern ▪ Aufbau, Funktionsweise und Beeinflussung des Immunsystems beschreiben und erläutern ▪ Zusammenhänge zwischen medizinischen Alltagsphänomenen immunologischen Vorgängen herstellen ▪ biologische Phänomene auf verschiedenen Organisationsebenen evolutionstheoretisch analysieren und begründen ▪ unmittelbare (proximate) und mittelbare (ultimate) Ursachen biologischer Phänomene unterscheiden und erörtern.

13. STANDARDS BIOLOGIE ABENDGYMNASIEN UND HESSENKOLLEGS

INSTRUMENTELLE KOMPETENZEN (K2)

ENDE E2	ENDE Q2	ABITUR
<i>Die/Der Studierende kann mithilfe strukturierender Hinweise</i>	<i>Die/Der Studierende kann zunehmend selbstständig</i>	<i>Die/Der Studierende kann in der Regel selbständig</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ das Mikroskop zum Erkennen des Zellaufbaus benutzen ▪ biologische Grundversuche durchführen und diese protokollieren ▪ geeignete Untersuchungen zur Überprüfung von einfachen Vermutungen und Hypothesen planen ▪ aus Lehrbuchtexten und einfachen Primärquellen die wesentlichen Informationen herausarbeiten ▪ neu gewonnene Informationen in bekannte Zusammenhänge einordnen ▪ einfache biologische Zusammenhänge schematisch darstellen ▪ aus einfachen Schemata und graphischen Darstellungen Zusammenhänge erschließen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ an wissenschaftshistorischen Beispielen weiterführende Fragestellungen und Hypothesen entwickeln ▪ mit Hilfe von Modellen einfache Vermutungen und Hypothesen zum Ablauf von biologischen Vorgängen entwickeln ▪ Experimente durchführen, auswerten und protokollieren ▪ aus Texten in Lehrbüchern, Fachzeitschriften und Primärquellen die wichtigen Informationen herausarbeiten ▪ weiterführende Informationen durch Recherche erschließen ▪ komplexe biologische Zusammenhänge schematisch darstellen ▪ aus komplexen Schemata und graphischen Darstellungen Zusammenhänge erschließen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Modelle zur Darstellung von komplexen Vorgängen nutzen und entwickeln, ▪ Vermutungen und Hypothesen zum Ablauf von komplexen Vorgängen entwickeln ▪ Experimente planen, durchführen, auswerten und protokollieren ▪ aus Texten in Lehrbüchern, Fachzeitschriften und Primärquellen alle relevanten Informationen herausarbeiten ▪ recherchierte Sachverhalte und Materialien strukturieren und in Zusammenhänge einordnen ▪ komplexe biologische Zusammenhänge schematisch darstellen ▪ aus komplexen Schemata und graphischen Darstellungen Zusammenhänge erschließen.

13. STANDARDS BIOLOGIE ABENDGYMNASIEN UND HESSENKOLLEGS

ARGUMENTATIV-KOMMUNIKATIVE KOMPETENZEN (K3)

ENDE E2	ENDE Q2	ABITUR
<i>Die/Der Studierende kann mithilfe strukturierender Hinweise</i>	<i>Die/Der Studierende kann zunehmend selbstständig</i>	<i>Die/Der Studierende kann in der Regel selbstständig</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fachsprache und Alltagssprache unterscheiden ▪ Informationen aus vorstrukturierten Materialien (z.B. Lehrbuchtexte; einfache Tabelle und Abbildungen) wiedergeben ▪ die makroskopische, mikroskopische und nanoskopische Beschreibungsebene unterscheiden ▪ beobachtbare biologische Sachverhalte korrekt beschreiben ▪ Arbeitsergebnisse aus unterschiedlichen Unterrichtsphasen strukturiert wiedergeben und darstellen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fachsprache zur Beschreibung und Erläuterung von biologischen Sachverhalten sicher verwenden ▪ Informationen auch aus kurzen naturwissenschaftlichen Aufsätzen, Tabellen und Abbildungen auswählen, und strukturiert wiedergeben ▪ sicher zwischen den verschiedenen Beschreibungsebenen wechseln ▪ Modelle und biologische Sachverhalte kohärent und konzise beschreiben bzw. erläutern ▪ eng begrenzte Themenstellungen selbstständig bearbeiten, ihre Arbeitsergebnisse visualisieren und darstellen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ sicher zwischen alltags- und fachsprachlicher Ebene wechseln ▪ Informationen aus naturwissenschaftlichen Aufsätzen umfangreichen Tabellen und komplexen Abbildungen auswählen, bewerten und strukturiert wiedergeben ▪ Modelle und biologische Sachverhalte kohärent und konzise beschreiben bzw. erläutern ▪ eigene begründete Überlegungen und Hypothesen unter sicherer Verwendung der Fachsprache darlegen ▪ umfangreiche und selbstständig erarbeitete biologische Sachverhalte mediengestützt präsentieren.

14. STANDARDS CHEMIE ABENDGYMNASIUM UND HESSENKOLLEG

NATURWISSENSCHAFTLICHE PROBLEMLÖSEKOMPETENZEN (K1)

ENDE E2 Grundlagen	ENDE Q2 Redoxreaktionen --- Säuren, Basen, Salze <small>(auch für Abitur verbindlich)</small>	ABITUR Kohlenwasserstoffe und Halogenderivate***; Alkohole und Oxidationsprodukte****
<i>Die/Der Studierende kann</i>	<i>Die/Der Studierende kann</i>	<i>Die/Der Studierende kann</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stoffe anhand ihrer charakteristischen Eigenschaften identifizieren ▪ den Unterschied zwischen Reinstoff und Stoffgemisch bzw. zwischen Element und Verbindung erläutern ▪ Elektronegativitätswerte zur Beurteilung der Dipoleigenschaft heranziehen* ▪ den Zusammenhang zwischen der EN-Differenz und der Art der chemischen Bindung erläutern* ▪ den Begriff „Energie“ fachgerecht im Zusammenhang mit chemischen Prozessen anwenden und Bezüge zu Alltag, Technik und Physik herstellen ▪ den Aufbau von Atomen unter Nutzung des Bohrschen Atommodells beschreiben und auf dieser Basis die Struktur des Periodensystems der Elemente erläutern, ebenso die ähnlichen Eigenschaften in einer Hauptgruppe* ▪ besondere Eigenschaften der Molekülverbindung Wasser erläutern und begründen* ▪ Diagramme analysieren, z.B. Energiediagramme zu Aggregatzustandsänderungen oder zum Verlauf chemischer Reaktionen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ mit Hilfe der Säure-Base-Konstanten Vorhersagen über den Verlauf von Säure-Base-Reaktionen ableiten und qualitativ die Lage des Gleichgewichts einer Reaktion ermitteln ▪ das Prinzip von Gleichgewichtsreaktionen erläutern, dabei auch Nutzung geeigneter Modelle (z.B. das Wasserstandsgleichgewicht) oder eines Gedankenexperimentes (z.B. den Holzapfelkrieg) ▪ das Prinzip der Pufferwirkung beschreiben und erläutern ▪ mit Hilfe der elektrochemischen Spannungsreihe Vorhersagen über den Verlauf von Redoxreaktionen ableiten ▪ zu den Sachverhalten „Neutralisation“ und „pH-Wert“ Alltagsbezüge herstellen, z.B. Sodbrennen, Abwasserkontrolle, ... ▪ den Einsatz von Säuren, Basen und Salzen in Haushalt, Industrie, Medizin und Umwelt sowie die von diesen Stoffen ausgehenden Gefahren bewerten, z.B. Konservierungsmittel, Entkalker, Abflussreiniger, Düngemittel, ... ▪ die Abläufe bei der elektrochemischen Stromerzeugung (Galvanische Zellen, Akkumulatoren, Brennstoffzelle), bei der elektrochemischen Korrosion sowie bei Elektrolysen beschreiben und erläutern 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ ähnliches Verhalten der Glieder einer homologen Reihe bei Reaktionen mit dem gleichartigen Aufbau der Moleküle erläutern ▪ den Zusammenhang zwischen physikalischen Eigenschaften (Siede-/Schmelztemperatur bzw. Löslichkeit) und den intermolekularen Anziehungskräften (van-der-Waals-, Dipol-Dipol-Kräfte, Wasserstoffbrückenbindungen) in Abhängigkeit von der Molekülstruktur erläutern ▪ die Strukturformeln und IUPAC-Namen organischer Verbindungen angeben, auch unter Berücksichtigung der Struktur-Isomerie ▪ mit den typischen Eigenschaften der Halogenkohlenwasserstoffe deren vielfältigen Einsatz begründen und die Gefahren erörtern (z.B. Ozonproblematik) ▪ den Vorgang der alkoholischen Gärung beschreiben

14. STANDARDS CHEMIE ABENDGYMNASIUM UND HESSENKOLLEG

INSTRUMENTELLE KOMPETENZEN (K2)

ENDE E2 Grundlagen	ENDE Q2 Redoxreaktionen --- Säuren, Basen, Salze (auch für Abitur verbindlich)	ABITUR Kohlenwasserstoffe und Halogenderivate***; Alkohole und Oxidationsprodukte****
<i>Die/Der Studierende kann</i>	<i>Die/Der Studierende kann</i>	<i>Die/Der Studierende kann</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ charakteristische Stoffeigenschaften nutzen, um Stoffe und Stoffumwandlungen im Zusammenhang mit chemischen Experimenten zu identifizieren ▪ unter Anwendung von Regeln im Umgang mit Gefahrenstoffen einfache chemische Experimente durchführen und ein Versuchsprotokoll erstellen ▪ die wichtigsten Laborgeräte benennen und in Experimenten sinnvoll verwenden ▪ Summen- und Strukturformeln von Molekülverbindungen aus der Stellung der Elemente im PSE ableiten und aufstellen (inkl. Mehrfachbindungen)* ▪ Verhältnisformeln von Ionenverbindungen aus der Stellung der Elemente im PSE ableiten und aufstellen* ▪ zu einfachen Reaktionen die zugehörigen Reaktionsgleichungen aufstellen (zunächst als Wortgleichung, später auch unter Nutzung der Elementsymbole*) ▪ zu Redoxreaktionen die zugehörigen Reaktionsgleichungen aufstellen und den Sauerstoff- bzw. Elektronenübergang kennzeichnen ▪ die chemischen Grundgesetze anwenden und einfache stöchiometrische Berechnungen durchführen (z.B.: molare Masse, Stoffmenge, hier auch unter Nutzung der Einheit „Mol“)* ▪ das Teilchenmodell zur Beschreibung von Phänomenen (z.B. Aggregatzustand, Löslichkeit) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stoffe aus dem Alltag als starke/schwache Säuren/Basen identifizieren ▪ den pH-Wert einer Lösung mit Hilfe des Universal-Indikators bestimmen und daraus den sauren bzw. basischen Charakter ableiten ▪ unter Anwendung von Regeln im Umgang mit Gefahrstoffen Experimente zu Säure-Base-/Redoxreaktionen durchführen, diese protokollieren und zunehmend selbstständig sinnvolle Folgeexperimente entwickeln ▪ Moleküle und Ionen mit Hilfe ihrer Strukturformel und der EN-Werte der beteiligten Atome als Säuren oder Basen nach Brönsted einordnen ▪ Reaktionsgleichungen von Säure-Base-Reaktionen aufstellen und erläutern ▪ Reaktionsgleichungen von Redoxreaktionen stufenweise als Teilgleichungen aufstellen und erläutern, diese können ggf. der elektrochemischen Spannungsreihe entnommen werden ▪ Säure-Base- bzw. Redoxreaktionen anhand des Prinzips der Protonen- bzw. Elektronenübertragung identifizieren (letztere inkl. Ermittlung der Ox.zahlen) ▪ die Stärke von Säuren und Basen qualitativ mit Hilfe der Säure-Base-Konstanten und die von Reduktions-/Oxidationsmitteln mit Hilfe der elektrochemischen Spannungsreihe belegen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ qualitative Nachweise (Beilsteinprobe, Entfärbung von Bromwasser, Fehling- oder Silberspiegelprobe) zur Klassifizierung von unbekanntem Stoffen nutzen ▪ selbstständig Fragestellungen aus dem Bereich der Organischen Chemie und darauf basierende Experimente entwickeln und diese unter Anwendung von Regeln im Umgang mit Gefahrstoffen durchführen und protokollieren ▪ mit Hilfe geeigneter Modelle (z.B. des Molekülbaukastens) den räumlichen Bau von Molekülen erläutern und untersuchen ▪ Reaktionsgleichungen zu organischen Reaktionen aufstellen (Säure-Base-, Redox- sowie typisch organische Reaktionen wie S_R- bzw. A_E-Reaktionen) ▪ Oxidationszahlen zur Erstellung bzw. Identifikation von Redoxgleichungen angeben ▪ die Reaktionsmechanismen von S_R- bzw. A_E-Reaktionen stufenweise entwickeln (inkl. Betrachtung von induktiven Effekten und ausführlichen Erläuterungen der einzelnen Teilschritte des Mechanismus) ▪ die unterschiedliche Stärke von Carbonsäuren mit Hilfe von induktiven Effekten erklären

<p>anwenden</p> <ul style="list-style-type: none">▪ einfache chemische Reaktionen unter Verwendung des Bohrschen Atommodells und der Oktettregel formulieren*▪ aus Beobachtungen den endo-/exothermen Charakter von chemischen Reaktionen ableiten	<ul style="list-style-type: none">▪ unbekannte Konzentrationen bei Säure-Base-Titrationen mit Hilfe der Gleichung $c_S \cdot V_S = c_B \cdot V_B$ berechnen▪ Namen und Summenformeln der gängigen Säuren und deren Säurerestionen sowie der gängigen Basen und Laugen verwenden**	
---	---	--

14. STANDARDS CHEMIE ABENDGYMNASIUM UND HESSENKOLLEG

ARGUMENTATIV-KOMMUNIKATIVE KOMPETENZEN (K3)

ENDE E2 Grundlagen	ENDE Q2 Redoxreaktionen --- Säuren, Basen, Salze (auch für Abitur verbindlich)	ABITUR Kohlenwasserstoffe und Halogenderivate ^{***} ; Alkohole und Oxidationsprodukte ^{****}
<i>Die/Der Studierende kann</i>	<i>Die/Der Studierende kann</i>	<i>Die/Der Studierende kann</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ zu einem unbekanntem chemischen Sachverhalt Informationen / Daten sammeln (z.B.: Isotope, Radioaktivität, Salze in Alltag und Technik, ...) und diese verständlich präsentieren* ▪ eigene Fragestellungen zu einem einfachen chemischen Sachverhalt bzw. Problem entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ zunehmend selbstständig Informationen / Daten zu einem chemischen Sachverhalt recherchieren (z.B. Wasserhärte, Tropfsteinhöhlen, saurer Regen, ...), diese verarbeiten und verständlich präsentieren ▪ eigene Hypothesen zu Experimenten entwickeln ▪ die umweltpolitischen Aspekte elektrochemischer Stromerzeugung (Galvanische Zellen, Akkumulatoren, Brennstoffzelle) und von Elektrolysen diskutieren und bewerten ▪ wirtschaftliche Auswirkungen der Korrosion diskutieren und Maßnahmen zum Korrosionsschutz bewerten 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ selbstständig Informationen / Daten zu einem komplexen chemischen Sachverhalt recherchieren (z.B. Ozonproblematik, Biogas als Energieträger, Kohlenstoffkreislauf und Treibhauseffekt), diese verarbeiten und verständlich sowie mit Hilfe geeigneter Medien präsentieren ▪ eigene komplexere Hypothesen entwickeln und geeignete Prüfverfahren anwenden ▪ durch fossile Energieträger hervorgerufene Umweltprobleme (z.B. Luftverschmutzung, Klimawandel) analysieren und diskutieren

Legende:

*) In Abhängigkeit von den unterschiedlichen organisatorischen Voraussetzungen an Abendgymnasien und Hessenkollegs (insb. wenn das Fach nur einsemestrig unterrichtet wird) können die mit * gekennzeichneten Kompetenzen auch zu Beginn der Q-Phase erworben werden.

**) Die entsprechenden Listen sind im Internet unter <http://sform.bildung.hessen.de/sfe> veröffentlicht.

***) Hier sind folgende Stoffklassen zu behandeln: Alkane, Cycloalkane, Alkene, Alkine, Halogenalkane.

****) Hier sind folgende Stoffklassen zu behandeln: Alkanole, Alkanale, Alkanone, Carbonsäuren.

15. Standards Physik Abendgymnasium und Hessenkolleg

PROBLEMLÖSEKOMPETENZEN (K1)

ENDE E2 (Energie, Elektrizität, Optik, Mechanik der Flüssigkeiten und Gase, Astronomie*)	ENDE Q2 I – Mechanik II – Felder	ABITUR III – Schwingungen und Wellen IV – Atom- und Quantenphysik
<i>Die/Der Studierende kann mithilfe strukturierender Hinweise</i>	<i>Die/Der Studierende kann</i>	<i>Die/Der Studierende kann</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ einfache unterschiedliche physikalische Sachverhalte an realen Modellen (Globus, Tellurium, Planetarium, Motormodell) erklären und weiterführende Schlüsse ziehen. 	<p>I</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ zu Bewegungen, Kräften und den Erhaltungssätzen weitgehend selbständig Versuche planen, durchführen und auswerten - Anwendung des ikonischen Modells¹¹ des Massepunktes <p>II</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ zu Kräften, Bewegungen und Arbeit in elektrischen und magnetischen Feldern mit Hilfe ikonischer Modelle 2. Art versuche planen, durchführen und auswerten ▪ durch Reibung und Influenz Ladungen trennen ▪ das Verhalten von Ladungen im homogenen elektrischen Feld vorhersagen und prüfen ▪ das Verhalten von bewegten Ladungen im homogenen magnetischen Feld vorhersagen und überprüfen ▪ Ladungstrennung durch Bewegung eines Leiters im Magnetfeld vorhersagen und erklären ▪ die e/m-Bestimmung durchführen. 	<p>III</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Schwingungen und ein- und zweidimensionale Wellen und deren Überlagerung auf der Grundlage eines ikonischen Modells 1. Art erklären ▪ den Doppler-Effekt beschreiben und erklären ▪ die Bedeutung von Wellen bei Naturkatastrophen (Erbeben, Tsunami) erläutern <p>IV</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ das Welle-Teilchen-Konzept von Licht und Materie begründen ▪ ein wichtiges Experiment der Quantenphysik mit ikonischen Modellen 2. Art darstellen und bewerten.

¹¹ Ikonische Modelle 1. Art: Idealisierung der Realität. (Massepunkt, starrer Körper, periodischer Vorgang, Lichtstrahl...). Ikonische Modelle 2. Art: Erzeugnisse des menschlichen Geistes, Denkmodelle, die Unanschauliches anschaulich erklären. (Lichtwellen, Lichtquanten, Bohr'sches Atommodell, wellenmechanisches Atommodell, Elektron, Neutron...)

*) Es sind mindestens zwei dieser Themen im Unterricht zu behandeln.

15. Standards Physik Abendgymnasium und Hessenkolleg

INSTRUMENTELLE KOMPETENZEN (K2)

ENDE E2 (Energie, Elektrizität, Optik, Mechanik der Flüssigkeiten und Gase, Astronomie*)	ENDE Q2 I – Mechanik II – Felder	ABITUR III – Schwingungen und Wellen IV – Atom- und Quantenphysik
<i>Die/Der Studierende kann</i>	<i>Die/Der Studierende kann</i>	<i>Die/Der Studierende kann</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ qualitative und quantitative Ausprägungen von Größen unterscheiden ▪ mit Grundmaßeinheiten zusammengesetzte Maßeinheiten herleiten ▪ Ikonische (bildhafte) Modelle 1. Art zur Erklärung physikalischer Sachverhalte nutzen ▪ einfache zeitunabhängige Gesetze und Definitionen (Arbeit; Ohmsches Gesetz, Reflexionsgesetz, Dichte) nach einer gesuchten Größe auflösen und mit Maßzahl und Einheit rechnen. 	<p>I</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ die zeitabhängigen Bewegungsgleichungen für Weg, Geschwindigkeit und Beschleunigung durch Infinitesimalrechnung in einander überführen ▪ Bewegungen bei konstanter bzw. fehlender Kraft berechnen ▪ Kräftezerlegung und -addition durchführen ▪ Arbeit und Leistung definieren und berechnen ▪ Arbeit und Kraft an einfachen Maschinen (Hebel, Flaschenzug, schiefe Ebene) berechnen ▪ Impuls- und Energieerhaltung anwenden ▪ Zentrifugal- und Zentripetalkräfte berechnen <p>II</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ die elektrische Feldstärke und magnetische Feldstärke definieren ▪ Spannung und Stromstärke definieren ▪ die Feldstärke von Kondensator und Spule berechnen, die Lorentz-Kraft anwenden ▪ Bewegungen von Ladungen in homogenen Feldern berechnen und das Induktionsgesetz anwenden. 	<p>III</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ harmonische und nichtharmonische Schwingungen beschreiben und vergleichen ▪ graphisch den Unterschied zwischen den zeitlich-periodischen Bewegungen einer Schwingung und den räumlich und zeitlich periodischen Bewegungen einer Welle darstellen ▪ Ausbreitungsarten von Wellen beschreiben und die Polarisation erläutern ▪ den Zusammenhang zwischen der Auslenkung und ihrer zweiten Ableitung im Bewegungsgesetz veranschaulichen ▪ Ort, Geschwindigkeit und Beschleunigung eines schwingenden Teilchens berechnen ▪ die Schwingungsdauer von Faden- und Federpendel berechnen ▪ die Dispersionsbeziehung $c = \lambda \cdot f$ auf einfache Beispiele anwenden ▪ mit Hilfe von Interferenz Längen bestimmen <p>IV</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Beziehungen zwischen Wellenlänge und Impuls bzw. zwischen Frequenz und Energie anwenden ▪ Schalen- und Bändermodell anwenden.

15. Standards Physik Abendgymnasium und Hessenkolleg

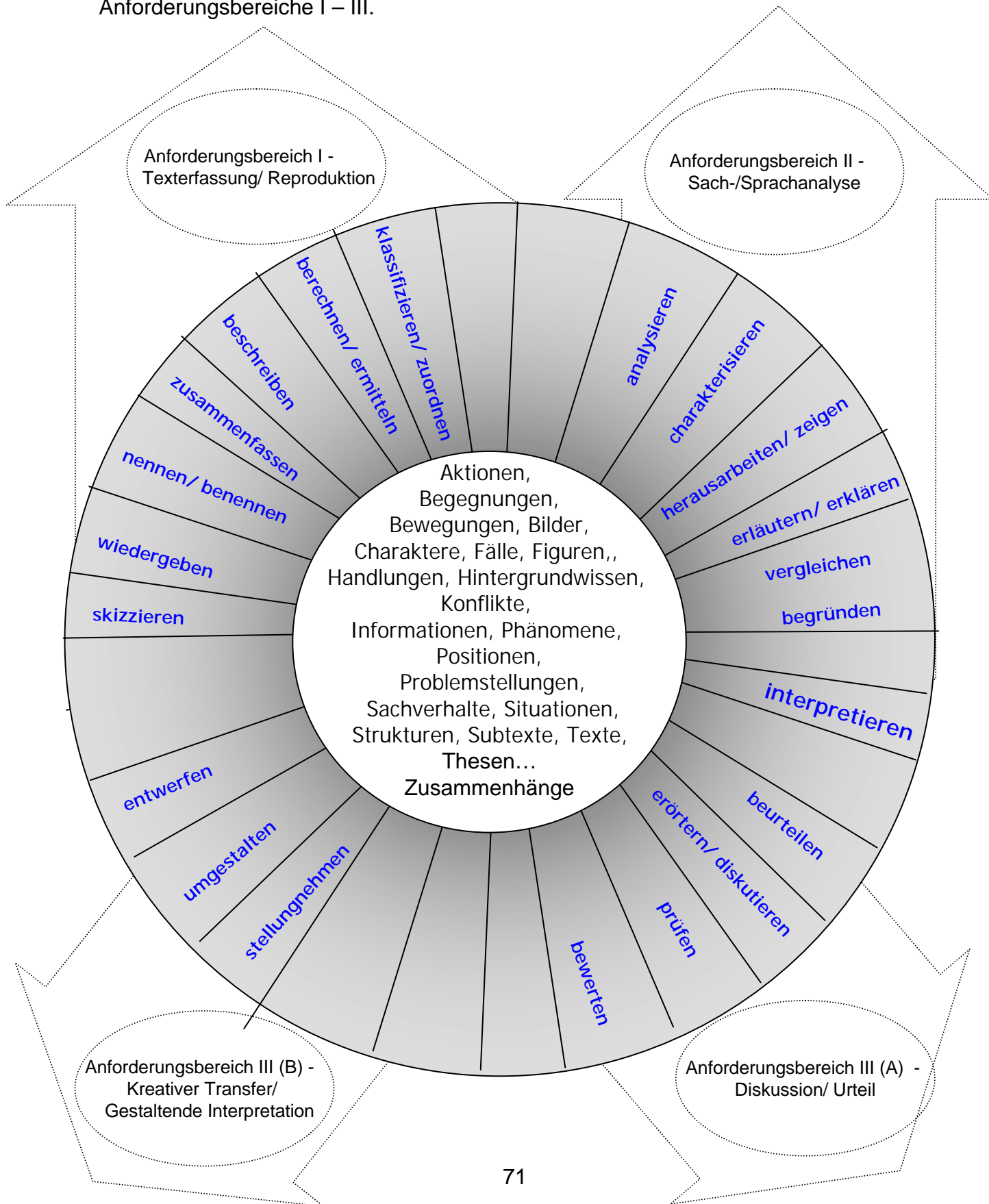
Sprachlich-kommunikative Kompetenzen (K3)

ENDE E2 (Energie, Elektrizität, Optik, Mechanik der Flüssigkeiten und Gase, Astronomie*)	ENDE Q2 I – Mechanik II – Felder	ABITUR III – Schwingungen und Wellen IV – Atom- und Quantenphysik
<i>Die/Der Studierende kann mithilfe strukturierender Hinweise</i>	<i>Die/Der Studierende kann</i>	<i>Die/Der Studierende kann</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ einen physikalischen Sachverhalt bzw. eine Beobachtung umgangssprachlich verständlich darlegen ▪ aus Materialien gezielt Informationen entnehmen und sinnvoll gliedern ▪ Hypothesen formulieren und Versuche angeben, die eine Bestätigung oder Widerlegung zulassen. 	<p>I</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ verschiedene Bewegungsarten beschreiben und mit dem Konzept des Unabhängigkeitsprinzips die Überlagerung von Bewegungen graphisch, umgangssprachlich und fachsprachlich darstellen ▪ den Begriff der Kraft erläutern und mit dem Konzept des Unabhängigkeitsprinzips die Zweckmäßigkeit einer Kräftezerlegung zeigen und deren Überlagerung anschaulich erklären <p>II</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ das Feldkonzept darstellen und zeigen, wie man aus ihm Vorhersagen über Strukturen des Feldes herleiten kann ▪ Kräfte, Bewegung von Teilchen und Arbeit aus dem Feldkonzept deduktiv erschließen <p>▪ Leitfunktion der Physik für technologische Innovationen diskutieren.</p>	<p>III</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ die Probleme einer zweidimensionalen graphischen Darstellung einer eindimensionalen Welle erläutern ▪ begründen, warum das Konzept der Welle auch auf Licht übertragen werden kann und Licht eine endliche Ausbreitungsgeschwindigkeit haben muss ▪ Anwendungen von elektromagnetischen Wellen beschreiben und Problemstellungen diskutieren, z.B. bei Datenübertragungen, Mobiltelefon, Mikrowelle ▪ die Bedeutung von Resonanzkatastrophen bei technischen Konstruktionen diskutieren, z.B. beim Brückenbau <p>IV</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ wesentliche Aussagen der Quantenphysik und ihre Deutungsprobleme darstellen und erläutern, z. B. Schrödingers Katze ▪ die grundlegende Bedeutung der Atom- und Quantenphysik in unterschiedlichen Kontexten beschreiben und diskutieren (z.B. Laser, Elektronik, Nanotechnologie, Chemie, Biologie) ▪ einen komplexeren Sachverhalt mediengestützt präsentieren.

III. Aufgabentypen, Operatoren und Beurteilungsmodule

1. Operatoren Rad

Aufgabentypen ergeben sich im Kern aus der unterschiedlichen Kombination von Sachverhalten/ Phänomenen/ Problemstellungen etc. mit gewählten Operatoren der Anforderungsbereiche I – III.



2. Deutsch als Unterrichtssprache - Aufgabentypen - Operatoren – Beurteilungsmodule

Anforderungsbereiche Aufgabentypen / Operatoren	Definition	Beurteilungsmodule	
Anforderungsbereich I -	Texterfassung/ Reproduktion	Ca. 11 Punkte	Ca. 05 Punkte
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Nennen/ Benennen Sie zentrale Aspekte/ Merkmale des Textes oder Bildes/ das Thema/ die Problematik 	gezielt bestimmte Informationen/ Daten einem Material entnehmen und präzise darlegen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Text wurde global verstanden und die wesentlichen Aspekte wurden in angemessener Abstraktion dargestellt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Text wurde insgesamt verstanden und wesentlichen Aspekte wurden genannt
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fassen Sie den Inhalt/ die zentralen Ideen/ die Kernaussage des Textes (ggf. in Thesen) zusammen 	ausgehend von einem Situierungssatz den Text sinnhaft kürzen und dabei auswählend gewichten	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fast alle formalen Bedingungen einer Inhaltsangabe sind erfüllt (in der Regel: Präsens als Ausgangsebene, Einleitungssatz, keine Zitate und Kommentare) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einige wesentliche formale Bedingungen einer Inhaltsangabe sind erfüllt
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beschreiben Sie die im Text angelegten Themen/ Sachverhalte/ Situationen/ Handlungen/ Strukturen/ Konflikte/ das Bild/das Modell 	einen Sachverhalt, Gegenstand bzw. eine Struktur (ggf. unter Zuhilfenahme von Hintergrundwissen/ Fachsprache) darstellen, ausführen bzw. wesentliche Gestaltungselemente einer visuellen Darstellung (Fläche, Form, Farbe) verdeutlichen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ xx Sachverhalte/ Gestaltungsweisen werden sachlich korrekt dargestellt bzw. beschrieben 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Der wesentliche Grundsachverhalt wird/ x Gestaltungsweisen werden korrekt dargestellt bzw. beschrieben
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Berechnen/ Ermitteln Sie das Verhältnis/ die Aufgabe/ das Ergebnis/ die Form 	Datenmaterial verarbeiten, Ergebnisse/ Aussagen von einem Ansatz ausgehend durch Rechenoperationen gewinnen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Kernthesen/ Grundaussagen sind angemessen erfasst und dargestellt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Kernthese/ Grundaussage ist richtig, aber wenig prägnant dargestellt
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Klassifizieren Sie/ Ordnen Sie die Problematik/ Position ... zu 	Zusammenhänge/ Bezüge zu bewährten Klassifikationsmustern herstellen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wesentliche Aspekte des Textes/ Bildinhalts/ Zusatzmaterials sind (mit gutem Hintergrundwissen) benannt bzw. dargestellt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Ausführungen sind auf einen wesentlichen Aspekt des Textes/ Bildinhalts/Zusatzmaterials bezogen (mit ausreichendem Hintergrundwissen) dargestellt
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Geben Sie die wesentlichen Thesen/ die zentralen Aussagen/ Ideen wieder 	ausgehend von einem Situierungssatz Informationen/ inhaltliche Zusammenhänge aus dem vorliegenden Material, z.B. Text, Grafik, Bild in eigenen Worten strukturiert und unkommentiert darlegen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wenigstens xx Informationen/ Daten sind korrekt benannt oder berechnet 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wenigstens x Informationen/ Daten sind korrekt benannt oder berechnet
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Skizzieren Sie Handlungsverlauf/ die Stationen des Konflikts/ den Lösungsweg/ den Aufbau der Rede 	den „roten Faden“ der gedanklichen Struktur verbalisiert und/ oder visualisiert verdeutlichen (Text, Grafik, Mindmap ...)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Ausführungen sind überwiegend kohärent und konzise. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Text ist im Wesentlichen verständlich, wenn auch nicht immer kohärent
		<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Textinhalte sind weitgehend in eigenen Worten wiedergegeben 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Textinhalte werden nur bedingt in eigenen Worten wiedergegeben
		<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gedankliche Zusammenhänge werden gut verbalisiert/ visualisiert. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gedankliche Zusammenhänge werden ausreichend deutlich.

2. Deutsch als Unterrichtssprache - Aufgabentypen - Operatoren – Beurteilungsmodule

Anforderungsbereiche Aufgabentypen / Operatoren	Definition	Beurteilungsmodule	
Anforderungsbereich II - Sach-/Sprachanalyse		Ca. 11 Punkte	Ca. 05 Punkte
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Analysieren Sie den Sachverhalt/ die Gründe/ Ursachen/ Entscheidungen/ Maßnahmen/ den Konflikt/ die Beziehung/die Sprache der Figuren/ die Motive (ggf. unter Bezug auf) 	<p>unter gezielten/ aspektorientierten Fragestellungen inhaltliche/ sprachliche/ strukturelle Zusammenhänge und Besonderheiten eines Sachverhalts/ Textes/ Bildgehalts systematisch erschließen und die Ergebnisse darstellen</p>	<p>Die Analyse</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ arbeitet die wesentliche Absicht und Wirkung der Rede/ des Artikels/ Textauszuges/ Dialogs/ Bildes heraus und stellt die Ergebnisse sprachlich differenziert dar ▪ untersucht xx Interessen/ Motive/ Gründe/ Ursachen/ Zusammenhänge des Sachverhalts/ Konflikts/ der Problematik/ Entscheidungen/ Maßnahmen meist multikausal und differenziert ▪ konzentriert sich auf x relevante Aspekte/ Bezüge tiefer gehend oder mehr als x mit guter Überblicksqualität ▪ belegt die meisten Aussagen sachangemessen am Text ▪ erläutert und belegt exemplarisch sprachliche Besonderheiten und ihre Wirkung ▪ begründet eine Wahl/ Entscheidung/ Interpretation sinnvoll ▪ verwendet angemessen fachspezifische Begriffe und Verfahren ▪ untersucht an x gut ausgewählten Vergleichen bzw. Beispielen Gemeinsamkeiten oder Unterschiede ▪ weist ein hohes Maß an Eigenständigkeit und Reflexionsfähigkeit auf ▪ ist im Wesentlichen kohärent und logisch ▪ die Zitierweise ist korrekt. 	<p>Die Analyse</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ arbeitet im Ansatz korrekt die zentrale Absicht und die Grundtendenz der Rede/ des Artikels/ Textauszuges/ Dialogs/ Bildes heraus und stellt die Ergebnisse sprachlich verständlich dar ▪ untersucht x Interessen/ Motive/ Gründe/ Ursachen/ Merkmale des Sachverhalts/ Konflikts/ der Problematik/ Entscheidungen/ Maßnahmen monokausal oder überwiegend nur aufzählend ▪ stellt durch einen nachvollziehbaren Vergleich einen Bezug her ▪ belegt einige Aussagen am Text ▪ beschreibt die Wirkung einer sprachlichen Besonderheit korrekt ▪ begründet ansatzweise eine Wahl/ Entscheidung/ Interpretation ▪ verwendet im Grundsatz fachspezifische Begriffe und ein fachspezifisches Verfahren ▪ stellt einen Textvergleich her und belegt ansatzweise Gemeinsamkeiten oder Unterschiede ▪ zeigt Ansätze von eigenständiger Gedankenführung ▪ ist verständlich, wenn auch nicht immer kohärent ▪ die Zitierweise ist überwiegend korrekt.
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Charakterisieren Sie den Sachverhalt/ die Partei/den Erzähler/ die Figur X/ das Verhältnis bzw. die Beziehung zwischen X und Y/ die sprachliche Haltung und Ausdrucksweise/ ... 	<p>eine Sache, Institution oder Person/ Figur ... treffend und anschaulich schildern bzw. kennzeichnen und in ihrer Eigenheit darstellen</p>		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zeigen Sie /Arbeiten Sie den Konflikt/ das Programm/ das Verhalten von ... heraus 	<p>Entwicklungszusammenhänge und Zustände mithilfe von Materialkenntnissen/ Hintergrundwissen/ bekannten Deutungen beschreiben und erklären</p>		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erläutern/ Erklären Sie den Sachverhalt/ die Funktion von/ inwieweit/ warum Figur X sich so verhält/ der Konflikt eskaliert ... 	<p>Sachverhalte beschreiben und argumentativ durch Darlegung von Begründungen/ Gründen/ Belegen verdeutlichen</p>		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vergleichen Sie Text A/die Figur X/ mit Text B / der Figur Y oder Text C/ Figur Z aus Ihrem Unterricht 	<p>Sachverhalte/ Texte/ Figuren prüfend kontrastieren und Unterschiede bzw. Übereinstimmungen darlegen</p>		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Begründen Sie Ihre Wahl/ Entscheidung/ Position/ Ihr Ergebnis 	<p>einen Sachverhalt/ Gedanken schlüssig im Zusammenhang darstellen und argumentierend stützen, ggf. auf Gesetzmäßigkeiten und kausale Zusammenhänge zurückführen</p>		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Interpretieren Sie den Text/ das Bild/ das Verhalten/die Aussage/ die Absicht/ die Beziehungen von ... 	<p>einen Text/ ein Bild/ Bezüge sachangemessen und methodisch reflektiert deuten, intersubjektive Geltung beanspruchen und die Ergebnisse argumentativ entfalten</p>		

2. Deutsch als Unterrichtssprache - Aufgabentypen - Operatoren – Beurteilungsmodule

Anforderungsbereiche Aufgabentypen / Operatoren	Definition	Beurteilungsmodule	
Anforderungsbereich III (A) - Diskussion/ Urteil		Ca. 11 Punkte	Ca. 05 Punkte
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beurteilen Sie die Sachverhalte/ Positionen/ Aussagen des Textes/ die Bedeutung/ Aktualität der Problematik 	Behauptungen/ Positionen im Zusammenhang eigenständig prüfen und eine Aussage über Richtigkeit, Wahrscheinlichkeit, Angemessenheit in einer schlüssigen Argumentationsfolge entwickeln	Die Ausführungen zur Stellungnahme/ Diskussion <ul style="list-style-type: none"> ▪ sind überwiegend sachlich korrekt, relevant (bezogen auf ...) ▪ sind diskursiv entwickelt und problem- bzw. lösungsorientiert 	Die Ausführungen zur Stellungnahme/ Diskussion <ul style="list-style-type: none"> ▪ sind ausreichend korrekt, relevant (bezogen auf...) ▪ sind nur monokausal entwickelt
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erörtern/ Diskutieren Sie die Bedeutung/ Aktualität/ der wesentlichen These/ zentralen Aussagen/ Ideen (ggf. vor einem ökonomischen/ politischen/ sozial-historischen/ kulturellen Hintergrund) 	eigene Gedanken zu einer Problemstellung argumentativ entwickeln, d. h. auch unterschiedliche Standpunkte prüfen, und ein abgewogenes Urteil fällen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ belegen gute Kenntnisse über und Einsichten in ökonomische/ politische/ sozial-historische/ kulturelle Zusammenhänge ▪ kommen zu einer angemessenen Schlussfolgerung bzw. zu einem sinnvollen Fazit 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ belegen ansatzweise Kenntnisse über und Einsichten in ökonomische/ politische/ sozial-historische/ kulturelle Zusammenhänge ▪ enthalten eine ansatzweise nachvollziehbare Schlussfolgerung bzw. ein noch vertretbares Fazit
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Prüfen Sie einen Sachverhalt/ eine Problemstellung/ den Geltungsanspruch der im Text angelegten Ideen/ Aussagen/ Thesen (ggf. vor einem bestimmten Hintergrund) 	Hypothesen, Vermutungen, Inhalte/ Faktenlage angemessen abwägen, eventuelle Widersprüche aufzeigen und zu einem eigenen Urteil führen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ sind sprachlich angemessen, vermeiden Klischeebildung. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ sind sprachlich verständlich, vermeiden in der Regel Klischeebildung.
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bewerten Sie die Aussagen/ ihre Interpretation/ das Verhalten von... vor dem Hintergrund/ in Bezug auf 	zu einem Sachverhalt bzw. Problem selbständig Stellung nehmen und unter Bezug auf ausgewiesene Wertmaßstäbe angemessen urteilen		

2. Deutsch als Unterrichtssprache - Aufgabentypen - Operatoren – Beurteilungsmodule

Anforderungsbereiche Aufgabentypen Operatoren	Definition	Beurteilungsmodule	
Anforderungsbereich III (B) -	Kreativer Transfer/ Gestaltende Interpretation	Ca. 11 Punkte.	Ca. 05 Punkte.
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwerfen Sie einen Dialog/eine Rede/ ein Programm/ einen Aufruf/ einen Konfliktlösungsvorschlag/ eine Figur, um die zentrale Problematik/ die Aussage des Textes zu aktualisieren/ neu zu inszenieren ... 	<p style="color: blue; margin: 0;">ein anderes Szenario oder Textdesign erstellen, in dem neue oder aktuelle Bezüge sichtbar und der sprachliche Duktus deutlich werden</p>	<p style="margin: 0;">Die Lösung der kreativen Aufgabe bzw. die Gestaltende Interpretation</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ ist überwiegend situations-/ zeit-/ problembezogen ▪ zeigt gute Kenntnisse über und Einsichten in ökonomische/ politische/ sozial-historische/ kulturelle Zusammenhänge 	<p style="margin: 0;">Die Lösung der kreativen Aufgabe bzw. die Gestaltende Interpretation</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ ist erkennbar problem-/ zeitbezogen ▪ zeigt ausreichende Kenntnisse über und Einsichten in ökonomische/ politische/ sozial-historische/ kulturelle Zusammenhänge
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gestalten Sie zentrale Passagen/ Ideen/ Figuren so um, dass Sie die Problematik xy lösen/ verschärfen/ zuspitzen/ eine zeitgenössische Sichtweise einnehmen 	<p style="color: blue; margin: 0;">auf der Grundlage von differenziertem Textverständnis und Hintergrundwissen gestaltend interpretieren; Reden, Kommentare, Strategien, Szenarien entwerfen, neu entwickeln oder aktualisieren</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ verwendet im Text meist angemessen den passenden Sprachduktus ▪ ist durch eine überzeugende Wahl der Perspektive gekennzeichnet 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ verwendet im Text ansatzweise einen erkennbaren Sprachduktus ▪ ist um Wahrung einer Perspektive bemüht
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Nehmen Sie aus der Perspektive/ Rolle einer im Unterricht behandelten Person/ Figur/ Position Stellung zu der Quelle/ Problematik/ Aussage/These xy 	<p style="color: blue; margin: 0;">aus einer vorgegeben oder selbst gewählten Perspektive eine Position/ Argumentation/ Haltung kritisieren, unterstützen, in Frage stellen oder beurteilen und sprachlich stimmig darstellen</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ trifft weit gehend Haltung/ Sprache/ Ton der gewählten Person/ Figur/ Position ▪ beachtet meist genrespezifische Besonderheiten des gewählten Textdesigns. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ hat erkennbaren Adressatenbezug ▪ ist um passende Sprache/ Haltung der gewählten Person/ Figur/ Position bemüht ▪ ist trotz Formulierungsschwächen noch erkennbar am gewählten Textdesign orientiert.

Zur Vermeidung von Missverständnissen:

1. Die dargelegten Aufgabentypen, Operatoren und Beurteilungsmodule regeln Umriss einer gemeinsamen Sprachpraxis im Unterricht und für Aufgabenstellungen in Landesprüfungen.
2. Es wird allerdings auch weiterhin davon ausgegangen, dass der Reichtum alltäglicher Kommunikationspraxis in der Schule die Aufgabentypen/ Operatoren bei Weitem übertrifft.
3. Bei einigen Operatoren ist eine eindeutige Zuordnung zu den bundesweit üblichen Anforderungsbereichen I – III (EPA, FAPA) nicht immer möglich, sondern hängt vom Kontext der jeweiligen Aufgabenstellung ab.

3. Unterrichtssprache Englisch Aufgabentypen – Operatoren - Beurteilungsmodule

Anforderungsbereiche Aufgabentypen/ Operatoren	Definition	Beurteilungsmodule	
Anforderungsbereich I - text-comprehension/ definition		Ca. 11 Punkte	Ca. 05 Punkte
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Summarize the text/ the extract 	give a concise account of the main points	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Text wurde global verstanden und die wesentlichen Aspekte wurden in angemessener Abstraktion dargestellt ▪ Fast alle formalen Bedingungen einer Inhaltsangabe sind erfüllt (in der Regel: Präsens als Ausgangsebene, Einleitungssatz, keine Zitate, Kommentare) ▪ Grundsachverhalte werden genannt und sind sachlich korrekt ▪ wesentliche Aspekte (z.B.) sind benannt/ durch Sprachmittlung herausgestellt ▪ die Kernthese/n/ zentralen Aussage/n ist/sind auf einen Begriff gebracht ▪ historische Zusammenhänge sind weitgehend korrekt dargelegt ▪ wenigstens x landesspezifische Merkmale sind korrekt genannt ▪ Die Ausführungen sind im Wesentlichen kohärent und konzise ▪ die Textinhalte sind weitgehend in eigenen Worten wiedergegeben ▪ Kürzungen/ Definitionen erfolgen ohne inhaltliche/ gedankliche Abstriche. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Text wurde insgesamt verstanden und wesentliche Aspekte wurden genannt ▪ einige wesentliche formale Bedingungen einer Inhaltsangabe sind erfüllt ▪ der wesentliche Grundsachverhalt wird korrekt erkannt und dargestellt. ▪ Kernthese/Grundaussage/ Sprachmittlung ist richtig, aber wenig prägnant ▪ Die Ausführungen sind auf einen wesentlichen Aspekt bezogen ▪ ein historischer Bezug ist erkennbar benannt ▪ wenigstens ein landesspezifisches Merkmal ist korrekt genannt ▪ die Ausführungen sind im Wesentlichen verständlich, wenn auch nicht immer kohärent ▪ die Textinhalte sind zum Teil in eigenen Worten wiedergegeben ▪ Kürzungen/ Definitionen erfolgen weitgehend ohne inhaltliche/ gedankliche Abstriche.
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Outline the main facts/the events (in chronological order)/ the case/ the central topics/ the author's view on 	give the main features, structure or general principles of a topic. Leave out minor details		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Point out the main ideas/ topics/ aspects 	identify and explain certain aspects		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Describe the social/ historical/ economic/ political background as depicted in the text 	give a detailed account of something		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Define the following words/ phrases expressions in English/ in the form of a dictionary entry (German or English) 	describe the meaning of the following words or phrases in English or German as if you were writing a dictionary entry		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Rephrase the following words/ phrases /idioms/ sayings/ sentences in German or in English (evtl. auch durch Sprachmittlung) 	say something again using different words, phrases or sentences in German or English		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Render (the meaning of) the following sentence/ passage/ statement into German or into English (Sprachmittlung) 	convey the gist of a text or a part of a text considering the context, idioms and the addressee		

3. Unterrichtssprache Englisch Aufgabentypen - Operatoren - Beurteilungsmodule

Anforderungsbereiche Aufgabentypen/ Operatoren	Definition	Beurteilungsmodule	
Anforderungsbereich II - text analysis/ comparison/ rhetorical devices		Ca. 11 Punkte	Ca. 05 Punkte
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Analyse/Examine the main character's attitude towards/ the situation/ the problem/ the meaning of the last sentence/ the title/ the language/the rhetorical devices/ the arguments and their possible effect(s) on the reader 	systematically describe and explain in detail certain aspects and / or features of the text	<p>Die Analyse</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ arbeitet die wesentlichen Absichten und Wirkungsweisen des Artikels/ des Textauszuges /des Dialogs heraus ▪ untersucht mögliche Gründe/ Ursachen/ Wesensmerkmale des Konflikts/ der Problematik meist multikausal und differenziert ▪ erläutert wenigstens X relevante Aspekte/Bezüge/Beispiele tiefer gehend oder mehr als X mit guten Überblicksfähigkeiten ▪ erläutert und belegt entweder X sprachliche Besonderheiten und deren Wirkung am Text tiefer gehend oder mehr als X mit guten Überblicksfähigkeiten ▪ untersucht an mindestens X gut hergestellten Vergleichen bzw. Beispielen Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede ▪ begründet eine (Wahl)Entscheidung/ Kontrastierung sinnvoll ▪ ist im Wesentlichen kohärent und logisch. 	<p>Die Analyse</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ stellt korrekt die zentrale Absicht und die Grundeinstellung des Artikels/ des Textauszuges/ des Dialogs heraus ▪ untersucht einige mögliche Gründe/ Ursachen/ Wesensmerkmale des Konflikts/ der Problematik monokausal oder überwiegend aufzählend ▪ erläutert Aussagen bzw. Deutungen im Ansatz und teilweise am Text ▪ beschreibt die Wirkung mindestens einer rhetorischen Besonderheit tiefer gehend oder mehr als eine mit ausreichend Überblicksfähigkeiten ▪ stellt durch einen nachvollziehbaren Vergleich einen Bezug her ▪ erläutert diesen Bezug im Ansatz korrekt ▪ ist verständlich, wenn auch nicht immer kohärent.
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Characterize the protagonists/ the relationship between X and Y / the way the action develops 	carefully describe and analyse the qualities of someone or something according to their significance in a text		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Compare the two conflicting ideas/ opinions/ the different attitudes/ arguments/ X's statement ... with Y's statement 	point out and analyse similarities and differences		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Contrast/ Juxtapose the author's concept/ idea with concepts/ ideas you have discussed/ explored/ talked about in class, or one of the character's attitude/ opinion/ feelings with a character's attitude/ opinion/ feelings you are familiar with from your lessons/studies 	describe and analyse the differences between two or more people or things		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Explain the reasons for X's behaviour/ reaction/ the social/ historical/ political influence on 	make clear and define something by referring to context and background knowledge		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Interpret X's behaviour/X's view on/ the meaning / expression/ saying/ proverb/ comparison (in this context) 	analyse something and explain its meaning in a wider context		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Illustrate/ Show the narrator's/ character's narrow-mindedness/ the opposing views on 	use examples to explain or make clear		

3. Unterrichtssprache Englisch Aufgabentypen – Operatoren - Beurteilungsmodule

Anforderungsbereiche Aufgabentypen/ Operatoren	Definition	Beurteilungsmodule	
Anforderungsbereich III (A) discussion/comment/assessment		Ca. 11 Punkte	Ca. 05 Punkte
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Comment on the thesis expressed in line/ the problem/ X's reaction 	clearly state your opinion on a given topic and support your view by arguments taken from the text and/ or your own experience	Die Ausführungen zur Stellungnahme/ Diskussion/ Beurteilung <ul style="list-style-type: none"> ▪ sind überwiegend sachlich korrekt, relevant (bezogen auf ...) ▪ sind diskursiv entwickelt und problem- bzw. lösungsorientiert ▪ belegen gute landes- und kulturkundliche Grundkenntnisse (in Bezug auf ...) ▪ weisen überwiegend einen klaren Aufbau auf (Einleitung, Mittelteil, Schluss/ Fazit), ▪ sind auch sprachlich angemessen und vermeiden Klischeebildung. 	Die Ausführungen zur Stellungnahme/ Diskussion/ Beurteilung <ul style="list-style-type: none"> ▪ sind ausreichend sachlich korrekt, meist relevant (bezogen auf...) ▪ sind monokausal entwickelt ▪ belegen landes- und kulturkundliche Grundkenntnisse (in Bezug auf ...) ▪ sind nachvollziehbar ▪ sind trotz Formulierungsschwächen insgesamt verständlich und vermeiden Klischeebildung.
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Discuss the opposing views on/ the influence of / the conflicting concepts of/ 	analyse and consider in detail different ideas or opinions and come to a well-assessed conclusion		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Evaluate/Assess the final solution/ the (dis)advantages/ the relevance of the idea/ the chances of the protagonist to succeed/fail 	form an opinion after carefully considering and presenting advantages and disadvantages		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Suggest some ideas how to solve the problem/ to calm down/ relax/ de-escalate the tension/the conflict 	put forward/ propose your ideas or strategies to solve a problem		

3. Unterrichtssprache Englisch Aufgabentypen – Operatoren - Beurteilungsmodule

Anforderungsbereiche Aufgabentypen/ Operatoren	Definition	Beurteilungsmodule	
Anforderungsbereich III (B) creative solutions/creative strategies		Ca. 11 Punkte	Ca. 05 Punkte
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Create/ Compose a suitable ending/ context/ headline 	produce or write a new kind of text that gives the old one a new twist or introduces a new idea or aspect linked with it	Die kreative Aufgabe <ul style="list-style-type: none"> ▪ ist überwiegend situations-/ zeit-/ problembezogen ▪ belegt gute landes- und kulturkundliche Grundkenntnisse (in Bezug auf ...) ▪ ist lösungs- bzw. ergebnisorientiert ▪ stellt sinnvolle neue Bezüge her ▪ ist durch eine überzeugende Wahl der Perspektive gekennzeichnet ▪ hat erkennbar Adressatenbezug ▪ trifft weitgehend Ton /Haltung/ Sprache der gewählten Figur ▪ entspricht sprachlich meist angemessen dem gewählten Textdesign/ ist perspektivisch schlüssig. 	Die kreative Aufgabe <ul style="list-style-type: none"> ▪ ist erkennbar situations-/ zeit-/ problembezogen ▪ belegt landes- und kulturkundliche Grundkenntnisse ▪ ist auf eine Lösung hin angelegt ▪ deutet einen neuen Bezug an ▪ ist um Wahrung der Perspektive und des Adressatenbezugs bemüht ▪ ist um eine(n) angemessene(n) Ton/ Sprache/ Haltung/Perspektive der gewählten Figur bemüht ▪ ist trotz Formulierungsschwächen insgesamt verständlich und am gewählten Textdesign/ der gewählten Perspektive orientiert.
<ul style="list-style-type: none"> ▪ (Re)Write/ Design a text/ a passage as an interview/ a scene/ a letter/ an article with the following headline/ a text for www.uk 	transform a given text into a different type, such as an interview, a scene, a letter, an article matching a headline, a text for a website		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Imagine you are one of the protagonists you have encountered in class and comment on/ evaluate/ criticize ... from his/her point of view 	put yourself into the position of someone or choose the perspective of a person or figure you dealt with in class, and comment on an issue		

4. Unterrichtssprache Französisch Aufgabentypen - Operatoren - Beurteilungsmodule

Anforderungsbereiche Aufgabentypen / Operatoren	Definition	Beurteilungsmodule	
Anforderungsbereich I -	compréhension / résumé	Ca. 11 Punkte	Ca. 05 Punkte
résumer Résumez le texte/ l'article/ l'interview.	rendre les idées principales du texte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Text wurde global verstanden und die wesentlichen Aspekte wurden in angemessener Abstraktion dargestellt ▪ Fast alle formalen Bedingungen einer Inhaltsangabe sind erfüllt (in der Regel: Präsens als Ausgangsebene, Einleitungssatz, keine Zitate und Kommentare) ▪ xx Sachverhalte werden sachlich korrekt dargestellt bzw. beschrieben ▪ Die Kernthesen / zentralen Aussagen sind angemessen erfasst und dargestellt ▪ xx sozial-historische / interkulturelle Aspekte sind weitgehend korrekt benannt ▪ Die Ausführungen sind im Wesentlichen kohärent und konzise ▪ Die Textinhalte sind überwiegend in eigenen Worten wiedergegeben ▪ Kürzungen erfolgen ohne inhaltliche / gedankliche Abstriche. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Text wurde insgesamt verstanden und wesentliche Aspekte wurden genannt ▪ einige wesentliche formale Bedingungen einer Inhaltsangabe sind erfüllt ▪ Wesentliche Sachverhalte werden erkannt und in Grundzügen dargestellt ▪ Die Kernthese / Grundaussage ist im Prinzip richtig, aber wenig prägnant formuliert ▪ x sozial-historische / interkulturelle Aspekte sind ansatzweise benannt ▪ Die Ausführungen sind in ausreichendem Maße verständlich ▪ Die Textinhalte werden ansatzweise in eigenen Worten wiedergegeben.
décrire Décrivez les aspects/ les problèmes tels qu'ils sont présentés dans le texte.	énumérer les différents aspects d'un personnage, d'une situation, d'un problème dans le texte en les mettant dans un certain ordre		
indiquer Indiquez le sujet du texte.	exposer brièvement le problème dont il est question dans le texte; désigner, faire voir, faire ressortir d'une manière précise		
exposer Exposez brièvement le problème dont il est question dans le texte.	se borner aux idées principales du texte, sans trop de détails		
présenter Présentez la situation de .../ le comportement de ... selon le texte.	montrer une situation, un comportement (synonyme: exposer)		

4. Unterrichtssprache Französisch Aufgabentypen - Operatoren - Beurteilungsmodule

Anforderungsbereiche Aufgabentypen / Operatoren	Definition	Beurteilungsmodule	
Anforderungsbereich II - analyse / explication / comparaison		Ca. 11 Punkte	Ca. 05 Punkte
analyser / examiner Analysez l'attitude du personnage envers ... Examinez l'évolution psychologique du personnage principal dans cet extrait.	relever et expliquer certains aspects particuliers du texte tout en tenant compte du message du texte entier	Die Analyse <ul style="list-style-type: none"> ▪ arbeitet korrekt die wesentlichen Absichten des Artikels / des Textauszuges / des Dialogs heraus ▪ untersucht xx mögliche Gründe / Ursachen / Wesensmerkmale des Konflikts / der Problematik differenziert ▪ erläutert am Text wenigstens xx relevante Aspekte / Bezüge / Beispiele tiefer gehend oder mehr als x mit guten Überblicksfähigkeiten ▪ untersucht an mindestens x gut ausgewählten Vergleichen bzw. Beispielen Gemeinsamkeiten oder Unterschiede ▪ ist im Wesentlichen kohärent und logisch. 	Die Analyse <ul style="list-style-type: none"> ▪ arbeitet ansatzweise die zentrale Absicht des Artikels / des Textauszuges / des Dialogs heraus ▪ untersucht x mögliche Gründe / Ursachen / Wesensmerkmale des Konflikts / der Problematik monokausal oder überwiegend aufzählend ▪ erläutert x Aussagen / Bezüge / Beispiele im Ansatz und teilweise am Text ▪ stellt durch einen nachvollziehbaren Vergleich einen sinnvollen Bezug her ▪ ist ausreichend verständlich, wenn auch nicht immer kohärent.
caractériser / faire le portrait de Caractérisez le personnage principal. Faites le portrait physique et moral du personnage principal.	décrire les traits caractéristiques d'un personnage, d'un objet, d'une stratégie etc. en ayant recours à un schéma convenu		
comparer Comparez l'attitude des deux personnages face à ...	montrer les points communs et les différences entre deux personnages, objets, points de vue d'après des critères donnés		
dégager Dégagez les le rôle de .../ les raisons pour lesquelles ...	faire ressortir, mettre en évidence certains éléments ou structures du texte		
étudier Etudiez de façon détaillée les causes de .../ les motifs de	relever et expliquer tous les détails importants concernant un problème, un aspect donné		
expliquer Expliquez la situation/ pourquoi le personnage se comporte ainsi.	faire comprendre nettement, clarifier un problème, une situation en mettant en évidence le contexte, l'arrière-fond, le pourquoi		

4. Unterrichtssprache Französisch Aufgabentypen - Operatoren - Beurteilungsmodule

Anforderungsbereiche Aufgabentypen / Operatoren	Definition	Beurteilungsmodule	
Anforderungsbereich III (A)	commentaire / discussion	Ca. 11 Punkte	Ca. 05 Punkte
<p>commenter Commentez le jugement de l'auteur sur le problème/ le comportement de</p>	<p>exprimer son propre point de vue sur une citation, un problème, un comportement en avançant des arguments logiques, en se basant sur le texte, ses connaissances en la matière et ses propres expériences</p>	<p>Die Ausführungen zur Stellungnahme / Diskussion / Beurteilung</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ sind überwiegend sachlich korrekt, relevant (bezogen auf ...) ▪ sind diskursiv entwickelt und problem- bzw. lösungsorientiert ▪ werden durch gute landes- und kulturkundliche Kenntnisse (in Bezug auf ...) belegt ▪ enthalten Aussagen, die insgesamt überzeugend sind ▪ sind sprachlich angemessen und überzeugend formuliert ▪ vermeiden Klischeebildung. 	<p>Die Ausführungen zur Stellungnahme/ Diskussion/ Beurteilung</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ sind ausreichend sachlich korrekt, meist relevant (bezogen auf...) ▪ sind monokausal entwickelt ▪ werden durch landes- und kulturkundliche Grundkenntnisse (in Bezug auf ...) belegt ▪ enthalten Aussagen, die meist nachvollziehbar sind ▪ sind trotz Formulierungsschwächen insgesamt verständlich ▪ vermeiden in der Regel Klischeebildung.
<p>discuter Discutez le point de vue de ... / la situation ... en vous basant sur le texte.</p>	<p>étudier un point de vue, une attitude, une solution de plus près en pesant le pour et le contre</p>		
<p>peser le pour et le contre Pesez le pour et le contre de la solution proposée.</p>	<p>montrer les avantages et les inconvénients d'un point de vue, d'une attitude et en tirer une conclusion (synonyme: discuter)</p>		
<p>juger Jugez le comportement du / de la protagoniste.</p>	<p>exprimer son opinion personnelle quant à une attitude, un comportement, un point de vue en se référant à des valeurs et à des critères reconnus</p>		
<p>justifier Partagez-vous l'opinion de l'auteur? Justifiez votre réponse.</p>	<p>donner les raisons pour lesquelles on défend une certaine opinion</p>		

4. Unterrichtssprache Französisch Aufgabentypen - Operatoren - Beurteilungsmodule

Anforderungsbereiche Aufgabentypen / Operatoren	Definition	Beurteilungsmodule	
Anforderungsbereich III (B) solutions créatives		Ca. 11 Punkte	Ca. 05 Punkte
écrire Ecrivez une lettre à ... (en tenant compte de ...)	présenter un aspect du sujet, du problème dans un autre type de texte ou d'un autre point de vue	Die kreative Aufgabe <ul style="list-style-type: none"> ▪ ist überwiegend situations- / zeit- / problembezogen ▪ ist lösungs- bzw. ergebnisorientiert ▪ stellt sinnvolle neue Bezüge her ▪ ist durch eine überzeugende Wahl der Perspektive und angemessenen Adressatenbezug gekennzeichnet ▪ trifft weit gehend die Haltung der gewählten Figur ▪ beachtet im Allgemeinen genrespezifische Besonderheiten. 	Die kreative Aufgabe <ul style="list-style-type: none"> ▪ ist ausreichend situations- / problembezogen ▪ ist auf eine Lösung hin angelegt ▪ deutet einen neuen Bezug an ▪ ist um Wahrung der Perspektive und des Adressatenbezugs bemüht ▪ ist um eine angemessene Haltung der gewählten Figur bemüht ▪ beachtet im Ansatz genrespezifische Besonderheiten.
formuler Formulez l'opinion de ... / le point de vue de ...	présenter un aspect du sujet, du problème d'un autre point de vue		
imaginer Imaginez une solution au problème / au conflit.	inventer quelque chose en se basant sur des éléments donnés		

Bei einigen **Operatoren** ist eine eindeutige Zuordnung zu den bundesweit üblichen Anforderungsbereichen I – III nicht immer möglich, sondern hängt vom Kontext der jeweiligen Aufgabenstellung ab.

5. Unterrichtssprache Spanisch Aufgabentypen – Operatoren - Beurteilungsmodule

Anforderungsbereiche Aufgabentypen/ Operatoren	Definition	Beurteilungsmodule	
Anforderungsbereich I - comprensión de texto / resumen		Ca. 11 Punkte	Ca. 05 Punkte
describir Describe la situación en la que se encuentran María y Pablo	referir de manera ordenada y lógica aspectos determinados de algo o alguien	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Text wurde global verstanden und die wesentlichen Aspekte wurden in angemessener Abstraktion dargestellt ▪ Fast alle formalen Bedingungen einer Inhaltsangabe sind erfüllt (in der Regel: Präsens als Ausgangsebene, Einleitungssatz, keine Zitate und Kommentare) ▪ xx Sachverhalte werden sachlich korrekt dargestellt bzw. beschrieben ▪ wesentliche Aspekte (z.B.) sind benannt ▪ die Kernthesen / zentralen Aussagen / der Inhalt ist angemessen erfasst und dargestellt ▪ xx sozial-historische / interkulturelle Aspekte sind weit gehend korrekt benannt ▪ die Ausführungen sind im Wesentlichen kohärent und konzise ▪ die Textinhalte sind überwiegend in eigenen Worten wiedergegeben ▪ Kürzungen erfolgen ohne inhaltliche/ gedankliche Abstriche. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Text wurde insgesamt verstanden und wesentliche Aspekte wurden genannt ▪ einige wesentliche formale Bedingungen einer Inhaltsangabe sind erfüllt ▪ wesentliche Sachverhalte werden erkannt und in Grundzügen dargestellt ▪ ein wesentlicher Aspekt (z.B.) ist benannt ▪ die Kernthese / Grundaussage ist im Prinzip richtig, aber wenig prägnant formuliert ▪ x sozial-historische / interkulturelle Aspekte sind ansatzweise benannt ▪ die Ausführungen sind in ausreichendem Maße verständlich ▪ die Textinhalte werden ansatzweise in eigenen Worten wiedergegeben.
enumerar Enumera los argumentos del protagonista.	referir de manera ordenada los elementos más importantes del texto bajo un aspecto determinado		
exponer Expón el problema de la inmigración en España refiriéndote al siguiente material.	mostrar o presentar ciertos aspectos del texto sin dar todas las ideas ni demasiados detalles		
presentar Presenta la situación del protagonista.	mostrar o dar a conocer algo o a alguien		
resumir / contar Resume brevemente lo que pasa en esta escena. / Cuenta lo que pasa mientras el hombre está esperando.	exponer brevemente y con palabras propias las ideas principales del texto		

5. Unterrichtssprache Spanisch Aufgabentypen - Operatoren - Beurteilungsmodule

Anforderungsbereiche Aufgabentypen/ Operatoren	Definition	Beurteilungsmodule	
Anforderungsbereich II - análisis de texto / comparación / explicación		Ca. 11 Punkte	Ca. 05 Punkte
analizar Analiza los recursos que se usan en el texto para caracterizar a María y Pablo.	examinar y explicar ciertos aspectos particulares de un texto teniendo en cuenta el mensaje del texto en su totalidad	Die Analyse <ul style="list-style-type: none"> ▪ arbeitet korrekt die wesentlichen Absichten des Artikels / des Textauszuges / des Dialogs heraus ▪ untersucht differenziert xx mögliche Gründe / Ursachen / Wesensmerkmale des Konflikts / der Problematik ▪ erläutert am Text wenigstens xx relevante Aspekte / Bezüge / Beispiele tiefer gehend oder mehr als x mit guten Überblicksfähigkeiten ▪ untersucht an mindestens x gut ausgewählten Vergleichen bzw. Beispielen Gemeinsamkeiten oder Unterschiede ▪ ist im Wesentlichen kohärent und logisch. 	Die Analyse <ul style="list-style-type: none"> ▪ arbeitet ansatzweise die zentrale Absicht des Artikels / des Textauszuges / des Dialogs heraus ▪ untersucht x mögliche Gründe / Ursachen / Wesensmerkmale des Konflikts / der Problematik monokausal oder überwiegend aufzählend ▪ erläutert x Aussagen / Bezüge / Beispiele im Ansatz und teilweise am Text ▪ stellt durch einen nachvollziehbaren Vergleich einen sinnvollen Bezug her ▪ ist ausreichend verständlich, wenn auch nicht immer kohärent.
caracterizar / retratar Caracteriza al protagonista de la obra. Retrata a Rigoberta Menchú como defensora de los derechos humanos de los indígenas.	resaltar los rasgos característicos de un personaje, una cosa, una situación, etc.		
clasificar Clasifica las distintas formas de contaminación mencionadas en el artículo.	ordenar en grupos elementos con características comunes		
comparar Compara España con México como destino de turistas europeos. Compara las experiencias del protagonista con las tuyas. (AFB III)	examinar dos o más cosas, situaciones, personajes, puntos de vista, etc. para descubrir y presentar su relación, sus semejanzas, sus diferencias según unos criterios dados		
examinar Examina la función de la última frase para el mensaje del texto.	estudiar a fondo un problema, un comportamiento, una situación, un fenómeno		
explicar Explica el comportamiento del protagonista en esta escena.	hacer entender de manera clara una idea, un sentimiento o la función de un objeto, refiriéndose al contexto / a los motivos / a las causas		

5. Unterrichtssprache Spanisch Aufgabentypen – Operatoren - Beurteilungsmodule

Anforderungsbereiche Aufgabentypen/ Operatoren	Definition	Beurteilungsmodule	
Anforderungsbereich III (A) comentario/discusión/evaluación		Ca. 11 Punkte	Ca. 05 Punkte
comentar Comenta la cita: "Andalucía es tierra de cultura y de culturas."	expresar opiniones acerca de una cita, o un asunto y dar argumentos lógicos, basándose en el contexto, los conocimientos de la materia y/o las propias experiencias	Die Ausführungen zur Stellungnahme / Diskussion / Beurteilung <ul style="list-style-type: none"> ▪ sind überwiegend sachlich korrekt, relevant (bezogen auf ...) ▪ sind diskursiv entwickelt und problem- bzw. lösungsorientiert ▪ werden durch gute landes- und kulturkundliche Kenntnisse (in Bezug auf ...) belegt ▪ enthalten Aussagen, die insgesamt überzeugend und anschaulich sind ▪ sind sprachlich angemessen ▪ vermeiden Klischeebildung. 	Die Ausführungen zur Stellungnahme / Diskussion / Beurteilung <ul style="list-style-type: none"> ▪ sind ausreichend sachlich korrekt, meist relevant (bezogen auf...) ▪ sind monokausal entwickelt ▪ werden durch landes- und kulturkundliche Grundkenntnisse (in Bezug auf ...) belegt ▪ enthalten Aussagen, die meist nachvollziehbar sind ▪ sind trotz Formulierungsschwächen insgesamt verständlich ▪ vermeiden in der Regel Klischeebildung.
buscar soluciones Busca soluciones a la situación de María y Pablo.	proponer medidas para solucionar un problema		
discutir Habiendo leído el texto discute las ventajas y desventajas de la ecotasa.	analizar un asunto desde distintos puntos de vista para examinar y valorar los pros y los contras,		
evaluar Evalúa el éxito de las medidas adoptadas para mantener limpias las playas de la Costa Brava.	determinar el valor o el estado de una cosa		
justificar ¿Crees que hoy Frida Kahlo pintaría y escribiría lo mismo? Justifica tu opinión.	aportar argumentos a favor de algo; defender con pruebas / razones		
juzgar Juzga el bloqueo norteamericano.	valorar las acciones o condiciones de un personaje, emitir juicio favorable o desfavorable sobre una cosa		
opinar ¿Qué opinas de la movida madrileña? Justifica tu opinión.	expresar la propia opinión en cuanto a un comportamiento, una actitud, un punto de vista		

5. Unterrichtssprache Spanisch Aufgabentypen - Operatoren - Beurteilungsmodule

Anforderungsbereiche Aufgabentypen/ Operatoren	Definition	Beurteilungsmodule	
Anforderungsbereich III (B) soluciones creativas		Ca. 11 Punkte	Ca. 05 Punkte
imaginar(se) Imaginate una solución al problema.	inventar algo basándose en elementos dados	Die kreative Aufgabe <ul style="list-style-type: none"> ▪ ist überwiegend situations- / zeit- / problembezogen ▪ belegt gute landes- und kulturkundliche Kenntnisse (in Bezug auf ...) ▪ ist lösungs- bzw. ergebnisorientiert ▪ stellt sinnvolle neue Bezüge her ▪ ist durch eine überzeugende Wahl der Perspektive und angemessenen Adressatenbezug gekennzeichnet ▪ trifft weit gehend die Haltung der gewählten Figur ▪ ist überwiegend kohärent und angemessen formuliert ▪ beachtet im Allgemeinen genrespezifische Besonderheiten. 	Die kreative Aufgabe <ul style="list-style-type: none"> ▪ ist ausreichend zeit- / problembezogen ▪ belegt landes- und kulturkundliche Grundkenntnisse (in Bezug auf...) ▪ ist auf eine Lösung hin angelegt ▪ deutet einen neuen Bezug an ▪ ist um Wahrung der Perspektive und des Adressatenbezugs bemüht ▪ ist um eine angemessene Haltung der gewählten Figur bemüht ▪ ist trotz Formulierungsschwächen insgesamt verständlich und ▪ beachtet im Ansatz genrespezifische Besonderheiten.
escribir Escribe una carta al personaje X del texto.	presentar algún aspecto del tema en otro tipo de texto		
redactar Redacta la respuesta del adversario del protagonista.	tomar la perspectiva de un personaje del texto y describir los acontecimientos desde su punto de vista		
narrar Narra los hechos del comienzo de la guerra civil adoptando el punto de vista de la madre de Moncho.			

Bei einigen **Operatoren** ist eine eindeutige Zuordnung zu den bundesweit üblichen Anforderungsbereichen I – III nicht immer möglich, sondern hängt vom Kontext der jeweiligen Aufgabenstellung ab.

6. Erweiternde Besonderheiten Mathematik und Naturwissenschaften - Aufgabentypen und Operatoren

Anforderungsbereich I – Reproduktion*	
<p>Benennen Sie / Nennen Sie zugehörige Begriffe / weitere Beispiele / experimentelle Ergebnisse</p> <p>Beschriften Sie die folgende Abbildung / Skizze / Darstellung / ...</p> <p>Ordnen Sie den Sachverhalt / den Begriff / die Daten / ... in den gegebenen Kontext ein / dem gegebenen Kontext zu</p>	<p>Sachverhalte, Begriffe oder Daten ohne nähere Erläuterungen und Begründungen, ohne Lösungsweg angeben</p>
<p>Beschreiben Sie / Stellen Sie den Sachverhalt / den Zusammenhang / das Modell / das Verfahren / den Ablauf ... dar</p>	<p>Sachverhalte, Zusammenhänge, Modellvorstellungen und Verfahren in Textform unter angemessener Verwendung der Fachsprache wiedergeben</p>
<p>Skizzieren Sie den Graphen / die Struktur / den Ablauf / den Versuchsaufbau ...</p>	<p>die wesentlichen Eigenschaften eines Objektes, eines Sachverhaltes oder einer Struktur graphisch darstellen (auch Freihandskizze möglich)</p>
<p>Zeichnen Sie den Graphen / die Punkte / die Struktur / den Aufbau ...</p>	<p>eine hinreichend genaue graphische Darstellung anfertigen</p>
<p>Berechnen Sie die Wahrscheinlichkeit / die Größe / die Zusammensetzung ...</p>	<p>Ergebnisse von einem Ansatz ausgehend durch Rechenoperationen gewinnen</p>
<p>Bestimmen Sie / Ermitteln Sie den Schnittpunkt / die Funktionsgleichung / die Summenformel / die Größe ...</p>	<p>einen möglichen Lösungsweg aufzeigen und das Ergebnis formulieren.</p>
Anforderungsbereich II – Reorganisation*	
<p>Analysieren Sie den Sachverhalt / das Phänomen / den Zusammenhang / den Kurvenverlauf / ...</p>	<p>unter gezielten Fragestellungen Zusammenhänge und Besonderheiten eines Sachverhaltes/Gegenstandes erschließen und die Ergebnisse darstellen</p>
<p>Erläutern Sie den Sachverhalt / die Struktur / den Aufbau / den Einfluss / die Problemstellung ...</p>	<p>einen Sachverhalt auf der Grundlage von Vorkenntnissen so darlegen und veranschaulichen, dass er verständlich wird</p>
<p>Vergleichen Sie die Sachverhalte / Strukturen / Aspekte / Lösungswege / ...</p>	<p>Sachverhalte prüfend kontrastieren und Unterschiede bzw. Übereinstimmungen feststellen</p>
<p>Begründen Sie den Zusammenhang / die Hypothese / den Verlauf der Kurve ...</p>	<p>einen Sachverhalt/Gedanken schlüssig im Zusammenhang darstellen und argumentierend stützen</p>

Interpretieren Sie / Deuten Sie die Versuchsbeobachtung / das Ergebnis / den Sachverhalt / ...	Phänomene, Strukturen, Sachverhalte oder Ergebnisse auf Erklärungsmöglichkeiten untersuchen und diese gegeneinander abwägen und auf das ursprüngliche Problem beziehen
Formulieren Sie / Stellen Sie eine Vermutung / eine Reaktionsgleichung / einen Lösungsansatz / eine Gleichung ... auf	eine hinreichend ausführliche fachspezifische Notation anfertigen
Entwickeln Sie / Entwerfen Sie / Leiten Sie eine Hypothese / ein Experiment / eine Formel ... her	Sachverhalte, Methoden, Hypothesen und Experimente zielgerichtet in einen Zusammenhang bringen und weiterführen
Werten Sie eine Messreihe / einen Sachverhalt / die Daten ... aus	Daten, Einzelergebnisse oder sonstige Sachverhalte zu einer abschließenden Gesamtaussage zusammenführen
Übertragen Sie / Wenden Sie die Ergebnisse / die Methode / die Vorgehensweise / ... an	einen bekannten Sachverhalt, eine bekannte Methode auf eine neue Problemstellung beziehen
Zeigen Sie / Weisen Sie die Aussage / die Behauptung / die Abhängigkeit ... nach	eine Aussage, einen Sachverhalt nach gültigen Schlussregeln, Berechnungen, Herleitungen oder logischen Begründungen bestätigen.
Anforderungsbereich III – Transfer*	
Beurteilen Sie / Bewerten Sie die Aussage / die Behauptung / die Vermutung / das Ergebnis ...	zu einem Sachverhalt ein begründetes Urteil unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden fällen
Diskutieren Sie / Erörtern Sie den Sachverhalt / die Überlegungen / die Vor- und Nachteile ...	eigene Gedanken zu einer Problemstellung argumentativ entwickeln und ein abgewogenes Urteil fällen
Nehmen Sie Stellung zu der Aussage / dem Problem / der Überlegung / der Frage ...	unter Heranziehung entscheidender Sachverhalte die eigene Meinung zu einem Problem argumentativ entwickeln und darlegen.

*)

Die Zuordnung der Operatoren zu den Anforderungsbereichen ist als Orientierungsrahmen zu verstehen. Die entsprechenden Operatoren können – falls „Erschwernisfaktoren“ vorliegen (wie z.B. die Notwendigkeit, mehrere Rechenverfahren durchzuführen, zwischen verschiedenen Lösungswegen zu entscheiden, einen besonders komplexen Kontext zu berücksichtigen, ...) – durchaus auch einem höheren Anforderungsbereich zugeordnet werden.